



Bestellungspreis: 6 Mark pro Quartal, 18 Mark pro Halbjahr, 36 Mark pro Jahr. Inland: 50 Pf. pro Quartal, 150 Pf. pro Halbjahr, 300 Pf. pro Jahr. Ausland: 60 Pf. pro Quartal, 180 Pf. pro Halbjahr, 360 Pf. pro Jahr. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile pro Tag.

Erstausgabe: Samstag, den 15. September 1875. Preis: 10 Pf. pro Nummer. Inland: 50 Pf. pro Quartal, 150 Pf. pro Halbjahr, 300 Pf. pro Jahr. Ausland: 60 Pf. pro Quartal, 180 Pf. pro Halbjahr, 360 Pf. pro Jahr.

Nr. 427. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 15. September 1875.

Der Juristentag und der Zeugniszwang.

In einer stark besuchten Sitzung hat die dritte Abtheilung des deutschen Juristentages einen Ausspruch über den Zeugniszwang gegen die Presse gefällt, der von ganz besonderer Bedeutung ist. Der Journalistentag zu Bremen hatte vom Standpunkte der Interessen der Presse aus die Forderungen formulirt, deren Erfüllung ihm wünschenswerth erschien und hatte an den Juristentag das Ersuchen gestellt, diese Forderungen zu unterstützen; der Juristentag hat darauf in kurzer, wenn man will kalter, Form erwidert, daß das, was die Presse als zukünftiges Recht erstrebe, längst geltendes Recht sei.

In der Verhandlung des Juristentages wurde in der obenstehenden Weise betont, man habe für die Presse als solche, geschweige für Pressverbrecher, nicht das geringste Interesse. Die dritte Abtheilung des Juristentages, welche sich ausschließlich mit dem Strafrecht und dem Strafprozeß beschäftigt, bestand wohl zur guten Hälfte aus Strafrichtern und Staatsanwälten. Den Vorsitz führte der General-Staatsanwalt Schwarze aus Dresden; einige der aufstretenden Redner gehörten einer offenkundig conservativen Parteistellung an; ein Redner, der Stadtrichter und Privatdocent Dr. Rebo aus Berlin erklärte, ohne irgend welchen Einspruch zu erfahren, der Juristentag könne sich für irgend „Missethäter“ nicht begeistern. Man kann überhaupt dem Juristentage nicht nachsagen, daß er während seiner fünfzehnjährigen Wirksamkeit niemals liberale Tendenzpolitik getrieben hat. Er hat nie sein Bestreben verleugnet, lediglich der Wissenschaft zu dienen. Um so schwerer fällt sein Ausspruch, der den Forderungen der Presse günstig ist, in das Gewicht.

Als Referent fungirte ein Oesterreicher, der Advokat Dr. Jaques aus Wien, als tüchtiger Jurist hochgeschätzt. Die Deduction desselben läßt sich in den folgenden kurzen Satz zusammenfassen: Wenn man den Verfasser eines Artikels hat, darf man ihn nicht mehr suchen. Gegen den Satz wird sich, meinen wir, kaum etwas vorbringen lassen. Nun gilt aber der verantwortliche Redacteur einer Zeitung nach dem Pressgesetz in den meisten Fällen als Verfasser. Nur aus ganz besonderen Gründen kann er die Autorschaft, und damit die Strenge der Verantwortlichkeit von sich ablehnen. Stehen ihm solche Gründe nicht zur Seite, oder macht er dieselben nicht geltend, so ist er der Verfasser und jedes Suchen nach einem anderen Verfasser ist gegenstandslos.

Gegen diese Ausführung wurde im Laufe der Discussion etwas Stillschweigendes nicht eingewendet, die drei folgenden Redner gingen auf die Frage des Zeugniszwanges nur flüchtig ein, und erörterten eine andere These, die gleichzeitig damit zur Discussion gestellt worden. Unter denselben waren zwei hochconservative preussische Juristen, der Ober-Staatsanwalt v. Lante aus Halberstadt und der Kreisgerichts-Director v. Kunowsky aus Nordhausen. Beide erklärten, daß es ihnen gar keine Freude mache, wenn die Presse in solcher Weise behelligt werde, daß sie aber Nichts dagegen einwenden wollten, wenn die Versammlung die Anträge des Referenten annehme.

Zuletzt folgte der Staatsanwaltsgehilfe Herr Dr. Gordan aus Frankfurt am Main, der mit der Versicherung begann, amtlich an dem Prozesse gegen die „Frankfurter Zeitung“ nicht betheilig zu sein, auffälliger Weise aber dennoch Mittheilungen aus dem Inhalt der Aften macht, der ihm nur in seiner amtlichen Eigenschaft bekannt sein konnte. Die Versammlung war gewiß berechtigt zu erwarten, daß wenn die Staatsanwaltschaft zu Frankfurt sich in diese Discussion einmischte, sie ihr Verfahren mit Gründen von gutem juristischen Gehalt rechtfertige. Diese Erwartung wurde in unerhörter Weise getäuscht. Die Rede des Herrn Gordan bestand aus einer Diatribe über die Schlechtigkeit der Presse im Allgemeinen und der „Frankfurter Zeitung“ insbesondere, aus einem Ausfall auf den Journalistentag und einigen anekdotischen Mittheilungen über den Verlauf des Processes. Herr Gordan trat unter dem Anwillen der Versammlung ab, allein wir können als Ohrenzeugen versichern, daß dieser Anwillen nicht seinen Meinungen, nicht seiner politischen Parteistellung, sondern lediglich dem Umstande gilt, daß er einer Versammlung von Juristen eine Rede bot, die absolut keinen juristischen Inhalt hatte. Der Referent hatte gewiß Recht, wenn er in seinem Schlusssatz betont, daß, nachdem er als Mann der Wissenschaft gesprochen, er auch erwarten dürfte, nur mit wissenschaftlichen Argumenten angegriffen zu werden. Die beiden noch folgenden Redner standen auf dem Standpunkt des Referenten.

Bei der Abstimmung erhoben sich von über 200 Anwesenden höchstens drei gegen die Anträge des Referenten, von denen der Eine lautete: „Wenn der verantwortliche Redacteur als Verfasser haftet, entfällt jeder Zeugniszwang.“

Der Ausspruch des Juristentages ist selbstverständlich von keiner praktischen Bedeutung für den Verlauf des einzelnen Processes. Der Juristentag ist kein Spruchcollegium, sondern ein Congress von wissenschaftlich gebildeten Männern, die ihre Meinung ohne eigenes Interesse, ohne politische Nebenbedeutung geäußert haben. Man kann seinen Ausspruch mit Gründen ansehen, wie jeden Ausspruch dieser oder einer ähnlich componirten Körperschaft. Allein es wäre unschicklich, diesen Ausspruch einfach bei Seite zu schieben, ohne sich mit den Gründen desselben auseinander zu setzen. Sehr übereilt sind daher wohl die Zeitungen zu Werke gegangen, welche das Verfahren der Staatsbehörde zwar als politisch unklug tadelten, aber doch als rechtlich begründet bezeichneten.

Das Obergericht hat ein Urtheil gefällt, welches vor dem Forum der Wissenschaft als ein rechtsirrhümliches bezeichnet werden muß. Der Gesetzgebung liegt jetzt die Aufgabe ob, das bestehende Recht mit noch besseren Cautele zu umgeben.

□ Militärische Briefe im Sommer 1875.

CLXI.

Beleuchtung des officiellen Generalsstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 8.

(Ausschnitt) auf die strategischen und tactischen Verhältnisse des Feldzuges gegen die Armee von Chalons. (Fortsetzung.)

Am 27. August war also bereits für die Armee von Chalons der Zug nach Metz gescheitert; aber ein rascher Entschluß zum Rückzuge nach Westen vermochte noch, die französische Armee der von Süden her drohenden Umfassung zu entziehen. — Die deutsche Heerführung hatte jetzt erkannt, daß der Feind noch nicht einmal mit den Spitzen

an der Maas eingetroffen, vielmehr mit seinen Hauptkräften nordwestlich von Bazancy zu suchen war, daß man also nun darauf rechnen konnte, ihn vor seinem Uebergange auf das rechte Maas-Ufer zu erreichen und deshalb wurden die ursprünglichen Anordnungen zum Rechtsabmarsch noch am 27. Abends den nun klar liegenden Verhältnissen angepaßt. Die requirirten 2 Corps der II. Armee, die nur für den Fall einer Schlacht östlich der Maas beansprucht waren, schickte man zur Ernährungs-Armee von Metz zurück. Dafür wurde die Maas-Armee in die neue Richtung auf Bazancy und Beaumont gelenkt, während links vor ihr die III. Armee in Elmarschen gegen Grand Pré und Bouziers vordringt. Die Hauptmasse der Cavallerie wird gleichzeitig nach dem linken Flügel des Heeres geschoben, mit dem Auftrage, die Verbindungen des Feindes zu unterbrechen und seinem vorerwähnten Rückzuge nach Westen entgegen zu treten.

In dieser Zeit erfuhr Mac Mahon, daß die Deutschen von Süden her gegen ihn anrückten und daß die französische Rhein-Armee noch unbeweglich bei Metz stehe. Mac Mahon war bekanntlich das ganze Unternehmen aufgegeben; er konnte daher nach diesen Nachrichten die Schädlichkeit desselben nur von Neuem erkennen und in richtiger Erkenntniß der Sachlage nicht anders beschließen, als mit der ganzen Armee nach Metz zurückzuziehen. In diesem Sinne läßt er nun Bewegungen bereits einleiten. Da kreuzte sich neue Befehle von Paris hermit, in denen der Vormarsch auf Metz noch dringender als vorher gefordert wird. Der Marschall fügt sich auch dieses Mal. Den 28. August wird die Bewegung nach Osten wieder aufgenommen. Unterdeß aber erfährt der Marschall, daß die Deutschen ihm an der Maas schon zuvorgekommen sind. Nun muß er versuchen, in nordöstlicher Richtung über Carignan auszuweichen. Diese mehrfachen Befehlsänderungen mit zwecklosen Hin- und Herbewegungen wirkten natürlich sehr entmuthigend und sehr ermüdend. Das Befohlene konnte nur theilweis zur Ausführung gelangen und die Gesamtheit auf diese Weise nur im Schnecken gange gegen die Maas heranrücken. Dazu kam noch, daß die Corps des rechten Flügels in ihrer Flanke fortwährend von der deutschen Cavallerie beunruhigt und aufgehalten wurden, während die Franzosen ihre Reitermassen auf dem ungefähren nördlichen Flügel hatten.

Solche Hin- und Herbewegungen des Gegners mußten wieder Unklarheit über das eigentliche Ziel des feindlichen Marsches bei der deutschen Heerführung hervorrufen. Es wird aber der jetzt einmal eingeleitete Marsch über Bouziers und Stenay hinaus in breiter Front fortgesetzt; man läßt aber je nach Erfordern die Hauptmassen entweder nach der Mitte oder nach einem Flügel zusammenziehen. Auf diese Weise konnte es nur einem Theile der französischen Armee, dem linken Flügel, gelingen, bei Bouzon und weiter unterhalb die Maas ohne Kampf zu erreichen. Die beiden südlichen Corps werden dagegen bei Nouart und auf anderen Punkten am 29. in Gefechte verwickelt, die ihre Bewegungen hemmen, und das 5. Corps wird am folgenden Tage in seinem Lager bei Beaumont überfallen und auf Bouzon zurückgeworfen. Die schon nördlicher stehenden Truppen eilen zur Aufnahme herbei, werden aber mit in die Niederlage verwickelt. Das 7. Corps endlich wird von Theilen der III. Armee in Einzelgefechten zum Ausweichen nach weiter unterhalb liegenden Maasübergängen veranlaßt. Was sollte Marschall Mac Mahon nun machen? Nach der Schlacht bei Beaumont war die Unmöglichkeit, den Vormarsch nach Metz weiter fortzusetzen, klar zu Tage getreten. So führte der französische Feldherr sein tief erschüttertes Heer in der folgenden Nacht in die Gegend von Sedan zurück, und was von demselben noch zurück war, folgte ihm am 31. August in derselben Richtung auf das linke Ufer der Givonne.

Ueber die Lage der französischen Armee nach der Schlacht von Beaumont hatte die deutsche Heerleitung aber die volle Einsicht. Jetzt galt es daher nicht mehr, bloß die Vereitlung des feindlichen Unternehmens gegen Metz sicher zu stellen; sondern es wurden die in den letzten Augusttagen bereits begonnenen doppelten strategischen Zwecke noch entschiedener ins Auge gefaßt. Es war beschlossen, nunmehr dem Feinde nicht bloß den Vormarsch nach Osten abzuschneiden, sondern ihm auch den Rückzug nach Westen zu verlegen. — Die erstere Aufgabe hatte die Maas-Armee bereits gelöst, als sie am 31. August auf beiden Chiers-Ufern von Bouzon bis zur belgischen Grenze Stellung nahm. Zum Abschneiden des Rückzuges nach Westen rückte gleichzeitig auch die III. Armee an die Maas heran, die sie am 31. August wenigstens von Remilly bis westlich Douchery bereits beherrschte, während einige weiter rückwärts aufgestellte Heerestheile gegen die Eisenbahn von Reims nach Metz zurück zur selbigen Zeit Front machten.

Breslau, 14. September.

Mit dem Zusammentritt des Bundesrathes beginnen auch sämtliche Ausschüsse desselben sofort ihre Verhandlungen wieder, und es wird sich nunmehr bald herausstellen, welchen Erfolg der Antrag auf Einführung einer Vorksteuer und auf Erhöhung der Tabaksteuer haben wird. So viel man hört, — meint die „Kreuz-Z.“ — dürfte Preußen den beiden Steuer-Projecten eine ausdrückliche Förderung nicht zu Theil werden lassen, und deshalb meint man Grund zu der Annahme zu haben, daß der Reichstag mit dieser Sache vorerst gar nicht werde befaßt werden, weil schon innerhalb des Bundesrathes der Steuervorschlag seine Erledigung finden werde.

Vor einigen Jahren tagte in Berlin eine aus preussischen und österreichischen Commissarien bestehende internationale Commission, welche sich mit der socialen Frage beschäftigte. Sie hatte, als sie zusammentrat, manche humoristische Kritik zu erfahren; denn Vielen kam es seltsam vor, daß man den Versuch machen wolle, die sociale Frage auf dem Wege einer diplomatischen Verhandlung zu lösen. Man hat denn auch von den Resultaten jener Verhandlungen niemals etwas gehört und die sociale Frage ist ungelöst geblieben. An diese Vorgänge sollten sich die Officiellen erinnern, welche heute die Nachricht verbreiten, daß der Reichskanzler sich mit der wirtschaftlichen Calamität beschäftigt und sich Vorschläge ausarbeiten lasse, um in nachdrücklicher Weise eine industrielle Krise von uns fern zu halten. So wenig eine Regierung die sociale Frage lösen kann, so wenig kann sie der heutigen industriellen Calamität Einhalt thun. Die Geseze, nach denen dieselbe sich entwickelt hat, liegen über der Willensmacht einer einzelnen Regierung. Es geht dies schon daraus hervor, daß der augenblickliche wirtschaftliche Niedergang ein ziemlich allgemeiner ist. Er herrscht in dem frei-

händlerischen England ebensogut, wie in dem schutzöllnerischen Amerika; es dürfte ihm also selbst vom Standpunkte der Zollgesetzgebung aus nicht, wie die Schutzöllner es hoffen, beizukommen sein. Andere Mittel als jene handelspolitische Gesetzgebung hat aber der Staat gegenüber wirtschaftlichen Krisen überhaupt gar nicht.

In der Schweiz ist der religiös-politische Conflict wieder in ein neues Stadium getreten. In den nächsten Tagen wird nämlich, wie schon gemeldet, der Große Rath des Cantons Bern zu der zweiten Verathung des Cultus-Polizeigesetzes zusammentreten, nach dessen Inkrafttreten die Ausweisung der renitenten katholischen Geistlichen aus den jurassischen Amtsbezirken aufgehoben werden soll. Gutem Vernehmen nach hat der Regierungsrath in Würdigung gewisser an diesem Gesetze gemachten Ausstellungen und in Erwägung, daß bezügliche Abänderungen seine eigentliche Substanz nicht berühren, beschlossen, dieselben dem Großen Rathe von sich aus zu beantragen. So hat er die Bestimmung über Mißbrauch der Kanzel zu politischen Zwecken gemildert, das Verbot der Processionen und Ceremonien auf öffentliche Plätze eingeschränkt und religiöse Versammlungen mit Gesang und Gebet ausdrücklich vom Verbot ausgenommen und ebenso der Bestimmung über das Be- weisverfahren eine weniger strenge Fassung gegeben. Unzweifelhaft würde das Gesetz bei der zweiten Verathung auch ohne diese mildernden Abänderungen angenommen worden sein; jedenfalls ist es aber gut, daß der gemeinsam von den Ultramontanen und Conservativen geschürten Agitation auf diese Weise die Spitze abgebrochen ist.

In Frankreich hat die Polemik zwischen den bonapartistischen und den republikanischen Blättern in der jüngsten Zeit einen sehr bedenklichen Höhepunkt erreicht. Der Ton dieser Polemik, sagt eine Pariser Correspondenz der „N. Z.“, ist nachgerade durchaus unwürdig geworden, wobei besonders bemerkt werden muß, daß nicht die republikanischen Journale mit diesem widerlichen Schimpfen begonnen haben. Freilich leistet jetzt auch die sonst so verständig redigirte „Republique Francaise“ ganz Unglaubliches in der von Herrn von Cassagnac eingeführten Art der Polemik.

Wie man übrigens aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind die Nachrichten keineswegs begründet, daß der Marschall Mac Mahon die Abfertigung La Roncière's gern vollzogen hat. Er wollte im Gegentheil zuerst das Decret, welches diese Maßregel enthält, nicht unterzeichnen, und machte dabei geltend, daß der Admiral in seinem Schreiben kundgibt, daß er vor Allem conservativ sei, also auf dem nämlichen Standpunkte stehe, wie er. Erst nachdem der Marineminister Montaignac mit seinem Rücktritte gedroht und der Herzog von Audiffret-Pasquier dargethan hatte, daß eine Zusammenberufung der Kammer unumgänglich sei, falls der Admiral sein Commando behalte, gab der Marschall nach, indem er aber zugleich erklärte, daß er keine weiteren Concessionen machen werde, daß, wenn man das Cabinet Buffet stürze, er sich ein Ministerium nach seinem Geschmack wählen und mit demselben regieren werde. Wie es scheint, schreibt man der „N. Z.“, kennen die Bonapartisten die Gesinnungen des Marschalls, und dem muß es zugeschrieben werden, daß ihre Organe eine eben so heftige Sprache führen, wie früher, und daß das Paul de Cassagnac'sche „Page“ zu sagen wagt:

„Jetzt, wo mehrere Regierende sich von dem Schreden erholt haben, welchen ihnen sehr ungeschicklicher Weise der Admiral La Roncière le Noury gegeben hat, können sie die von ihnen geschaffene Lage mit Kaltblütigkeit betrachten. Der Admiral fiel in Ungnade, weil er sagte, er werde den Marschall unterstützen, so lange er conservativ bleiben werde, und weil er die Doctrinen der Revolution vom 4. September und ihrer Sectirer verdammt. Die Regierung hat also öffentlich die Vertheidigung der Männer vom 4. September in die Hand genommen und sie für die Angriffe des Admirals La Roncière le Noury gerächt, welcher, nebenbei gesagt, nicht geneigt scheint, ein anderer Admiral de Saiffet zu werden, welcher nach dem 18. März 1873 die übrigen Vertheidiger der Ordnung im Stich ließ. Es ist unbefreitbar, daß die Ungnade des Admirals eine große Niederlage für die Conservativen und deshalb ein großer Sieg für die Revolutionären ist, welche in ihren Blättern ein lärmendes Triumphgeschrei erheben. Hat die Regierung, „wer derlei, gewinnt“ geipelt? Wir wissen es nicht, aber wir stellen fest, daß sie seit dem 24. Mai 1873 einen hübschen Weg zurückgelegt hat. Vor einigen Monaten verfolgte sie uns in der Republik. Wird es so kommen, daß wir Herrn Thiers zu bedauern haben werden?“

In den antimonapartistischen Regierungskreisen und besonders unter den orleanistischen Führern herrschen in Folge dieser Lage noch immer Besorgnisse. Dies geht übrigens zur Genüge aus der Sprache des „Moniteur“, des Organs der liberalen Minister, hervor, welcher sich wieder unendliche Mühe giebt, um die Maßregel gegen La Roncière zu rechtfertigen, obgleich dieselbe Alle, die Bonapartisten ausgenommen, mit der größten Befriedigung erfüllte, und man daher annehmen muß, daß die Rechtfertigung hauptsächlich für das Eyfsee bestimmt ist.

Auch in der englischen Presse ist die b. vorstehende Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Deutschland und dem Könige von Italien der Gegenstand eingehender Besprechungen. Die „Times“ namentlich sagt in einem längeren Artikel darüber Folgendes:

„Im Interesse des europäischen Friedens und der Ordnung ist nichts so sehr erwünscht, als eine aufrichtige Freundschaft und ein gründlich gutes Einvernehmen zwischen zwei Mächten, die zufälligerweise solche gemeinschaftliche Interessen und doch solche antagonistische Erinnerungen repräsentiren. Es ist fast ein Axiom in der Politik der Geschichte geworden, daß Deutschland und Italien niemals eins oder übereinstimmend sein könnten, ausgenommen unter der Bedingung, daß das eine sich dem andern unterwerfen müsse. Daber war bisher die freundschaftliche Begegnung eines wirthlichen Deutschen Kaisers und eines Königs von Italien nicht allein ein Ereigniß, das sich niemals zutrug, es war in der Natur der Dinge absolut unmöglich. Erst jetzt ist Italien sowohl einig wie unabhängig, sowohl sein eigener Herr als zurrieden mit diesem Besitzthum. An der anderen Hand ist Deutschland niemals vorher eine solche große Militärmacht, so einig gewesen, oder hat sich klar definierte öffentliche Principien gehabt. Dies ist es, was die gegenwärtige Uebereinstimmung möglich macht, wie der frühere Mangel dieser Bedingungen sie unmöglich machte. Jedes Land ist nun eine Race, eine Nation und eine Macht, und in der Hauptsache sind beide einig in ihren Beziehungen zu einer anderen Macht, welche Italien um so mehr, weil es in ihrer Mitte ist, Deutschland um so mehr, weil es fremd und weit weg ist, beunruhigt. Historiker sind stets bemüht, zu finden, daß die Geschichte sich wiederholt. Aber es würde nicht möglich sein, selbst nur eine annähernde Parallele für eine solche Begegnung zu finden, als die, welche im October in Mailand erwartet wird, und für welche, wie man sagt, die größten Vorbereitungen im Gange sind. Ganz Italien, sein Hof, sein Senat, sein Adel und seine Orden werden ihr Bestes thun, um einen Gast zu bewillkommen, dessen nächste Vorgänger im Punkte der Würde niemals, ausgenommen uneingeladen, gekommen sind, oder Italien als das gefunden haben, was es nun ist. Daß man viel davon erwartet, ist aus den eingeleiteten Zweifeln augenfällig. Der Kaiser Wilhelm ist der letzte Mann in der Welt, den das Italien des Mittelalters zu sehen wünscht. Von jeder anderen Persönlichkeit, sei sie absolutistisch, revolutionär, republikanisch oder schismatisch, mag es etwas zu hoffen wie zu fürchten haben. Von Deutschland erwartet der päpstliche

Hof nur Schlimmes und schlimme Bedingungen — fastkürlich einen der Hartnäckigkeit seiner eigenen Annahmen angepaßten Widerstand.
Die Ministerkrise in Spanien hat sich allerdings schneller erledigt, als man erwarten dürfte, obwohl es bekannt war, daß Canovas del Castillo aus dem Wahlmodus für die constituirenden Cortes eine Cabinetstrage machen würde. Als der König sich für das allgemeine Stimmrecht erklärte und Canovas mit der Neubildung des Ministeriums beauftragte, zog der Letztere es vor, in das neue Cabinet nicht einzutreten, sondern bezieht sich im Vertrauen auf seine siegreiche Politik und seinen größeren Einfluß die Präsidentschaft der Cortes vor. Die 3 neuen Minister sind alle Moderados, aber der Politikal Canovas offen zugehen. Der neue Minister des Aeußeren ist der Schwager des Barons Bepens, belgischen Gesandten zu Paris. Von besonderem Interesse dürfte vor Allem die Frage sein, ob nach dem Wechsel im Cabinet die Bemühungen des Clerus um Herstellung des Friedens mit den Carlisten fortbauert werden.

In Amerika scheint die Gleichgültigkeit, mit der man bisher in politischen Dingen über die religiösen Gegensätze, welche in Europa zu so großer Bedeutung wieder gelangt sind, völlig hinweg sah, denn doch sich nicht länger behaupten zu können. Wenigstens deutet darauf eine Meldung der „New-Yorker Handelsztg.“ welche, wie folgt, lautet:

Das Interesse für die erste und wichtigste Herbstwahl, die von Ohio im October, ist im Wachsen begriffen, und die Erörterung über die Bedeutung ihres Ausfalles für die Nationalwahl des künftigen Jahres tritt immer mehr in den Vordergrund. Wie zu erwarten, nimmt noch immer jede der beiden Parteien den Sieg mit einer auf etwa 30,000 Stimmen veranschlagten Majorität für sich in Anspruch, doch hat sich im weiteren Verlauf des Wahlkampfes ein den Republikanern günstiges Element herausgestellt, welches von diesen eifrig ausgenutzt wird. Dies neue Element ist der religiöse Conflict, der Gegensatz zwischen Katholicismus und Protestantismus, welcher sämtliche politische Bewegungen der Gegenwart als Gährungsstoff beherrscht. Die Hereinziehung dieses wirksamen Agitations-Mittels in die gegenwärtige Wahl-Campagne, für welche die kirchliche Frage zunächst ohne alle praktische Bedeutung ist, gelang den Republikanern auf Grund einer Bill, welche die demokratische Legislatur im vergangenen März in Bezug auf die Verwendung von Kaplänen in den Straf- und Wohlthätigkeits-Anstalten des Staates passirte. Die republikanischen Leiter der Wahl-Campagne benutzen diese Handhabe zur Einführung dieses wirksamen Agitations-Mittels mit solchem Erfolge, daß dadurch nicht nur das allgemeine Oidium der Grant-Administration bis auf einen gewissen Grad abgeschwächt, sondern auch die den Republikanern wie den Demokraten gleich bedeutliche Geldfrage in den Hintergrund gedrängt wurde. Man darf nicht ohne Grund erwarten, daß der mit Erfolg angeregte confessionelle Antagonismus mehr und mehr zur leitenden Hauptfrage werden und sich namentlich auch auf das in den weltlichen Staaten bedeutungsvollere deutsche Stimmgeber-Element nicht einflußlos zeigen werde. In Bezug auf die Hauptfinanzfragen des Landes würde damit der Ausgang der Ohio-Wahl, wie er auch fallen möge, an seiner Bedeutung für die nächstfolgenden Herbst-Wahlen in den übrigen Staaten verlieren.

Deutschland.

— Berlin, 13. September. [Der Kaiser. — Herr von Keudell. — Der Reichstag. — Die neuen Steuerprojecte. — Consecrionlose Kirchhöfe.] Nach Privatnachrichten aus Schlessen ist die Indisposition Sr. Majestät des Kaisers schnell gehoben worden, gleichwohl haben die Aerzte Schonung und möglichste Verminderung von Anstrengungen empfohlen. So ist es denn auch wohl gekommen, daß der Kaiser gestern auf Schloß Fürstentum verblieben ist und die Ausflüge nach Freiburg u. s. w. unterblieben. Nach den letztgedachten Orten begaben sich der Kronprinz und der Prinz Carl mit dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich. — Die Angabe, wonach der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Keudell, aus Franzensbad hierhergekommen sei, erweist sich als irrig, wie man hört, ist der Gesandte von München aus hier eingetroffen, und soll sich derselbe direct nach Paris begeben. In sonst gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß Herr von Keudell vor einigen Wochen direct nach Rom gegangen und jetzt auch von dort zurückgekehrt ist. — Der Bürgermeister Dr. Kirchnerpauer ist von Hamburg zur Theilnahme an den Bundesrathsarbeiten bereits hier eingetroffen, in den nächsten Tagen

werden die übrigen auswärtigen Mitglieder des Bundesraths erwartet, doch sollen die Minister der Bundesstaaten erst in einigen Wochen ein-treffen. Die Mitglieder des bayerischen Ministeriums werden erst nach Schluß ihres Landtages erwartet, zu dessen Mitgliedern unter anderen der Justizminister Dr. von Käufle gehört. — Das Erscheinen der noch ausstehenden wichtigsten Gruppen des Reichshaushaltsetats pro 1876 beruht auf den noch fortbauenden Verhandlungen der betheiligten Verwaltungschefs mit dem Reichskanzleramt. Angesichts dieses Umstandes sind auch jetzt noch alle Angaben über etwaige Höhe des Militär-Etats u. mit großer Vorsicht aufzunehmen, da endgiltige Beschlüsse nach Lage der Dinge noch nicht gefaßt sein können. — Wie verlautet, haben in verschiedenen Bundesstaaten über die projectirten Steuererlasse und die damit in Verbindung stehenden Fragen in letzter Zeit sehr eingehende Erörterungen stattgefunden, so daß man der Vermuthung Raum giebt, es würden die bevorstehenden Verhandlungen über diese Materie ein ganz anderes Ansehen gewinnen, als man bisher angenommen hatte. Jedenfalls erscheint die, auch an dieser Stelle ausgesprochene Ansicht jetzt mehr im Vordergrund, daß die ganzen Verhandlungen über die Steuerfrage bisher nur den Charakter vorläufiger Anregungen tragen, deren weitere Stadien jedenfalls wesentlich durch die Beratungen über den Reichshaushaltsetat bedingt werden möchten. Man hört, daß die Bundesraths-Bevollmächtigten mehrfach mit neuen und umfassenden Instructionen über diese Frage sich an den Beratungen betheiligen werden. — Von verschiedenen Seiten wird eine Erneuerung jener Anträge im Landtage erwartet, welche sich auf ein Gesetz über Entfaltung der Kirchhöfe vom confessionellen Charakter beziehen. Man wird sich erinnern, daß der Cultusminister im vorigen Jahre erklärte, daß er über diese Frage den Bericht der Regierungen eingefordert habe. Die Absicht, dieser Angelegenheit näher zu treten, wird dem Vernehmen nach von der Regierung weiter verfolgt, ob indessen die bereits unternommenen Schritte zu einer Vorlage nach dem Wunsche der bezeichneten Anträge führen möchten, ist um so mehr fraglich, als die bisher eingegangenen Berichte ein Bedürfnis mehr verneinend als bejahend erklären.

— Berlin, 13. September. [Die Verlängerung der Reichstags-Perioden. — Abg. Lasker und die Justiz-commission. — Die „Germania“ und Dr. Koltmann. — Die holländischen Werber.] Die Nachricht der „Weser Ztg.“, man beabsichtige im Bundesrath eine Verlängerung der Dauer des Reichstagsmandats zu beantragen, verdient, wie uns aus wohlunter-richteten Kreisen versichert wird, doch nicht so kurzer Hand abgewiesen zu werden, wie es gewöhnlich geschieht. Fürst Bismarck selber, der bekanntlich kein Freund der kurzen Parlamente ist und beispielsweise seiner Zeit dem lebhaften Bedauern Ausdruck gab, daß man die Militärfrage wegen der kurzen Mandatsdauer nicht mit dem vorigen Reichstage habe ordnen können, soll die Idee neuerdings wieder angeregt haben. — Die Abwesenheit des Abg. Lasker wird gerade jetzt von den liberalen Mitgliedern der Reichsjustizcommission umso mehr bedauert, als in Folge derselben die Anträge der Abgg. Struckmann und Genossen, welche das von Theorie und Praxis längst als unhaltbar bekämpfte und vom Entwurf der Strafrechtsordnung aufgegebene Rechts-mittel der Berufung wiederherstellen wollen, sehr leicht die Mehrheit in der Commission erlangen können, was im höchsten Grade zu beklagen wäre. Die Commission wird übrigens wegen der Eröffnung des bayerischen Landtages keine Pause in ihren Verhandlungen ein-treten lassen, da von ihren sechs Mitgliedern, die zugleich Mitglieder der bayerischen Kammer sind, zufällig drei der ultramontanen und drei der liberalen Partei angehören, so daß nach englischem und fran-zösischem Brauch hier eine Abpaarung eintreten konnte. Die Nachrichten übrigens, welche fortgesetzt von einem baldigen Abschluß der Commissionsarbeiten reden, sind nach wie vor irrig; derselbe kann, wie uns wiederholt aus bester Quelle versichert wird, nicht vor Anfang nächsten Jahres erfolgen. — Die „Germania“ und nach ihr eine Anzahl von Provinzialblättern nehmen es uns höchst übel, daß

wir die mehr als eigenthümliche Anklage gegen den Kreisrichter Dr. Koltmann, als den Verfasser mehrerer vortrefflicher Artikel über das Klosterwesen, zur Sprache gebracht haben. Wenn die clericalen Heft-blätter die gegenwärtigen Zustände mit der dioletianischen Christenver-folgung oder mit dem Regiment Zalkans des Abtrünnigen vergleichen und zu diesem Zweck Gegenwart und Vergangenheit fälschen, so ist das offenbar jene sachgemäße und würdige Behandlung, die sie an der obenerwähnten Arbeit vermissen. Schwerlich aber wird die „Germania“ auch nur einen einzigen unbefangenen urtheilenden Leser jener Artikel davon überzeugen können, daß sie gegründeten Anlaß zu gerichtlicher Verfolgung geben, und in den liberalen Kreisen Westpreußens zweifelt man auch nicht einen Augenblick, daß der Verfasser derselben bei der gerichtlichen Verhandlung freigesprochen werden wird, falls es über-haupt zu einer solchen kommt. — Die „Weser-Ztg.“ meldete neulich, daß ihr betreffs der holländischen Werber genauere Mittheilungen zu-gegangen seien, die sie der Regierung überwiesen habe. Wie wir hören, sieht die vor einigen Tagen in Darmstadt erfolgte Verhaftung eines ehemaligen holländischen Majors damit in Verbindung; derselbe soll der Hauptagent dieses schmachlichen Menschenhandels gewesen sein.

[Zur Geschichte des „Attentates“ Dunin] bringt die Vemberger „Gazeta Narodowa“ eine längere, etwas gar abenteuerlich klingende Mit-theilung, der wir Folgendes entnehmen: Ein gewisser Malicki, ein polnischer Flüchtling, später begnadigt, der u. A. während des deutsch-französischen Krieges einige Hunderttausend Francs, die ihm von der französischen Militär-Verwaltung zu Militär-Ausrüstungs-zwecken anvertraut worden, unterschlagen hatte, eröffnete dem preussischen Generalconsul in Warschau, daß ein Attentat auf das Leben Bismarcks vorbereitet werde und erklärte sich bereit, die Per-son, welche den Fürsten aus der Welt schaffen sollte, zu bezeichnen. Gleich-zeitig bat er den in Krakau weilenden, ihm befreundeten Thomas Dunin, für ihn ein Geldgeschäft in Breslau abzuwickeln und bei dem Domkapitel vorzusprechen und zu fragen, ob Herr Johann bereits eingetroffen ist. Der gutmüthige Dunin acceptirte den Auftrag Malicki's, ohne zu wissen, daß der Secretär des preussischen Consuls in Warschau mit demselben Eisenbahnzuge nach Breslau fuhr, und jeden seiner Schritte durch Spione bemachen ließ. Dunin führte den Auftrag Malicki's aus und wurde natürlich verhaftet und eines Complots mit Gehilichen, welches auf ein Attentat gegen das Leben Bismarcks hinfiele, verdächtig nach Berlin transportirt. Ueber dessen lebte Malicki, nachdem er für seine Denunciation 4000 Thlr. erhalten hatte, lustig in Warschau, entloh aber wiederum, nachdem er erfahren, daß Dunin aus Berlin nach Warschau gebracht worden, ins Ausland. — Wie viel Wahrheit in dieser Geschichte steht, wissen wir nicht; jedenfalls hat man ihr oder einer gleichwertigen seiner Zeit Glauben genug geschenkt, um darauf hin den gut-müthigen Dunin einige Zeit lang Bekanntschaft mit den preussischen Gefäng-nissen machen zu lassen.

— Posen, 13. September. [Suspendirung.] Der Bürgermeister von Tremessen ist, wie man dem „Drensdorfer“ von dort schreibt, in den letzten Tagen des August in Folge einer Denunciation an die Staatsanwaltschaft von seinem Amte suspendirt worden.

— Schwerin, 13. September. [Der Ausschuß des Landes-wahlvereins.] welcher seinen Sitz in Rostock hat, erläßt an die Ortswahlvereine des Landes ein Rundschreiben, in welchem er über die stattgehabte letzte General-Versammlung und das in derselben ab-geänderte Statut berichtet und über die Verhältnisse des Landes-wahlvereins, der für die letzten Reichstagswahlen etwas mehr als 1800 M. vorausgibt hat, nähere Mittheilung macht. Das Programm des Vereins ist unverändert geblieben und lautet: 1) Ausbau der Reichsverfassung im freiheitlichen Sinne; 2) Stärkung der Reichsgewalt im Kampf gegen die Ultramontanen; 3) Wiedereinführung Mecklen-burgs in die Reihe der constitutionellen Staaten.

— Münster, 13. September. [Die Strafverfügung] der königl. Regierung an die Stadtrathe Proß, Jungeblodt, Frieze, Greve und Abeising, deren wir schon mehrfach Erwähnung gethan, hat, laut dem „Westf. Merkur“ folgenden Wortlaut:

„Münster, den 27. August 1875. In der Sitzung des Magistrats vom 19. v. M. ist der Erlaß einer Glückwunsch-Adresse an den Bischof von Mainz, die Feier seines fünfundsiebenzigjährigen Bischofs-Jubiläums betreffend, be-schlossen worden, und haben Sie sich an der Berathung über dieselbe betheiligt resp. die fragliche Adresse mit vollzogen. Da in dem Erlasse dieser Adresse überhaupt und insbesondere in der Art und Weise, wie daselbst die Anerkennung der Verdienste und der Wirksamkeit des gedachten Bischofs aus-

Michel Angelo.

Von Arnold Wellmer.

III.

Schon wächst ein Kropf mir über diesem Placken,
Wie haben vom lombard'schen Wasser, auch
In andern Ländern, da wo Kröpfe Brauch;
Am Kopf ist mir die Brust wie angebauden.

Der Bart strebt mir gen Himmel, da der Nacken
Sich erdwärts neigt, mir schmilzt Harpyen-Vauch,
Derweil der Pinsel, immer über'm Aug',
Ein schön Mosaico klebt auf die Baden.

Die Lenden kriechen tief mir in den Nacken,
Den Steiß trampf' ich zum Wulst als Widerlage,
Seh' keinen Pinselstrich, den ich gezogen.

Nach hinten schrumpft die Haut zu Ringeln, Franzen,
Da vorn sie auszubehnen ich mich plage,
Ich krümme mich gleich einem Spyrerbogen.

Was ich zu malen wage,
Die Arbeit ist verfehlt und mir verloren;
Man schießt nur schlecht aus so gekrümmten Rohren!

Mein Bild, das todtgebehen,
Vertbeid'ge Du, Johann und meine Ehre.
Die Wand ist schlecht, wenn ich auch Maler wäre!

„Beautifull! — Magnifique! — Göttlich! — Precious! — Pompeur! — Excellent! — Mama, mir thut der Nacken weh, wenn ich dahinauf sehen soll.“

Es war an einem goldenen Maitage, als sich Alt- und Jung-England, Frankreich, Rußland, Amerika, ein kleinwenig Alldeutschland und sonst noch allerlei gebildete Welt in der Sifina, der päpstlichen Kapelle im Vatican, drängte und sich zum größten Theil psychisch und zum kleinsten von Herzen für Michel Angelo's Deckengemälde erwärmte. . . In den unmöglichsten Situationen kauerten oder lagen sie lang ausgestreckt auf ihren Placids am Marmorboden oder auf den Kirchenbänken und schauten durch die gekrümmten Hände oder pappene Sperngläser ohne Glas hinaus zu den verstaubten, veräucherten Far-benwundern, die dort oben vor 366 Jahren eines einzigen Mannes Hand wie durch Zauber entstehen ließ. Alle aber stimmten darin überein, daß der gute Michel Angelo es den Nachgeborenen entsehrlich mühsam und nackenschmerzlich gemacht habe, seine Gemälde anzu-staunen.

Und unser Maler hat dort oben volle zwanzig Monate auf dem Rücken gelegen und gemalt — in der Situation, die er in jenem Sonett, dessen schwache Uebersetzung zum größten Theil auf Rechnung des alten Gottlob Regis zu setzen ist, an seinen Freund Giovanni da Pistoja halb humorvoll, halb ingrimmig geschildert. Und es waren nicht nur Genickschmerzen, unter denen er jene noch heute unübertroffenen Deckenbilder schuf. Auch Seelenschmerzen!

Nach der Veröhnung in Bologna hat Papst Giulio II. den fäh-nen Flüchling Michel Angelo im Frühjahr 1508 wieder nach Rom gerufen. Von den Bildhauerarbeiten an dem Papsidenkmal ist keine Rede mehr. Bramante, der jenes Werk führte, weil der wachsende Ruhm des Bildhauers ihn in Schatten stellte, möchte überhaupt des

gefährlichen Nebenbuhlers Meißel und Hammer lahm legen. Aber der Papst verlangt für seine glanzvolle Unsterblichkeit neue Schöpfungen Michel Angelo's, dessen Genius er zu schätzen weiß. Da flüchtet Bra-mante seinem Gönner voll Hinterlist ein: laßt doch den berühmten Mann jetzt auch in Rom zeigen, was er als Maler vermag. Die Welt ist ja entzückt von seinem Carton der „Badenden Soldaten“ und stellt denselben über die Kunst eines Leonardo da Vinci und Raffaello Santi da Urbino. Auch entbehrt die neue schöne Kapelle, die Papst Sixtus vor 35 Jahren im Vaticanischen Palaste erbauen ließ, noch des Hauptgemäldes — des Deckengemäldes. Das wäre eine Aufgabe für den großen Michel Angelo. . .

Heimlich aber denkt Bramante weiter: seinen Malerruhm für immer das Genick zu brechen!

Begierig geht der Papst in die Falle. Er trägt Michel Angelo auf, die Decke der Sifina zu malen. Umsonst entgegnete der Meister: ich bin Bildhauer von Handwerk und kein Maler. Ich habe mich erst wenig in Farben versucht und noch nie an einem so großen Wand-gemälde. Ueberträgt die Arbeit besseren Malern. Da ist der junge Raffaello Santi da Urbino, dessen Kunst ich in Florenz bewundere habe. Der ist ein gottbegnadeter Maler. Mir aber gebt einen schönen Auftrag in Marmor und ich will mein Bestes leisten. . .

Nichts da! Der Papst, durch diese Weigerung nur noch hart-näckiger geworden, befiehlt — und der Bildhauer gehorcht schweren Herzens. Er greift zur Kohle und zeichnet die Skizze für das Deckengemälde, während der Baumeister Bramante in der Sifina das Ge-rüst für die Malerarbeit baut. Der schlägt durch die Decke Löcher und befehligt an einer Anzahl von Stricken ein bretternes Hängewerk.

„Meister Bramante, was soll denn aber zulezt mit den Löchern in der Decke werden? Wer wird sie in der Luft zumauern und malen?“ — fragt Michel Angelo mit einem satirischen Lächeln.

Darauf weiß der hochberühmte Baumeister der Peterkirche keine Antwort. So läßt denn der Maler das Hängegerüst wieder fortneh-men und baut nach eigener Idee und sehr einfacher Construction ein neues: ein Sprengwerk aus Balken, auf die er Bretter legen läßt. Das stimmt den stolzen Bramante, der sich so von einem Bildhauer und Maler verbessert sieht, natürlich nicht freundschaftlicher gegen Michel Angelo. Um so leidenschaftlicher hofft er auf dessen Flucht als Maler. Eines wackeren Zimmermanns heitratshlustige beiden Töchter haben aber Ursache, sich der Gerüst-Niederlage Bramante's zu freuen. Der Erlaß der überflüssig gewordenen Stricke gewährt ihnen eine hübsche Aus-stattung.

Und Michel Angelo geht an die Arbeit. Er schreibt: „Heute am 10. Mai 1508 habe ich, Michel Angelo der Bildhauer, von Sr. Heiligkeit Papst Giulio II. 500 Ducaten erhalten, welche mit Messer Karolino der Kammerer und Messer Carlo Albizzi auf Rechnung der Malerei ausgezahlt haben, mit der ich heute in der Capelle des Pap-stes Sixtus meinen Anfang mache und zwar unter den contractlichen Bedingungen, welche Monsignore von Pavia aufgesetzt und ich mit eigener Hand unterschrieben habe!“

„Michel Angelo, der Bildhauer.“ Liegt in diesem Wort

nicht noch ein Protest dagegen, daß man den Bildhauer zwingt, gegen seine Ueberzeugung und Neigung den Pinsel zu führen? — Ein Protest noch an dem Tage, da der Bildhauer auf das Malergerüst steigen muß.

Aus Florenz hat Michel Angelo seinen Jugendfreund Granaccio mit mehreren anderen Malern als Gehilfen für die Miesenarbeit in der Sifina kommen lassen. Sie sollen seine Skizzen in Farben aus-führen helfen. Aber bald sieht der strenge Meister ein, daß nicht diese — daß keine Gehilfen seine hohen Ideen in Farben zu verwirklichen vermögen. Und doch hat er nicht das Herz, dies seinem lieben Freunde Granaccio, dem der kleine Lehrling Ghirlandajoso soviel zu danken hat, auszusprechen, nicht mündlich, nicht schriftlich. Granaccio und seine Kameraden sollen selber fühlen, daß auf demselben Gerüst mit Michel Angelo nicht ihr Platz ist. Sie finden eines Morgens die Thür der Sifina verschlossen und nirgends den Meister. Soviel sie auch klopfen und fragen: die Sifina öffnet sich ihnen auch an den folgenden Tagen nicht wieder und Michel Angelo bleibt unsichtbar. Der liegt einsam auf dem Gerüst und schlägt von der Decke die Far-ben und den Kalk wieder herab, von den Gesellen aufgetragen. Dann macht er sich allein an die Arbeit — ganz allein an diese Miesenar-beit, wie die Welt sie vorher noch nicht ahnte. Nur der Papst und ein Handlanger dürfen überhaupt das Gerüst betreten.

Der arme Granaccio aber und seine Genossen gehen still nach Florenz zurück.

Doch schon nach wenigen Tagen wirft auch Michel Angelo den Pinsel wieder fort, ingrimmig und verzweiflungsvoll. Er stürmt zum Papst und braut auf: Da habt Ihr's, heiliger Vater! Alles, was ich gemalt habe, ist verschimmelt, verdorben. Ich hab's Euch gleich gesagt, daß die Malerei nicht mein Handwerk ist. Nun könnt Ihr Euch davon überzeugen. . .

Schon triumphirt Bramante. Der Baumeister Giuliano di Sant Gallo, Michel Angelo's Freund, aber lächelt beruhigend: Hat nichts zu bedeuten, Michel Angelo. Du hast den Kalk ein wenig zu naß auf die Wand getragen. Der Schimmel verliert sich, wenn die durch-geschlagene Feuchtigkeit getrocknet ist!

Und er hat Recht. Michel Angelo steigt wieder auf's Gerüst, legt sich auf den Rücken und malt eifrig weiter, daß die Augen ihm schier blind werden, und die Farben ihm in's Gesicht ein Mosaico tröpfeln.

Fast täglich klettert der Papst auf's Gerüst, den Fortschritt der Arbeit zu sehen und den Maler zu neuem Eifer anzutreiben. Seine Ungebuld kann den Tag nicht erwarten, daß das Gerüst fällt, und die Römer das Werk seines Michel Angelo — also sein Wert an-zusaunen können.

Sechs Monate hat der Meister so — in der widernatürlichen Körperlage — sich „geplakt“. Die eine Hälfte des Gemäldes ist fast beendet. Weiter reicht das Gerüst nicht. Aber Michel Angelo hat noch viele Feinheiten hinzuzumalen und nach dem Zeitgeschmack auf Haare und Gewänder goldene Lichter aufzutragen. Er kann sich in seiner Kunst nie genug thun. Länger aber hält die Ungebuld des

gepflogen ist, nur eine regierungsfreudliche, mit ihrer amtlichen Stellung ganz unvereinbare Demonstration hat erblühen können, so sehen wir gegen Ew. Wohlgeboren eine Ordnungsstrafe von 90 Mark fest, welche binnen 14 Tagen an unsere Hauptkasse zu zahlen bleibt. Zugleich eröffnen wir Ihnen, daß obengedachter Magistratsbeschluss von uns für ungültig erklärt worden ist. Königl. Regierung. Abtheilung des Innern. v. Tzschoppe.

Paderborn, 12. Septbr. [Ueber ein bedeutendes Brand- Unglück] wird der „Germ.“ geschrieben: Am heutigen Tage um 1/2 Uhr ertönte plötzlich die Feuerglocke des Domes. Es brannte im Hause eines Defonomen. In Nu schlugen die Flammen hoch aus dem Dache und verbreitete sich ein Funkenregen auf die umliegenden Häuser, welche dann auch sehr bald in Flammen standen. Das Feuer war im sogenannten Ackerbauersdortel ausgebrochen, und da die Häuser jetzt mit den Feldfrüchten gefüllt waren, so war an Rettung des beweglichen Gutes gar nicht zu denken — nur die Thiere konnten mit Mühe gerettet werden. Seit um 1/2 9 Uhr sind bereits circa 70 Häuser bis auf die Schornsteine total niedergebrannt. Noch läßt sich nicht sagen, ob das Feuer nicht weiter um sich greift.

Coblenz, 13. September. [Studenten-Versammlung.] Wie dem „Rhein. Kur.“ von hier geschrieben wird, fand am 5. d. Mt. der „Cartelloverband deutscher katholischer Studenten“ hier statt. Der Vorsitzende habe in einer Rede beim Commence ausgeführt, daß die modernen deutschen Hochschulen das Grab des Glaubens und der Sitten seien und daß Wissenschaft ohne Katholizität ein Lunding wäre. Auch dieser Versammlung sei der Segen des Papstes zu Theil geworden.

Darmstadt, 13. September. [Verhaftung.] Wie man dem „Fr. Journ.“ schreibt, wurde gestern der hier lebende pensionirte holländische Major Sieck wegen dringenden Verdachts der fortgesetzten heimlichen Anwerbungen für die holländische Colonialarmee verhaftet, ein Ereigniß, welches Vielen nicht unerwartet kam.

Aus der bairischen Pfalz, 13. September. [Verurtheilung.] Ende voriger Woche spielte, wie man der „Karlsr. Ztg.“ meldet, vor dem Polizeigericht in Kaiserslautern ein interessanter Proceß. Gegenstand der Klage war ein giftiger Artikel der ultramontanen „Rheinpfalz“, in welchem die Ankunft des Bischofs Reinens in Kaiserslautern und der nachfolgende Firmungsact in höhnischer Weise besprochen worden war. Als Verfasser wurde der dortige Caplan Lorenz ermittelt. Das Urtheil lautete auf 75 Thaler Geldstrafe, subsidiär 75 Tage Arrest.

De ster reich.

Wien, 13. September. [Fürstbischof Johannes und unsere Schulgesetze.] — Bosnische und herzogoninische Bravaden. Nicht in der Blüthezeit des Concordates, nicht unter Thun und Belcredi hat ein Bischof es gewagt, mit solcher Dreistigkeit den bestehenden Gesetzen den Handschuh hinzuwerfen, wie das so eben der Fürstbischof Johannes Zwinger von Seckau in Steiermark in der gesegneten Aera Stremaier gethan. Den Mann hat offenbar die Intimidation des neuen Bischofs Pogacer in Laibach und dessen einschlägigen Hirtenbrief, gegen den der Seckauer Bischof in seinem „Volksblatt“ als gegen den reinen Josephinismus bereits heftig polemisirte, noch ganz besonders aufgeregt. So hat er denn seinerseits einen Hirtenbrief erlassen, worin er ganz stramm und in Uka-Form decretirt: Es seien Jubiläumprocessionen zu bilden, an denen die gesammte Jugend theilnehmen solle; die Geistlichen hätten strenger darauf zu achten, daß Niemand sich ausschleife; schwächliche und tränkliche Kinder könnten sie dispensiren, müssen denselben dann aber als Ersatz andere religiöse Werke auferlegen. Wie das wunderbar gut stimmt zu Artikel 14 unseres Staatsgrundgesetzes vom 21. Decbr. 1867 über die Rechte der Staatsbürger, wo es wörtlich heißt: „Niemand kann zu einer kirchlichen Handlung oder zur Theilnahme an einer kirchlichen Feierlichkeit gezwungen werden, insofern er nicht der nach dem Gesetze hierzu berechtigten Gewalt eines anderen untersteht.“ Schwerlich wird ein Unbefangener das anders als so auslegen: daß die Eltern die geistlich berechtigte Gewalt sind und es demnach von ihrer Entscheidung abhängt, ob und welche Processionen die Schul-

Kinder mitmachen sollen. Das erscheint um so unzweifelhafter, als eben erst durch die gewissenlose Habgucht eines Priesters auf der Fährte von Gratwein durch den Untergang so vieler Wallfahrer zahllose Familien in tiefe Trauer verlegt worden sind. Bischof Zwinger hatte nicht einmal ein Wort des Tadel's für den Priester, der um des dem Stifte gehörigen Fährgeldes willen den Kahn überlud; und das Gericht mußte den Mann ebenfalls laufen lassen! Um so notwendiger erscheint es dem gefunden Menschenverstand, die Entscheidung in den Schoß der Familie zu verlegen. Herr von Stremaier aber calculirt: das Schulgesetz vom Mai 1868 ordnet dem Minister das gesammte Unterrichts- und Erziehungswesen unter und hat leider im Artikel 2 das vom Herrenhause hineingelegte Kufakel beibehalten, daß die Priester außer dem Religionsunterrichte auch „die religiösen Uebungen“ zu leiten haben. Also ist, nach Stremaier's Argumentation, der Minister „die nach dem Gesetze berechtigte Gewalt“ und den in Betreff der „religiösen Uebungen“ — Messelören, Beichtzettel-Abfertigen, Processionen-Mitmachen u. s. w. — der Schuljugend Alles abfährt, was die Geistlichkeit nur irgend verlangt: so sind wir thatächlich schlimmer als je daran. Der Klerus übt über die Schuljugend eine Herrschaft, die er früher nicht einmal zu fordern wagte. Und doch sind nominell die Kirchengesetze, die wir den preussischen nachgebildet, an die Stelle des Concordates getreten! — Wie schnell es mit der Insurrection auf die Reige geht, das zeigen wohl am besten die Bravaden, welche die sogenannten Kriegsmannifester der bosnischen Serben in der Herzegowina zu Markte bringen. Die ersten sprechen mit dem Papstschah per „Du Blutlanger“ — die andern erklären pomphast: den Aufstand fortzuführen zu wollen, bis sie gesiegt, oder bis ihr Land in eine Brandstätte verwandelt sei: „die segreichen Türken würden höchstens eine Wüste vorfinden, der die gesammte Rajah den Rücken gekehrt habe.“ Großer Gott, wenn sollen diese abgestandenen Gemeinbläse imponiren!

Frankreich.

Paris, 12. Septbr. [Legitimistisches und Orleansistisches.] Das „Journal de Paris“, das Organ der Prinzen von Orleans, wendet sich heute gegen die Schrift: Les Responsabilités, welche bekanntlich den Grafen von Chambord auffordert, zu Gunsten des Grafen von Paris abzudanken. Dieses erregt in so fern Aufsehen, als die Schrift den Herzog von Anjou zum Verfasser hat oder doch zum wenigsten von ihm eingegeben worden ist. Das „Journal de Paris“ drückt sich folgendermaßen aus:

„Der Verfasser dieser Schrift erkennt die Lage, welche der Schritt in Frochdorf (die Desavouirung des Herzogs von Orleans, Philippe Egalité, und des Königs Ludwig Philipp durch den Grafen von Paris), der Nichterfolg des Versuchs zur Heritellung der monarchischen Restauration, das Gesetz vom 20. November 1873 (siebenjährige Gewalten des Marshalls Mac Mahon) und die Staatsgesetze vom 25. Februar geschaffen haben. Der Schritt von Frochdorf hatte ein Ergebnis, welches zu vernichten Niemand die Gewalt hat und das wir in den Worten zusammenfassen: Die Monarchie wird erblühen oder sie wird nicht sein. Die erbliche Monarchie ist unterlegen. Seitdem haben wir nicht gesucht, eine andere Monarchie herzustellen. Wir haben uns auf lokale Weise zuerst dem Septennium und dann der von conservativen Institutionen umgebenen Republik angeschlossen, wie dieselbe von den Staatsgesetzen vom 25. Februar organisiert wurde. Die in Rede stehende Schrift stellt die Resultate, die wir als ebngiltig betrachten, in Frage. Sie ist also im vollen Widerspruch mit der Politik, welche wir verfolgt haben und auf der wir mehr denn je beharren.“

Ganz offenberzig ist das „Journal de Paris“ in seinen Erklärungen nicht, indem es verschweigt, was es thun wird, falls eine Republik aus Ruder kommen sollte, die ihm nicht bejagt, oder ein solcher Fall eintritt, daß der Graf von Paris plötzlich der Träger der erblichen Monarchie werden sollte. Der officielle „Moniteur“ gab übrigens gestern der Broschüre seine volle Zustimmung, d. h. er erklärte es für sehr passend, daß man für den Fall, daß die Republik sich als unmöglich ausweise, die Elemente habe, um sie durch die constitutionelle Monarchie, also nicht durch die erbliche, zu ersetzen. Da der „Moniteur“ ebenfalls ein orleansistisches Blatt ist, so muß man wohl annehmen, daß das „Journal de Paris“ mit seiner Note hauptsächlich den

Zweck verfolgte, den Grafen von Paris gegen die Angriffe der Legitimisten zu wahren, die ihn seit acht Tagen des Wortbruchs anklagen. [Aus Jssoudun] erhält die „Republique Francaise“ ein Schreiben vom 9. September, welches über den Ursprung der religiösen Feste, an denen auch die belgisch-deutsche Pilgerchaar Theil nahm, Aufschluß giebt.

In Jssoudun, das eine Place Voltaire besitzt und keineswegs wegen der Frömmigkeit seiner Bewohner bekannt ist, stiftete vor ungefähr 15 Jahren ein Priester einen neuen Orden, den er die „Missionnaires du sacré coeur de Marie“ nannte. Das Unternehmen hatte einen guten Fortgang. Der Orden baute sich ein großes Kloster mit einer prachtvollen und reich geschmückten Kapelle und veranstaltete alle Jahre am 8. September, dem Geburtstage der Jungfrau Maria, ein Fest, zu dem zuerst sich nur die Leute aus der Umgegend einfanden, das aber heute das Stellbild des ganzen päpstlichen Europas gemorden ist. Die Missionare des heiligen Herzens von Jssoudun figuriren nicht in der 1861 vorgekommenen speciellen Zählung der Congregationen. Sie entstanden also nach dieser Zeit, aber ungeachtet ihrer erst kurzen Lebensdauer üben sie einen wirklichen Einfluß in der Stadt und der ganzen Umgegend aus, deren Bewohner durch das Fest selbst, welches ein wahrer Jahrmakel ist, und durch die vielen Pilger, die sich während der ganzen schönen Jahreszeit einfanden, viel Geld verdienen. Solche Beispiele der schnellen Entwicklung der religiösen Körperschaften sind in der jetzigen Zeit übrigens keineswegs selten. So besaßen die „Petites Soeurs des pauvres“, welche 1840 von zwei Frauen in einem Zimner gegründet wurden, im Jahre 1860 55 Klöster und für mehr als 25 Millionen auf ihren Namen eingeschriebenen Grundbesitz. Besonders wichtig erscheint die Zunahme des clericalen Einflusses bei den Familien in Bezug auf die Erziehung der Jugend. Die Bourgeoise, welche darin mehr der Mode als der religiösen Ueberzeugung gehorcht, läßt ihre Söhne und Töchter jetzt im Haß der Principien erziehen, für welche ihre Großeltern so hartnäckig gekämpft und so viel Blut vergossen haben. Die Entel derer, welche die große Revolution hervorbrachten, sind durch eine anti-nationale Erziehung ihre schlimmsten Feinde geworden. Die Entwicklung der Congregationen in Frankreich hatte hauptsächlich die Wirkung, daß ein großer Theil des Unterrichts in die Hände der Geistlichkeit gelangte. Die letzte Zählung von 1861 (seitdem ist keine mehr gemacht) ergab für Frankreich damals 71,728 geistliche Personen, welche Unterricht erteilten, nämlich 12,845 Mönche und 58,883 Nonnen. Von diesen 71,728 gehörten 46,000 den Elementarschulen an, zehn Jahre vorher nur 10,000. Im Jahre 1861 gab es in den Elementarschulen der Congregationen 443,732 Knaben und 1,166,942 Mädchen, d. h. die Hälfte der Kinder des Landes wurde von den Congregationen erzogen. Was den Gymnasial-Unterricht anbelangt, so hatten in dem genannten Jahre die geistlichen Schulen 55,151 und die Lyceen und übrigen öffentlichen Unterrichts-Anstalten 63,291 Schüler. Seitdem hat die Schülerzahl in den geistlichen Anstalten noch ganz bedeutend sich vermehrt.

Der Correspondent der „Republique Francaise“ hält diese Lage selbstverständlich für äußerst ernst, da die Grundlage des Unterrichts in den geistlichen Schulen der Syllabus sei, nämlich die vollständigste Verneinung aller freirechtlichen Grundsätze und des ganzen französischen Staatsrechts. Die auf solchem Wege erzielte Erziehung sei daher eine anti-nationale und könne nur zur Trennung der französischen Nation in zwei Parteien, d. h. zum Bürgerkriege führen.

Spanien.

Balcarlos, 7. Septbr. [Dorregaray's Rückzug.] Dorregaray, schreibt man der „N. Pr. Ztg.“, hat sich mit den Resten seines Corps nach Navarra zurückgezogen. Diese Nachricht, die schon lange in der Luft lag, hat sich jetzt verwirklicht und der Carlistenkrieg ist dadurch in ein wesentlich anderes Stadium getreten.

Bekanntlich lag es in der Absicht Dorregaray's, in Verbindung mit den Generalen Savalls und Castells eine Entsetzung der Festung Seo de Urgel herbeizuführen; allein nicht nur die geringe numerische Stärke, sondern auch die Bewegungen der Regierungstruppen unter dem Commando der Generale Reina und Delatre ließen die Befürchtung aufkommen, daß den Carlisten die Rückzugslinie abgeschnitten würde, und so sah sich Dorregaray in erster Linie veranlaßt, den Plan zur Befreiung Lizarragas aufzugeben und sich die Verbindung mit Navarra zu erhalten, um unter allen Umständen dort noch für die carlistische Sache kämpfen zu können. Die ganze Macht seines früheren Corps belief sich auf etwa 2500 Mann und die Massen des Kriegsmaterials; mit dieser Schaar zog sich Dorregaray weiswärts ab und überließ dem Regierungs-General Reina seine letzten Stellungen nach mehrstündigem Kampfe, als der Rückzug seines Gros gesichert war.

Papstes es nicht aus. — „Wann wirst Du endlich fertig werden?“ murrte Giulio eines Tages. — „Quando potro!“, „Sobald ich kann!“ ist des Malers ruhige Antwort. Da braust des Papstes leicht erregbarer Zorn wild auf: „Dein ewiges: Quando potro! Du wirst nicht zu Ende kommen, bis ich Dich hier vom Gerüste herabwerfen lasse! Denk' daran!“

Jetzt weiß Michel Angelo, daß er den Papst nicht weiter reizen darf. Er läßt sogleich das Gerüst abtragen. Noch während dieser Arbeit kommt Giulio, um vom Fußboden der Capelle den ersten vollen Blick auf das Gemälde zu haben. Er ist entzückt und stolz auf seinen Meister. Am Allerheiligen-Tage wird in der Capelle Messe gelesen und Rom darf das Farbenwunder anstaunen.

Auch der neidische Bramante staunt, — aber die Brust voll Groll. Er sinnt auf neue Tücken, den Nebenbuhler in der Gunst des Papstes zu kränken, herabzusetzen.

Ein jubelnder Bewunderer ist der junge Rafael, der seit einigen Monaten in den päpstlichen Gemächern die „Disputa“ malt. Er bewundert und — lernt. In einer Stunde lernt er unter dem halben Deckenbild in der Sifina mehr Fährne, edle Großartigkeit der Wandmalerei, als in seiner Lehrzeit bei Meister Perugino und in den ganzen 25 Jahren seines jungen Lebens. Von Stund' an macht er sich den großen Styl Michel Angelo's zu eigen.

Und doch versucht Bramante gerade den jungen Rafael gegen Michel Angelo zu benehzen. In schmeichelnder Weise erinnert er den Meister in Gegenwart des Papstes, daß er als Bildhauer ja nur mit Unlust an diese mühsame Arbeit gegangen sei. Jetzt möge Rafael die zweite Hälfte des Bildes malen — im edlen Wettkampf, daß die Mittel und Nachwelt entscheiden könne, welcher der größere von beiden Malern sei.

Aber Michel Angelo's Geduld ist zu Ende. Wie der zürnende Zeus donnert er den hinterlistigen Feind nieder, hält ihm in der Gegenwart des Papstes all seine Intriguen gegen ihn, Michel Angelo, und gegen den ehrlichen San Gallo vor und deckt mit unwiderstehlicher Schärfe Bramante's Bauflünden in St. Peter auf, . . . bis Giulio durch ein Nachwort die Gegner auseinanderreißt.

Michel Angelo hat gesiegt. Ihm bleibt der Triumph, die Capelle nach seinen Entwürfen fertig zu malen. Nur hat er seine Noth mit dem Papste, der jetzt selber den Goldschmuck auf dem Bilde vermisst. Um das nachholen zu können, mußte aber das Gerüst wieder mühsam und zehraubend errichtet werden. Und der Meister sehnt sich danach, sein Bild zu vollenden — wie er es jetzt vollkommener vor Augen hat, nachdem er die Wirkung aus der richtigen Entfernung beurtheilen konnte. Er sucht dem Papste die Vergoldung auszurehen. Aber das Bild wird sich ärmlich ausnehmen, ohne Gold auf den Kleibern!“ ist Giulio's Einrede. — „Hellger Vater, die ich hier gemalt habe, Gott Vater und seine Erschaffenen, waren ja auch arme Leute, was den Goldschmuck der Gewänder betrifft!“ — sagt Michel Angelo lächelnd. Und der Papst giebt sich zufrieden.

Kurz vor St. Johannis des nächsten Jahres gerathen die beiden Feuerköpfe: Giulio und Michel Angelo wieder hart aneinander. Schon

zweimal hat der Papst dem Maler Urlaub zu dringenden Reisen nach Florenz verweigert. Ein bei Michel Angelo schon vor 7 Jahren von der Signora als Geschenk für Frankreich bestellter Bronze-David, eine Copie nach Donatello, wartete auf Eiselirung von des Meisters Hand. Der junge Bildhauer Benedetto di Rovezzano mußte die Statue beenden. Der Schöpfer hat sie nie fertig gesehen. Sie ging nach Frankreich und dort — verloren. — Beim zweiten Urlaub handelte es sich um einen in Carrara bestellten riesigen Marmorblock, aus dem Michel Angelo eine noch gigantischere Statue als den „David“ meißeln soll. Der Papst will erst sein Deckengemälde fertig sehen. Aber das Johannistfest, das höchste und fröhlichste von Florenz, will der Meister bestimmt zu Hause bei Vater und Brüdern feiern. Das sagt er kühnlich dem Papste in's Gesicht und bittet um Reisegeld. — „Nein, ich dulde keine Zeitversäumnis an meinem Gemälde. Wann wirst Du endlich in der Sifina fertig werden?“ murrte finster Giulio und schon blitzt es gewillig in seinen Augen. Und wieder antwortet der Meister — wohl im Sicherheitsgefühl, da er jetzt auf fester Erde steht — gleichmüthig: „Quando potro — sobald ich kann!“

Jetzt aber schlägt's richtig ein. „Quando potro! quando potro! Ich werde Dir Dein verfluchtes Quando potro austreiben!“ — und der Krummstab faßt auf den kühnen Meister nieder. Der macht kurz kehrt, läuft nach Hause und rühtet sich zum zweiten Mal, nach Florenz durchzugehen. Doch da bringt der Lieblingspage Er. Heiligkeit eifertig die besten Entschuldigungen seines Herrn, den gewöhnlichsten Urlaub und 50 Scudi Reisegeld. Fröhlich feiert Michel Angelo in Florenz das St. Johannistfest und beendet zu Neujahr 1510 glücklich seine Riesearbeit. Und wieder strömt Rom — und im Laufe der Jahrhunderte die Welt — herbei, ein Bild von so kühner Schönheit, Tiefe und Großartigkeit anzuschauen, wie es nie ein ähnliches gab, noch geben wird.

Zum offenen Himmelsgewölbe hat der Meister die Decke der Sifina erhoben. Gott Vater theilt Licht und Finsternis, schafft Mond und Sterne, schwebt über dem Wasser — und belebt den ersten Menschen. Aus seiner Rippe schafft er die Eva — das schönste, reinste Erdenweib. Aber es kommt die Schlange — die Sünde und der Engel mit dem feurigen Schwerte treibt das erste Menschenpaar aus dem Garten der Unschuld und des Glücks. Die Sünde wächst äppig fort — und sie gebiert den ersten Brudermord. Um des Opferrauchs willen tödtet Kain den Abel . . . Rings umher ragen zwölf Riesensfiguren gen Himmel auf: Sibyllen und Propheten. Das ist mit wenigen Worten der Inhalt von Michel Angelo's Gemälde. Seine wunderbaren Zauber lassen sich nicht beschreiben. — Nur sehen, fühlen!

Durch die unnatürliche Lage bei der Arbeit hat sich des Malers Auge so falsch gewöhnt, daß Michel Angelo sich noch Monate lang immer wieder hintenüberlegen muß, wenn er etwas lesen oder zeichnen will. Fünfundsanzig volle inhaltreiche Jahre ruht der Farbenpinsel des Meisters. Da finden wir den 60jährigen Mann wieder bei einem Riesengemälde und wieder in der Sifina.

Papst Giulio II., Leo X., Hadrian VI. und Clemens VII. sind

inzwischen in's Grab gesunken. Auf Petri Stuhl thront der stolze, glänzende Paul III. Farnese. Michel Angelo muß seinen „Moses“ verlassen und auf die fensterlose Schmalwand der Sifina das „jüngste Gericht“ malen. Ein Bild, so großartig, so tief, so kunstvoll abgeschlossen und so erschütternd, wie ein Gesang Dante's. Und dabei so maßvoll. Nicht die grauenhaften Martern der Verdammten, wie fast alle Maler des jüngsten Gerichts, stellt der Maler dar. Nur die Schrecken — das zitternde Ahnen der Verdammnis und — die zukünftigen ewigen Freuden der Seligen. Im weitem Himmelsraum Christus, der Richter, Maria zu seinen Füßen, umgeben von einem leuchtenden Kreise von Heiligen und Engeln . . . tief unten die vom Posaunenruf Auferweckten. Die Seligen zum Himmel schwebend, — die Verdammten von den Engeln des Zorns und finsternen Teufelsgestalten wieder hinabgezogen in das Reich der Nacht, der Strafe. . . Das, in mehr als 300 Figuren, ist — war das jüngste Gericht Michel Angelo's.

Sechs Jahre, von 1535—41 hat der Meister an diesem Riesensbilde gemalt, nachdem er bereits 1533 für Papst Clemens die Skizze dazu gezeichnet. Die reichsten und wohl auch die glücklichsten Jahre seines Lebens. Mit dem schönen feurigen Cardinal Ippolito dei Medici verbindet ihn zarte Freundschaft. Für den Cardinal Ridolfi meistert er zur Erholung von der anstrengenden Arbeit in der Sifina die Büste eines Brutus. Sie bleibt leider unvollendet. Voll tiefer Trauer, die er in einem langen Gedicht ausströmt, erhält er die Nachricht vom Tode seines greisen neunzigjährigen Vaters, für den er sein Leben lang mit rührender Liebe und Treue aufopfernd gesorgt hat.

Ja, selbst ein steinern Herz muß da wohl weinen, Wenn er, der Vater, der mich nährte, liebte, Auf Erden nimmer sich mir wohl vereinen!

Dein selbes Sterben soll den Tod mich lehren, Im Geiste sah ich, Vater, Dich erscheinen, Wo einmal nur die Welt uns läßt einkehren.

Die Stürme der deutschen Reformation rütteln in diesen Tagen auch das päpstlich-sündige Rom auf. . . . Aber ein leuchtender Stern strahlt am Himmel des Malers, da er das jüngste Gericht in Farben dichtet: Vittoria Colonna, die edle hohe Frau, die erhabenste Dichterin ihrer Zeit — die treueste, zärtlich geliebte Freundin Michel Angelo's. Ihr singt der Bildhauer des Moses, der Maler der Sifina seine herrlichste Sonette. . . . Als er nach Jahren an ihrem Sarge weint, ist auch ihm die Blüthe des Lebens abgefallen. . . .

Das jüngste Gericht Michel Angelo's! Ja, es — war! Engherzige Päpste haben — zum Theil noch zu Lebzeiten des Malers — seinen herrlichen nackten Leibern durch rohe Farbentlecker bunte Gewänder annalen lassen. Noch rohere Hände haben zur Befestigung des päpstlichen Thrones in diese Wand eiserne Klammern und Haken schlagen lassen. . . . und im Wandel der Jahrhunderte haben Wachsackelqualm und Wehrauchwolken das einst so klar leuchtende Bild in ein kaum entwirrbares Nebelhaos gekleidet. . . .

Armer, großer Michel Angelo!

Nach der Art und Weise des Rückzuges zu schließen, muß Dorregaray es vorgezogen haben, lieber auf französisches Gebiet überzutreten, als sich den feindlichen Truppen zu ergeben; denn nur so ist es zu erklären, daß er sich unmittelbar an der Grenze seinen Weg suchte, und daß es mehreren Hunderten von Entmutigten gelang, nach Frankreich überzutreten. Dorregaray würde sich dem General Reina gegenüber gehalten haben; aber die rechtzeitige Kunde von dem Vorrücken der Generale Delattre und Gollin veranlaßte ihn zum schleunigen Rückzuge, und daß es da schon fast zu spät war, das lehrt der Verlauf der Sache.

Das Anso-Thal war gewonnen, ohne daß es den feindlichen Truppen gelungen wäre, die Carlissen einzuholen. Eine Hitze von 38 Grad verhinderte das schnelle Nachbringen der Division Delattre, erschöpfte aber auch gleichzeitig die rastlos marschierenden Carlissen. Die über große Erschöpfung und die Hoffnungslosigkeit für die Zukunft waren es denn auch, welche einen Theil der Dorregarayschen Truppen zum Abfall veranlaßte; zumal da Dorregaray zu verschiedenen Malen französisches Gebiet betrat, ohne gesehen zu werden, so lag nichts näher, als daß die Entmutigten sich auf dieser Stelle weigerten, den Marsch fortzusetzen, und es sich gerne gefallen ließen, von den Franzosen gefangen genommen zu werden. Im Ganzen blieben 246 Mann, darunter ein Oberst und 40 Offiziere mit 205 Mann, auf französischem Gebiet; sie wurden von einem Detachement der Grenzgrenzen entwaffnet und dann nach Bourdeaux befördert, von wo sie in eine Festung des inneren Landes abgeführt wurden. 87 Pferde, 136 Gewehre, 61 Haubajonette und 60 Cavallerie-Säbel ließen sie in den Händen dieses französischen Detachements. Dorregaray hatte die westliche Berge des Anso-Thales überschritten und stieg in das Roncal-Thal hinab; seine Rückzugslinie war nun gesichert und der Zeitpunkt zur Rast gekommen. Der wilde Charakter des Geländes zwang ihn noch in den letzten Stunden seines Marsches, die Bagage, aus einigen Maulthier-Karren bestehend, zurückzulassen, und so ist es ihm gelungen, mit 1500 Mann als Rest seines Corps in Navarra anzukommen. Viele Leute blieben unterwegs noch liegen, die Hitze war zu groß und die Anstrengung zu aufreibend, als daß ein Marsch, wie der zurückgelegte, ohne Verluste hätte bewerkstelligt werden können. In den Grenzorten beider Länder kamen nach und nach immer mehr ermüdete Carlissen an und waren froh, wenn sie eine mitleidige Seele fanden, die sich ihrer annahm und sie erfrischte. Geld hatte Keiner von ihnen, aber Kleidung und Ausrüstung waren gut, auch hatten die meisten eine gefüllte Flasche und hinreichend Mundvorrath für einen bis zwei Tage.

Wir scheinen es eine Instruction Dorregarays zu sein, daß sich jene 246 Mann von den Franzosen entwaffnen ließen, denn die Ermüdeten konnten vereinzelt sehr gut Schutz finden und sich zur Noth auch verbergen. Man wollte die Aufmerksamkeit der Grenzbesatzung und der öffentlichen Meinung auf jenes Factum concentriren, damit der Rest sich je nach Belieben vertheilen konnte, um sich in carlistischen Ortschaften zu verbergen und zu erfrischen; denn merkwürdiger Weise will keiner jener Versprengten von Unterwerfung etwas wissen, sondern abwarten, wie die Sache sich gestaltet, um danach seine Maßnahmen treffen zu können, d. h. sich zu ergeben oder wieder zur carlistischen Truppe zurückzukehren. Vorläufig ist es schwer, von Grund aus die Motive zu begreifen, die Dorregaray veranlaßten, den Rückzug in so rapider Weise auszuführen; ob seine persönliche Lage so gefährdet schien, daß ihm nur dieser Weg offen blieb, ist bis jetzt nicht völlig zu erkennen, eben so wenig wie man annehmen kann, daß die carlistische Sache in Catalonien überhaupt verloren sei; denn Savalls, Gamundi und Mirat sind noch auf dem alten Standpunkt und werden sich auch wohl noch halten. Dorregaray muß durch andere Ursachen zu diesem Schritt gezwungen worden sein, und das Wahrscheinlichste ist es, daß er sein Corps in Navarra reorganisiren will, um entweder in Navarra selbst oder wieder in Catalonien und Aragon den Kampf aufzunehmen.

Großbritannien.

E. C. London, 11. September. [Der Zusammenstoß im Solent-Canal.] Die Leichenchau an dem Matrosen Turner, der beim Zusammenstoß der königlichen Yacht „Alberta“ mit der „Mistletoe“ ertrank, fand gestern statt. Die versammelte Jury gab gestern nach kurzer Berathung ihren Wahrspruch ab. Derselbe lautete dahin, daß Turners Tod herbeigeführt worden sei durch den zufälligen Zusammenstoß der beiden Schiffe. Dem Wahrspruch folgte jedoch der Zusatz, die Geschworenen seien der Ansicht, daß die mit der Leitung des Schiffes betrauten Offiziere der „Alberta“ die Lage nicht ganz richtig aufgefaßt hätten, sie bielten ferner im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine geringere Fahrgeschwindigkeit für angemessen und glaubten, daß besser „Ausgud“ gehalten werden sollte. Man sah dem Ausspruch der Jury, besonders in Portsmouth, wo die Leichenchau stattfand, mit Spannung entgegen. Die Volksmeinung hatte sich gegen die Offiziere der „Alberta“ gewandt; es wurde deshalb der Wahrspruch der Geschworenen mit Beifall angenommen und, als die Offiziere den Gerichtshof verließen, verließ die versammelte Menge ihrer Mißbilligung lauten Ausdruck, eine Demonstration, die gebührender Weise unbeachtet blieb. Die Angelegenheit kann jedoch noch nicht als erledigt betrachtet werden, da die erste zu Gosport versammelte Jury vor das Assisengericht in Winchester verwiesen ist, um sich hier entweder über einen Wahrspruch zu einigen oder von dem Richter, der allein hierzu befugt ist, ohne einen solchen entlassen zu werden.

[Der „Vanguard“.] Die kriegsgerichtliche Untersuchung über den Untergang des Panzerschiffes „Vanguard“ wurde gestern am Bord der „Ade-laide“, des Flaggenchiffes Admiral Koppels, das bei Devonport vor Anker liegt, eröffnet. Capitän Dawkins, der Commandant der „Vanguard“, gab eine ausführliche Beschreibung der Umstände, unter denen der Zusammenstoß mit dem „Iron Duke“ erfolgte. Ihm zufolge waren alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die Nebensignale wurden gegeben, die wasserdichten Abtheilungen geschlossen u. s. w. Als jedoch der „Vanguard“ einem Segelschiffe auszuweichen hatte, machte sie nothgedrungen für einen Augenblick Halt und hieron scheint der nur wenige Stabellängen entfernte „Iron Duke“ nicht durch Signale in Kenntniß gesetzt worden zu sein. Von dem Präsidenten des Kriegsgerichtes befragt, ob er gegen einen Offizier oder Jemand von der Mannschaft Klage zu führen habe, erklärte Capitän Dawkins, er müsse gegen das Benehmen eines der Offiziere, Capitän Collings von der Marine-Infanterie seine Mißbilligung aussprechen. Worin jedoch das Vergehen desselben liegt, ist aus den Verhandlungen, soweit sie bis jetzt vorliegen, nicht ersichtlich.

[Fräulein Didinjon.] Londoner Blätter theilen mit, daß Fräulein Didinjon, bekannt durch den Proceß des Obersten Vater, bereits über zweihundert Heirathsanträge erhalten hat. Unter den Bewerbern um ihre Hand sollen sich mehrere Mitglieder der hohen Aristokratie und der beiden Parlamentshäuser befinden.

[Weidwerde.] In einer Zuschrift an „Daily News“ führt ein Engländer Namens Robert Annan Klage über die Koblenzer Polizei, die ihn und seinen Landsmann Wilcox am 17. v. M. bei einem Spaziergange durch die Stadt verhaftet, ins Gefängniß geführt, untersucht und dann, nach dreitägiger Haft, allerdings entlassen habe, ohne aber eine Erklärung oder eine Entschädigung für das Verfahren anzugeben. (Genaueres wird abzuwarten sein.)

Rußland.

E. St. Petersburg, 9. September. [Rußland und die Balcanhalbinsel.] Ueber die Stellung der russischen Gesellschaft zu der Bewegung auf der Balcanhalbinsel liegt ein unzweideutiges Zeugniß vor, das zugleich auf's Neue bestätigt, daß panslawistische Utopien überhaupt in Rußland keinen Boden mehr haben. Die „Russische Welt“ hat seit der vorigen Woche eine Subscription für die „Bewohner“ der Herzegowina eröffnet; bei der Sympathie, welche das Blatt von Anfang an dem Aufstande geschenkt hat, war es klar, daß mit den „Bewohnern“ die Insurgenten gemeint waren. Hier war denn nun

die Gelegenheit geboten, die Theilnahme der russischen Gesellschaft für die „slawischen Brüder“ kennen zu lernen. Das Ergebniß ist: es existirt keine andere Theilnahme als die der ruhigen Beobachtungen etwa des friedlichen allgemeinen Wunsches, es möchte der christlichen Bevölkerung der Türkei durch thatsächliche Reformen, vielleicht durch Gewährung der Autonomie für die betreffenden Gebiete ein besseres Loos bereitet und gesichert werden als bisher. Die „Russ. Welt“ hat mit der von ihr eröffneten Subscription ein vollständiges Glasco gemacht; sie steht vollständig isolirt da, und unsere Gesellschaft steht auf dem Standpunkt der übrigen maßgebenden Organe, der eben der bezeichnete leidenschaftlose, von jedem panslawistischen Chauvinismus weit entfernt ist. Ob dieser Erkenntniß ist denn die „Russ. Welt“ so erbittert, daß sie die Mäste gänzlich fallen läßt. Sie klagt, schmerzlich bewegt, daß man wohl die Angehörigen aller (?) anderen Nationalitäten Geld und Blut für die Aufständischen opfern sieht, die Söhne des großen slavischen Reiches aber vergeblich in ihren Reihen, vergeblich unter denen sucht, welche den Unglücklichen Unterstützung gewähren. „Man sagt, wir seien Slaven. Ist dem wirklich so? Gehören wir wirklich diesem großen Stamme an, und unsere Brüder stöhnen unter dem Joch der Muhamedaner? Der künftige Historiker wird es festhalten müssen, daß die russische Gesellschaft sich am Ende des dritten Viertels des 19. Jahrhunderts feierlich, wenn auch schweigend von seiner allgemein-slavischen Wurzel losgerissen hat.“ Und das ganze Unglück liegt für die „Russ. Welt“ darin, daß die russische Gesellschaft sich im „deutschen Schraubstock“ gefesselt fühlt. „Möchten wir endlich zu der klaren Erkenntniß gelangen, daß, wie auch in den einzelnen Fällen die Richtung unserer auswärtigen Politik sein möge, wir doch nicht in einem deutschen, sondern in einem großen, slavischen Lande leben!“ Folgt dann der Ausruf, wenigstens reichlich zu sammeln für den verlassenen Brudersamm. Der „Golos“ kennt die russische Gesellschaft besser. Er spricht es wohl aus: „Die muhamedanische Herrschaft über eine christliche Bevölkerung ist eine mit den Anforderungen unserer Zeit nicht übereinstimmende Erscheinung... in Europa ist nicht mehr Platz für die türkische Herrschaft“, und er meint, es könne leicht sein, daß das Ende derselben in Europa nicht mehr sehr fern und daß wir gegenwärtig am Anfang des Endes seien, aber er ist weit entfernt, irgendwie für eine active Theilnahme an der Bewegung zu agitiren, oder ja panslawistische Ideen zu äußern. Das „Journal de St. Petersburg“ beschränkt sich darauf, die sichere Erwartung auszusprechen, die ottomanische Regierung werde keinen Augenblick verlieren, um diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche die Quelle der wiederholten Erhebungen ein für alle Mal zu verstopfen vermögen; die Rathgeber des Sultans würden ohne Zweifel es sich zur Ehre anrechnen, die erforderlichen Reformen zu empfehlen und mit derjenigen Schnelligkeit Thatsache werden zu lassen, welche den Werth eines Zugeständnisses verdoppelt.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 15. September. [Tagesbericht.]

** [Das Gartensfest,] welches die Commune Liegnitz Sr. Majestät dem Kaiser zu Ehren veranstaltete, hat einen günstigen Verlauf genommen. Der Himmel, der Anfangs mit höchst störenden Feuchtigkeits-Niederschlägen drohte, hatte allmählich ein freundliches Ansehen gewonnen, so daß er all den Herrlichkeiten, die sich in dem schön restaurirten Schießhause und in dessen ebenso ausgedehnter als angenehmer Umgebung entfalteten, keine Hindernisse in den Weg legte. Um 8 Uhr erschienen der Kronprinz, die Kronprinzessin, die übrigen Prinzen des königlichen Hauses, sowie die anderen hohen Gäste. Eine halbe Stunde später kam Sr. Majestät der Kaiser, der von den Magistrats- und Stadtverordneten-Mitgliedern, an der Spitze der Magistrats-Chef (Herr Dertel) empfangen wurde. Die Frau Kronprinzessin war von der Frau Bürgermeister Dertel in Begleitung noch einiger Damen empfangen worden. Alles Uebrige verlief in bester Ordnung; so der Zapfenstreich, der von den Musikcapellen des fünften Corps ausgeführt wurde; so der Fackelzug, den die Schüler der städtischen Unterrichtsanstalten darstellten, so endlich das Feuerwerk, welches den brillantesten Schluß-Effekt bildete. Da natürlich auch für Stärkung des Leibes in unsichtiger und opulenter Weise gesorgt war, pries man mit Recht das Fest als ein gelungenes; auch Sr. Majestät der Kaiser gab in huldvoller Weise seine Zufriedenheit zu erkennen. — Die Stadt prangte diesen Abend in der prächtigsten Illumination.

* [Von den neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 16. September, erwähnen wir nur folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 1000 Mark zur Deckung der Kosten für die Aufnahme der Kirche zu St. Maria Magdalena und Anfertigung von Zeichnungen zum Zweck der Renovation derselben. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

2) Antrag auf Bewilligung von 1108 Mark 13. Pf. zur Deckung der durch die Renovation der Wohnungen in dem Pfarrhause Altbüßertstraße Nr. 8 entstandenen Mehrkosten. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Bewilligung einer Gehaltszulage von 150 Mark für den Kirchschaffner an der Kirche zu St. Saluator, Werbs. — Die betr. Commission empfiehlt: 1) die beantragte Summe von 150 Mark zunächst nur für ein Jahr, als Entschädigung für die zu leistenden Dienste, nicht aber als Gehaltszulage zu bewilligen; 2) im Uebrigen den Antrag des Magistrats zu genehmigen.

4) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an die Doppelner Portland-Cementfabrik, vormalig F. W. Grundmann zu Oppeln, auf Lieferung von 340 Tonnen Cement zum Uferbau an der Vordorn- und Frohnlechnamsbrücke. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

5) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an die G. H. L. Rätger'sche Steinbruch-Verwaltung zu Strehlen auf Lieferung von 433 Cubikmeter Granit-Bruchsteine zum Uferbau der Vordornbrücke. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

6) Antrag auf Zuschlags-Ertheilung an den Steinsetzmeister Herrmann zur Pflasterung der Hirsch- und Monhauptstraße und an die Unternehmer Marks und Jtus zur Pflasterung der Lohestraße. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

7) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an den Steinsetzmeister Herrmann zur Pflasterung der Wallstraße. — Die betr. Commission empfiehlt die nachträgliche Genehmigung.

8) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an die Metallgießerei von Weinmann und Lange in Gleiwitz auf Lieferung von Anbohr- und Absperrhähnen zu den Zweigwasserleitungen. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

9) Antrag auf Uebertragung der Lieferung von 10 Schieberhähnen zu der Rohrleitung in das Reinwasser-Bassin des neuen Wasserwerkes an den Fabrikbesitzer Dehne in Halle für den Gesamtpreis von

12,520 Mark. — Die betr. Commission empfiehlt dem Antrage des Magistrats unter der ausdrücklichen Bedingung zuzustimmen, daß derselbe in den Submissions-Bedingungen festgestellte Lieferungsstermin pünktlich innegehalten wird.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Apothekers Robl zu Naumburg a. O. zum unbesoldeten Rathmann, des Fabrikbesizers Vorrmann zu Goldberg zum unbesoldeten Rathsberrn und die Wiederwahl der Rathsberrn Thomas und Bogdt zu Goldberg zu unbesoldeten Rathsberrn dieser Stadt. Befördert: Der Gerichts-Assessor Haad zu Liegnitz zum Stadtrichter bei dem Stadtgericht zu Berlin. Versetzt: Der Kreisrichter Wagner zu Carosath als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Berlin. Der Referendar Buch zu Löwenberg an das Kreisgericht zu Bunzlau.

+ [Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach] langte vorgestern Vormittag um 9 1/2 Uhr in Begleitung ihrer beiden Prinzessinnen Töchter, des Oberhofmeisters Baron v. Zedlig, der Hofdame Gräfin v. Baydors und großem Gefolge von Weimar kommend mittelst eines Sebaratages auf hiesigem Centralbahnhofe an. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt setzte die hohe Frau ihre Weiterreise nach Schloß Heinrichau mittelst der Gluzer Eisenbahn fort. Ihre Königliche Hoheit gedenkt bis Mitte November daselbst zu verweilen. Se. Königl. Hoheit der Großherzogin und Erbgrößherzogin von Sachsen, welche den gegenwärtigen Mandavorn bei Hainau betwohnen, beabsichtigen nach Beendigung derselben einen mehrtägigen Aufenthalt dort zu nehmen.

* [Zoologischer Garten.] Der vorige Sonntag war nicht nur der einträglichste, sondern auch fürstlich besuchte Tag seit Bestehen des Gartens. Der bis dahin ergiebigste ist einer der Elephanten-Sonntage des Jahres 1873 gewesen, wo bei allerdings erhöhtem Entree 5 bis 6 Tausend Personen zu rechnen waren, während am letzten Sonntage, Kinder und Actionäre eingerechnet, die Zahl der Besucher auf etwa 8000 Köpfe sich belaufen haben mag. Natürlich war aller Orten Ueberfüllung, kaum Platz zum Stehen oder Gehen, noch weniger zum Sitzen und die Noth der Hungernden und Durstenden groß. Wer sich einmal ein Plätschen errungen, verbarrie auf seinem Sitz, selbst auf die Gefahr hin zu verschmachten, um es nur nicht zu verlieren, bis General-Feldmarschall Graf Moltke, der unseren Garten besuchte, bei seiner Recognition am Restaurationsplatz vorüber die hartnäckigen Belagerer unserer Tische, Bierzelte und Kaffeeständen zum Weichen brachte und in Strömen nach sich zog. Trotz des Gedränges aber wurde dem seltenen Gaste allerwegen mit wahrhaft rührender Ehrerbietung Platz gemacht. Schienen doch selbst unsere beiden bengalischen Tiger die Bedeutung des Moments zu fühlen; sie ergingen sich eben in einer von uns bisher noch nie beobachteten Vieltheiligkeit zierlicher Bewegungen und ausgelassener Spielerei, so daß von allen Thieren am meisten wohl diese unsere allerdings ausgegühten Thiere vollste Anerkennung fanden. Nach diesem anmutigen Schlusstableau der bunten Scenerie unseres Gartens verabschiedete sich der werthe Gast. — Durch den ganzen Garten zerstreut lagerten Menschenkinder an den Wegrändern malerisch gruppiert. Sämmtliche auch in diesem Jahre wiederum vermehrt, in den Anlagen theilweise Ruheplätze waren dauernd in Beschlag genommen, ja selbst die Granitwerksteine am Kautschierhause galten als erquidende Dassen in der Wärme. Natürlich gab's Noth überall. Es war eben ein Tag, da alle Gerechtigkeitsgüter aufhörten. Dennoch aber trotz alles Ungemachs konnte man auf dem Anlitze der Besucher die Freude schauen darüber, daß die Erkenntniß des Wertes eines Unternehmens, wie der zoologische Garten, sich im Publikum mit Macht Bahn gebrochen hat und das ist der Trost, das die Lehre des Tages.

* [Entlassung.] Die Inhaber der hiesigen Bankfirma Heymann und Steuer sind gestern aus ihrer lebenswichtigen Unternehmungsgesellschaft entlassen worden, nachdem das Gutachten der gerichtlichen Päder-Revision, und die durch zahlreiche Forderungsbekundungen unterstützte Beweisaufnahme ergeben hat, daß die auf betrügerischen Banterunt gerichtete Denunciation jeglichen Anhalts entbehrt.

[Robertheater.] Von der Direction dieses Theaters erhalten wir folgende Erklärung: „Die Direction des Stadttheaters hat wiederholt bekannt gemacht, daß sie als nächste Schauspiel-Novität eine Aufführung des letzten Schweizer Stückes „Großstädtisch“ vorbereite. Ich muß mir erlauben, hiergegen Einsprache zu thun, denn das genannte Stück ist mein alleiniges Eigenthum für Breslau und wird demnach nach Beendigung des Robert'schen Gastspiels im Robertheater zur Aufführung gelangen. Ebenso ist es unrichtig, daß Herr Theodor Lobe im hiesigen Stadttheater gastiren wird; Herr Lobe hat über die Zeit seines Winterurlaubes bereits verfügt, und zwar durch einen mit mir abgeschlossenen Gastspielvertrag.“ Adolf Varrone.

+ [Paulisches.] Im Laufe dieses Sommers ist das auf der Reiche- und Wäntzerstraße-Ecke belegene Gebäude „zur Grüneiche“, dem Herrn Brauereibesizer Ende gehörig, in der geschmackvollsten Weise durch Herrn Maurermeister Urban umgebaut, und mit einer höchst eleganten Facade versehen worden, so daß dieses Haus jetzt zu den schönsten in unserer Stadt gehört, und der genannten Straße zur Zierde gereicht. Die zierliche Ballustrade auf dem Fronton des Daches, die reiche Stuckaturarbeit an den Simsen und Fenstern, das an der Ecke über der ersten Etage angebrachte Wappenschild mit der „Grüneiche“, die über dem Eingangsportale angebrachten kunstvoll gearbeiteten Figuren des König Gambrius tragen zur Verschönerung des Hauses, welches durchweg mit Spiegelscheiben und mit einem freundlichen Delantrieb versehen ist, wesentlich bei.

A. [Die projectirte Wasser-Versorgung der Stadt Reiffe.] Eine hygienische Studie von Dr. Louis Stutsch. (Reiffe, Josef Grubers Verlag (Eustach Neumann) 1875.) Die hochwichtige Frage über den Einfluß des Trinkwassers bei Epidemien und auf die menschliche Gesundheit überhaupt, beschäftigt in unseren Tagen die besten Geister, und überall werden die weitgehendsten Opfer gebracht, jenes wichtige Lebensbedürfniß nach den Resultaten der wissenschaftlichen Forschung befriedigen zu können. Wie ein großes Ausruhungszeichen erscheinen uns dabei die Aquaducte der Römer, diese grandiosen Quellwasserleitungen, die unbekannt als gesundheitsförderndes Heil für die Menschen anerkannt werden. Der Verf. der obengenannten Schrift hat sich das große Verdienst erworben, laut seiner Stimme für eine Quellwasserleitung zu erheben, ihn unterstützen bei seiner ersten Mahnung langjährige ärztliche Erfahrungen, und auch die Stimme bekannter Autoritäten führt er an, um die Vater seiner Stadt vor einer Ueberleitung zu warnen. Was aber für dort geschrieben ist, ist giltig überall — wo die Unmöglichkeit nicht ihr „veto“ spricht; genüß, die Fußwasserleitungen mit ihren sorgfältigen Filtrir-Vorrichtungen sind gut in mannigfaltigem Sinne, aber das Bessere ist der Feind des Guten, und es ist unklug mit dem Guten zufrieden zu sein, wenn man das Bessere haben kann. Der Verf. weiß uns in seiner geistreichen Studie überzeugend nach, daß absolut reines Trinkwasser nur die Quellen uns spenden, noch so farblos filtrirtes Flußwasser ist nur ein Surrogat.

* [Simmenauer Bierhaus.] Von heute ab finden, zur Unterhaltung des Publikums im Simmenauer Bierhause auf dem Zwinglerplatze, Abends Frei-Concerte, veranstaltet von den preisgekrönten Sängern: Zuber, Spielern F. Lohr und J. Lenz, statt. — Die Vortragsstücke betreffen theils Lieder, Länze, theils Opern-Compositionen von Verdi, Meyerbeer und anderen. Bede Künstler spielen ihr Instrument meisterhaft, wie wir bereits Gelegenheit hatten, dieselben im Etablissement des Herrn B. Scholz zu hören. Auch das Zusammenspiel der beiden Künstler ist vollendet, und hatten sich dieselben theils des lebhaften Beifalls zu erfreuen.

+ [Unglücksfälle.] Der in Diensten beim Fuhrwerksbesizer Funke, Mauritusplatz Nr. 6, stehende 38 Jahre alte Kutscher Carl Gärtner aus Schöndorf, Kreis Grottkau, hatte gestern Mittag vom Oberstädtischen Bahnhofe aus Scheitholz nach der Hubenerstraße zu fahren, bei welcher Gelegenheit der betreffende Kutscher auf dem Sitze des mit 2 Pferden bespannten Brettwagens eingeschlagen war. Leider stürzte unterweges der Beduener über vom Bode so unglücklich zur Erde herab, daß das linke Vorderrad über seinen Kopf hinwegging, und er außer einer Quetschung, auch noch eine große Wunde, verbunden mit einem Schädelbruch, erlitt. Der Unglückliche, dem auch noch das linke Ohr abgerissen war, wurde später von Vorübergehenden im besinnungslosen Zustande vorgefunden, und seine sofortige Unterbringung in der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderhauses bewerkstelligt, wo derselbe hoffnungslos darniederliegt. Das herrenlose Fuhrwerk wurde später dem Besizer wieder zugestellt.

+ [Gasexplosion.] Gestern Abend um 7 1/2 Uhr wurde in dem Leinwandwarengeschäft von Sidor Lewy, Zwinglerplatz Nr. 1, der dort conditionirende Handlungscommis Sorauer beauftragt, die Gasflammen im Schaufenster anzuzünden. Als der Genannte mit dem brennenden Spiritus-Anzänder in das bisher gut verschlossene Schaufenster trat, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion, in Folge dessen der erwähnte junge Mann nicht unerhebliche Brandwunden im Gesicht erlitt, und eine Strecke weit fortgeschleudert wurde.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bert wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sich in dem Schaufenster Gas angeammelt, welches entweder aus einem nicht geschlossenen oder unrichtigen Rohre austritt und durch die Spiritusflamme entzündet wurde. Der durch diesen Unfall entstandene Schaden beträgt gegen 600 Mark, zumal außer den darin befindlichen Leinwandwaren auch ein im Schaufenster vorhandenes, dem Maler Bruck gehöriges und demselben entliehenes Oelgemälde, — das Portrait des Kaisers — beschädigt worden ist, welches als Decoration während der Einweihungsfeierlichkeit gedient hatte. Die herbeigerufene Feuerwehr kam nicht erst in Thätigkeit, da bereits jede weitere Gefahr beseitigt war.

Statistisches.] Im Polizei-Gefängnis befanden sich ultimo Juli 55 Gefangene, nämlich 28 Männer und 27 Weiber. Im August wurden eingeliefert 662 Männer 335 Weiber, dagegen entlassen 647 Männer 334 Weiber; es verbleiben also im Gefängnis 71 Personen und zwar 43 Männer 28 Weiber. — Außerdem hatten in der „Bewahrungs-Anstalt für Obdachlose“ 591 Personen Aufnahme gefunden, 485 Männer, 95 Weiber und 11 Kinder, durchschnittlich daher pro Tag 19 Personen. Zieht man nun in Betracht, daß im Hof für Obdachlose, Hörsdener Weg Nr. 11, im August 532 Personen oder durchschnittlich 17 Unterkommen gefunden, waren demnach in gedachtem Monate 1123 Köpfe, durchschnittlich also 36 pro Tag obdachlos.

[Kohle.] In keiner Stadt Deutschlands sind so viel Hunde anzutreffen, als gerade in Breslau. Man mag in irgend einen öffentlichen Garten, oder in ein Concert kommen, überall wird das Publikum von solchen Thieren, groß und klein, belästigt. Ebenso ist die von Seiten der Behörde angeordnete Maßregel, daß Hunde Maulkörbe tragen müssen, ganz ohne Wirkung, da in dergleichen Localen in der Regel die Besitzer ihren Thieren die Maulkörbe abnehmen. — Gestern Abend entstand in einem hiesigen Bier-Etablissement wegen eines großen Neufundländer Hundes, dem der Eigentümer den Maulkorb abgenommen hatte, ein Wortwechsel, der damit endete, daß der Hundebesitzer einem seiner Gegner, welcher das Anlegen des Maulkorbes wünschte, eine gehörige Ohrfeige applizierte. Diese Nothwehr fand allerdings bei den zahlreich anwesenden Gästen die höchste Billigung, denn der Uebelthäter wurde von hundert Händen aus dem Locale auf unanständige Weise sammt seinem Hunde verwiesen. Ein herbeigerufener Schutzmann konnte bei dieser unliebsamen Scene weiter nichts thun, als Namen und Stand des Betreffenden zu ermitteln, der wegen Zuwiderhandlung gegen das Maulkorbgesetz bestraft werden wird. Was die gegebene Ohrfeige anbelangt, so bildet dieselbe den Gegenstand einer Injurienklage.

[Polizeiliches.] Einem Bauunternehmer wurde gestern von seinem Stiefsohne — einem Kellner — unter Anwendung von Nachschlüsseln aus verriegelter Commode die Summe von 69 Mark und eine silberne Cylinderröhre im Werthe von 18 Mark entwendet. Der Bestohlene hat gegen den flüchtigen Thäter, auf welchen stark gefahndet wird, den Strafantrag gestellt. — Ein Müllermeister in Fiedowitz hatte sich vor ca. 14 Tagen ein Dienstmädchen gemietet, welches unter Mitnahme eines türkischen Umhangs in dem Werke von 30 Mark heimlich seinen Dienst verlassen hatte. Gestern traf der Bestohlene bei seiner Anwesenheit in der Stadt zufällig die freche Diebin auf der Neuhofstraße, doch ehe es ihm gelang, einen Schutzmann herbeizurufen, war es der schuldigen Thäterin bereits zu entweichen geglückt. — Auf dem Hüftermarkt des Rings wurde gestern einer Kellnerin eine Frau von der Hüfterstraße im Gedränge ein schwarzlebernes Portemonnaie mit 45 Mark Inhalt heimlich aus der Rocktasche des Kleides von Taschen-dieben entwendet.

Grünberg, 13. September. [Zur Tageschronik.] Gestern in den Bermittagsstunden brannten von dem Gehöft des Mühlenbesizers Jänich in dem ca. 1 Meile von hier entfernten Döbelbergsdorf Stall und Schauer nieder; die eigenen Kinder des J. sollen durch Spielen mit Streichhölzern in oder vor der Scheune den Brand veranlaßt haben; der Mann war nur mit ca. 500 Thlr. versichert und hat seine ganze Ernte verloren. Da die Mühle zugleich Brettsäge ist, waren auch Bretter — fremdes Eigentum — an der Scheune aufgehäuft, welche zum großen Theil mit verbrannt sind. Wie es scheint, will sich das bisher so günstige Wetter ändern; der Thermometer zeigt jetzt um Mittag bei NW-Wind nur 15 Grad; sollte jetzt Regen eintreten, so dürften manche Hoffnungen unserer Weinbauer zu Wasser werden, denn gerade in dem gegenwärtigen Stadium der Reife ist die Schale der Trauben am empfindlichsten gegen Nässe.

Riegnitz, 14. Sept. [Die landwirthschaftliche Mittelschule.] beendigt mit Schluß dieses Semesters das zweite Jahr ihres Bestehens. Sie wurde während dieser Zeit im Ganzen von 56 Schülern besucht und entläßt am 25. September ihre ersten Abiturienten. Die junge Anstalt ist jetzt bereits nach jeder Richtung hin auf das vollkommenste ausgestattet; außer den besten Lehrkräften und Lehrmitteln besitzt sie ein eigenes Laboratorium und einen Versuchsgarten. Excursionen nach den in unmittelbarer Nähe gelegenen Gütern erleichtern die Demonstrationen ganz wesentlich. Es steht in Aussicht, daß das einjährige Freiwilligenrecht durch den Besuch der Anstalt erworben werden kann. Mit dem 14. October beginnt das Wintersemester. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt der Director Dr. Birnbaum in Riegnitz zu jeder Zeit entgegen. Der neu aufzunehmende Schüler braucht nur mit guten Volksschulkenntnissen ausgestattet zu sein; doch ist es erwünscht, wenn er bereits das 13. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Gleiwitz, 13. September. [Circus Moriz Blumenfeld.] der bereits schon 14 Tage hier in Gleiwitz ist, giebt täglich Abends 8 Uhr Vorstellung. Sonntags werden auf vielseitiges Verlangen, um es auch dem auswärtigen Publikum möglich zu machen, die Vorstellungen zu besuchen, deren 2 gegeben und zwar die erste um 4 Uhr Nachmittags, die zweite, wie alle Wochentage, um 8 Uhr Abends. Die außerordentlichen Leistungen der Gesellschaft werden immer mehr und mehr anerkannt. Nach 7 Uhr Abends gehen von hier die Eisenbahnzüge nach allen Richtungen ab und hat auch der entfernt Wohnende Gelegenheit zeitig zu Haus zu sein.

Neuberun, 13. Sept. [Divisions-Manöver der österreichischen Truppen.] Am 12. d. Mts. rückten in das von hier nur drei Viertelmeilen entfernte galizische Grenzdorf Chelmek 5000 Mann Militär ein und zwar ein Regiment ungarische und ein Regiment deutsche Infanterie, ein Bataillon Jäger, ein Regiment ungarische Ulanen und eine Abtheilung Artillerie mit 8 Geschützen, bivouacirten gestern, als am Sonntage, und lockten durch ihre Musik und Abends durch die vielen Wachsfeuer eine große Zahl Bewohner der Umgegend an. Heute Früh sind diese Truppen in der Richtung nach Krakau abmarschirt, um gegen den aus Krakau entgegenrückenden Feind zu manövriren. — Heute Nachmittags 12 1/2 Uhr explodirte ein Kessel in der Dynamit-Fabrik in Altberun, dem Fabrikbesitzer Herrn Ras in Nicolai gehörig, und sanden leider der Betriebsdirector Herr Dr. Fuchs und zwei Arbeiter ihren Tod.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz Der „Anzeiger“ meldet: Ein hellagender Unfall hat sich am Sonntag ereignet. Der Eisendreher Rotber von hier ging mit seiner Frau und einem achtjährigen Knaben Nachmittags gegen 2 Uhr in ein unweit Kunnewitz liegendes Gefäß, um dort eine selbstfabricirte Stockfinte zu probiren und um Haselnüsse zu fuchen. Als das neue Gewehr nach viermaligem Versuche nicht losgehen mochte, wurde dasselbe wieder in den Stock eingelegt und festgeschraubt. Beim Zerbrechen eines Haselnusses mit der Stockfinte ist nun, wie erzählt wurde, das Gewehr losgegangen und die Schrotkugeln dem v. Rotber in den Unterleib gedrungen. Nachdem derselbe am Sonntag Abend mittelst eines Fahrzeuges als Wölk verlegt in das hiesige Stadtkrankenhaus überliefert worden war, ist er daselbst an den Folgen der inneren Verletzungen in der darauffolgenden Nacht gestorben. Hiebei hinterläßt seine Wittwe und drei unversorgte Kinder. Er war kaum 42 Jahre alt und ein treuer Ernährer seiner Familie.

* Gr.-Glogau. Der „Nied. Anzeiger“ berichtet: Ein ganz nichtswürdiges Attentat ist am Sonnabend Abend hier verübt worden. Am Nachmittage des genannten Tages kam ein Arbeiter in die Wohnung des Herrn Erzpriesters Menzel und verlangte von diesem die Abnahme der Weiche. Herr Erzpriester Menzel erklärte dem Mann, daß dies jetzt nicht anginge, er möge früh in die Kirche kommen. Nach mehrfachen Sträuben vermochte Dr. M. endlich, daß der Mann sich entfernte. Als der Herr Erzpriester Abends gegen 6 Uhr von einem Spaziergange heimkehrte, trat ihm am Eingange des Gartens seiner Frau eine Frau in den Weg; letztere verlangte von dem Geistlichen Aufklärung über sie betreffende Aeußerungen, die er ihrem Manne gemacht haben sollte. Als Herr Menzel erklärte, dieselben nicht gethan zu haben, wurde er von dem Manne auf das Thätlichste angegriffen und verlor bei diesem Attentat seine Brille, die danach von jenem Manne an sich genommen wurde. Wie wir hören, soll ein Polizeibeamter später die

Brille von dem Manne geholt und dem Herrn Erzpriester wieder zugestellt haben.

Habelschwerdt. Der „N. Geb.-Ztg.“ wird von hier geschrieben: Wie vor einiger Zeit mitgetheilt worden, sucht die Commune Landek das Möglichste anzubieten und Herr Bürgermeister Birke von dort scheint keine Mühe, um bei der königlichen Regierung dahin zu wirken, daß das hiesige Seminar nach Landek verlegt werde. Um nun über die Absicht der hohen Behörde Klarheit zu erlangen, wurde Seitens der hiesigen städtischen Behörden beschloffen, dieherauf an den Herrn Oberpräsidenten ein Schreiben zu richten, und Herr Bürgermeister Schaffer, sowie Herr Apotheker Weese deputirt, dasselbe Sr. Excellenz persönlich zu überreichen. Der Herr Oberpräsident hat nun den genannten Herren eröffnet, daß es nicht in der Absicht der königlichen Regierung liegen könne, das Seminar in Habelschwerdt zu errichten resp. dort zu lassen, da die daselbst herrschende ultramontane Strömung auf die Jüglinge des Seminars höchst nachtheilig wirke. Herr Bürgermeister Schaffer suchte zwar den Herrn Oberpräsidenten zu überzeugen, daß die hiesige Bürgerschaft zum allergrößten Theil regierungsfreundlich sei, wie sie dies gelegentlich der Magistrats- und Stadtverordnetenwahlen bewiesen habe, und daß wohl nur der hier erscheinende ultramontane „Gebirgsbohe“ die Ursache zu jenem ungünstigen Urtheil über unsere Stadt sei, — der Herr Oberpräsident schien jedoch anderer Meinung zu sein. — Darnach hätten wir also wenig Aussicht, das Seminar hier zu behalten, obwohl in der That die ultramontane Partei hier nicht so stark vertreten ist, als man höheren Ortes glaubt. So zählt das Magistrats-Collegium nur ein, das Stadtverordneten-Collegium höchstens drei ultramontane Mitglieder; dies läßt wohl nicht auf eine ultramontane „Strömung“ in unserer Stadt schließen.

Handel, Industrie etc.

2. Breslau, 14. Septbr. [Von der Börse.] Die gestrigen Abendbörsen in Frankfurt und Hamburg waren recht fest und namentlich für Creditactien animirt. Demgemäß setzte auch unsere heutige Börse für dieses Effect mit gegen gestern 5/8 Mark höherem Course ein. Gute Wiener Vorbörsencourse unterstützten diese Tendenz, nachdem eine kleine Abschwächung eingetreten war und wehten diese schnell wieder aus, ja bewirkten sogar eine noch fernere kleine Coursebesserung. Gegen Schluß der Börse wurden Berliner Anfangscourse als ermattend gemeldet und bewirkten auch bei uns eine Abschwächung, so daß wir 1/2 Mark unter Anfangscours schloffen. Franzosen hatten geringes Geschäft und Lombarden profitirten von der allgemeinen Festigkeit wenig, blieben ebenfalls in schwachem Verkehr. Lauras Actien wenig beliebt, veränderten ihren Course nicht. Rumänen etwas höher. In 1860er Loosen wurde Mehreres zu ferner steigendem Course umgekehrt. Eisenbahnwerthe etwas mehr belebt, Banken vernachlässigt. Fonds und Anlagewerthe in geringem Verkehr. Dester. Noten waren heute sehr stark begehrt und erfuhren nicht unmerkliche Steigerung, russische ein wenig fester. Die Steigerung für österreichische Valuta resultirte lediglich aus starkem Cashabedarf; auf Lieferung per einige Tage waren Noten unter Course erhältlich und per ultimo d. Mts. waren sie 181,60 offerirt.

C. Wien, 13. Septbr. [Wochenbericht.] Wir befinden uns seit Anfang dieses Monats in einer Hauffe, welche nur demjenigen gering erscheinen kann, der noch in der Erinnerung an die Biffen einer auf lange entschwindenden Periode lebt. Creditactien notirten am 31. v. M. bis 206 1/2, haben seither den Course von 213 gesehen und sind nach einer kurzen Ermattung an heutiger Nachbörse zu eben diesem Course zurückgekehrt. Bei ungarischer Creditant gewinnt die Reprise, welche zwischen der Notierung vom 31. August (207 1/2) und jener von heute (208) gelegen ist, an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß es der Contremine gelungen war, den Course inzwischen bis 201 zu werfen. Anglo sind innerhalb der vierzehntägigen Periode, welche ich zur Erörterung der Coursegleichung gewählt habe, von 97 1/2 bis 110 fast ohne Unterbrechung gestiegen. Unionbank reagirt von 85 bis 82 1/2 und nahm dann einen rapiden Aufschwung bis über 92. Eine analoge Erhöhung des Courses von 84 bis 90 haben Actien des Wiener Bankvereins erfahren.

Ähnliche Resultate ergeben sich bei den wichtigsten Eisenbahn-Actien. Die Notierung der Kaiser-Fermentations-Nordbahn hob sich 172 1/2 bis 176 pCt. und behauptet 174 1/2 eine Abvance von 2 pCt. Astönd sind von 121 auf 126, Elisabeth von 175 1/2 bis 179 nach 180 1/2, Franz Josef von 156 1/2 bis 162 1/2 nach 163 1/2, Kaiserin-Oberberger von 122 1/2 bis 126, Dester. Nordwestbahn von 142 auf 146 1/2, Theißbahn von 185 1/2 bis 188, Bredmühl-Tupfower von 105 auf 108, ungarische Nordostbahn von 112 1/2 bis 120, ungarische Ostbahn von 47 auf 48 1/2, somit um sehr beträchtliche Beträge gestiegen. Die Actie der Rudolfsbahn, welche 122 Fl. oder 61 pCt. taum anbränglich war, obwohl dieser Course gegenüber der ein gleiches Erträgniß liefernden Silberrente um 12 pCt. im Rückstande blieb, hat seither einen raschen Aufschwung bis 131 1/2 genommen und notirt etwas abgeschwächt 130 Fl. noch immer mit einem Vorprünge von 8 Fl. oder 4 pCt. Relativ, das heißt, mit Rücksicht auf das ausgewiesene Minus des Ertrages noch immer sehr beachtenswerth ist die Abvance, welche die Actie der galizischen Carl-Ludwigsbahn von 219 bis 222 nach 224 1/2 erfahren hat. Staatsbahn (Franzosen) haben sich von 267 1/2 bis 273 nach 274 und Südbahn (Lombarden) von 98 1/2 bis 103 nach 106 1/2 gehoben.

Über nicht bloß die Hauptsectoren aus der Branche der Bank- und Eisenbahn-Actien participirten an der günstigen Strömung; auch nicht wenige der besseren Industrie-Papiere wurden aus ihrer bisherigen Vergessenheit gezogen und verlassen die Berichtsperiode mit ganz namhafter Verbesserung des Courses. Ich nenne hier nur die hervortretendsten Repräsentanten dieser Effecten-Categorie: Wienerberger Ziegelfabrik, Innerberger papptemmel-Fabrik, Gedy Lindberger Stahlgewerkschaft, Papierfabrik und Verlags-Gesellschaften, Elbenmühle und Steiermühle. Man wußte rüchlich, jedes dieser letztgenannten Papiere irgend einen speciellen Grund des Steigens anzugeben. Ich lasse die Nichtigkeit dieser Gründe dahingestellt sein, will aber als charakteristisches Moment hervorheben, daß diese Gründe bereitwilligen Glauben fanden, während zu anderen Zeiten ganz ebenso stichhaltige einer nicht zu brechenden Apathie begegneten.

Bei den Prioritäten zeigt eine Vergleichung der Course minder relevante Unterschiede. Es ist aber der Charakter des Geschäftes sehr verschieden von jenem, welcher noch vor 14 Tagen domirte. Damals war auf der ganzen Linie das Angebot überwiegend, die Course fielen procentweise oder wurden nur Seitens der Verkäufer nach Möglichkeit und in der Noth, den Markt für weitere Consignationen offen zu halten, gekont, was zur Folge hatte, daß Schlüsse, welche unter dem Niveau der offiziellen Notierung zum Vollzuge gelangten, durch Einverständnis von Käufer und Verkäufer in das Coursblatt nicht aufgenommen wurden. Heutzutage das Verhältnis wesentlich anders. Zwar ist die Kauflust noch immer gering, allein das Angebot hat sich vermindert; namhafte bisher schwebend gebliebene Verkaufs-Aufträge wurden zurückgezogen, die officielle Notierung, so tief sie ist, entspricht doch wenigstens dem effectiven Marktpreise und nach und nach zeigen sich die Anfänge eines vorerst noch schüchtern auftretenden, aber unerkennbaren Begehres.

Im scheinbaren Widerspruche mit dem Gesagten, eigentlich aber der Markt-gang entsprechend ist es, daß in dem Maße, als die Speculation sich regt, das Geschäft in jinständigen Papieren (Rente, Pfandbriefe, Communal-Obligationen und Grundentlastungs-Obligationen) sich in engere Grenzen zurückzieht. Der Umsatz in diesen Effecten ist in den letzten Tagen bedeutend gesunken, zeigt aber noch immer eine ziemlich feste Tendenz. Bei relativ unbedeutendem Umsatze ist die Rente (am 31. August 69, 55 pCt., heute 70, 40 pCt.) um fast ein Procent gestiegen. Deegleichen hat die Silberrente nicht in forcirten Sprüngen, sondern sacht ansteigend von 73,05 bis 73,75 pCt. nach 74 pCt. eine Abvance von 1/2 pCt. erfahren. Fast ein Procent beträgt auch der Coursegewinn der 1860er Loose zwischen 111 1/2 als Anfangscours und 112 1/2 pCt. als Schlußcours der Beobachtungsperiode. 1864er Loose sind von 134 bis 134 1/2, ungarische Loose von 78 1/2 bis 79 1/2 pCt., Donau-Regulirungs-Loose, in welchen ausnahmsweise sehr bedeutende Umsätze stattfanden, von 102 1/2 bis 103 1/2 pCt. gestiegen. Die ungarische Eisenbahn-Anleihe hat sich von 100 auf 101 Gulden per Stück, die ungarischen Schwanenweisungen haben sich von 104 1/2 bis 106 pCt., die an Stelle der Döbahn-Seconden-Prioritäten getreten Staatsobligationen von 72 1/2 bis 74 1/2 pCt. gehoben. Bei unbedeutendem Verkehr ist der Course der in Bancovaluta verzinslichen Wiener Communal-Obligationen von 91,6 bis 92,5 nach 92,9 pCt. gestiegen. Eine sehr starke per Salvo günstige Coursefluctuation 47,51 1/2 und 49 1/2 haben die Lärtenloose durchgemacht, welche übrigens weniger der Anlage

als der Speculation dienen, was bei der Natur der für dieses Papier maßgebenden Verhältnisse vollkommen begrifflich ist.

Rechnen Sie zu dem Gesagten, daß die leichte Reportirung auf den Fortbestand dieser Contremine-Engagements deutet, welche event. als Sicherheitsventil dienen können, daß der Privat-Compte sich constant auf der unbedeutenden Höhe von 4% für allererstes, 4% für zweites Banier erhält und daß der Devisenverkehr keine auffallende Erscheinung zeigt (London variirte per comptant nur zwischen 111,60 und 112,10, per Termin zwischen 112 und 112 1/2), so gewinnen Sie das Bild einer bedeutenden Erholung.

Es bleibt abzuwarten und ich wage nicht zu prognosticiren, ob dieselbe von Dauer sein werde. Welchen Umständen sie ihre Entstehung verdankt? Die Gerüchte, welche im Kreise der Lager-speculation entstanden und als solche ihre Schuldigkeit thaten, lasse ich hier ganz außer Anschlag, weil sie nur die Folge, nicht die Ursache der günstigeren Disposition gewesen sind. Den ersten wirksamen Anstoß hat das von dem Wandverein und der Anglobank mit französischen Finanzkreisen gemachte Finanzierungs-geschäft betreffend die Fortführung der Rudolfsbahn in das Salzammergut gegeben, worüber ich bereits geschrieben. Darnach schloß sich mit jedem Tage neue Bestätigung erhaltende Ansicht, daß die internationalen politischen Verhältnisse keine ernste Störung in Aussicht stellen. Da die Reportirverhältnisse zeigen, daß vorerst nur der geringere Theil der Börse sich in Hauffe-speculation befindet, konnte die Befestigung der politischen Verhältnisse ganz wohl die Meinung erregen, daß die Contremine über kurz oder lang zu bedeutenden Deductionen werde schreiten wollen. Unterstützung wirkte der Umstand, daß wir nun schon seit einiger Zeit von Höchstpreisen aus den commercieellen Kreisen verdrängt geblieben sind und daß im Gegentheil die Nachrichten aus der Manufactur-Branche und aus den Kreisen der Eisen-Industriellen etwas günstiger lauten. Dazu kommt, daß die Bestrebungen der Regierung, etwas für die Belebung des Eisenbahn-Credits zu thun, greifbare Gestalt anzunehmen beginnen. Man verzichtet gerne auf umfangreiche Neubauten, wenn nur wenigstens rüchlich der bestehenden Objecte der Standpunkt der starken Negation verlassen wird und dies scheint nach Inhalt von Verhandlungen, welche allerdings noch nicht zum Abschluß gelangten, aber doch auf die bestehenden Tendenzen schließen lassen, in der That der Fall zu sein. All dies zusammengekommen ist wohl geeignet, den Pessimismus zu bannen und die Contremine zu veranlassen, ihre Position mit Nutzen zu verlassen. Es ist durchaus in der so sehr geschwächten Constitution unserer Börse begründet, daß ein sehr beschleunigtes Geldgebot ein rasches Emporschnellen der Course bewirkt, wie ja auch umgekehrt ein nur geringes Angebot von Waare sofort ein starkes Fallen zur Folge hat; denn da der Zwischenhandel, welcher bei regelmäßigen Verhältnissen gleichsam als Stöbballen functionirt, nur mehr sehr schwach vertreten ist, läßt das unermittelte Auftreten von Angebot und Nachfrage verstärkte Wirkung. Das aber ist der Kern meines heutigen Berichtes: Die Course sind emporschnellen, ohne daß die Summe der per Salvo aus dem Markte genö amenen Effecten eine bedeutende genannt werden könnte.

Breslau, 14. Septbr. [Wittlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) un verändert, gel. — Gr., abgel. Kündigungsscheine — pr. September 155 — 155,50 Mark bezahlt, September-October 155 — 155,50 Mark bezahlt, October-November 155 — 155,50 Mark bezahlt, November-December 157 Mark Gd., 157,50 Mark Br., April-Mai — Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Gr., pr. laufenden Monat 195 Mark Br., September-October 195 Mark Br., October-November 195 Mark Br., November-December —

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Gr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br., Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Gr., pr. laufenden Monat 153 Mark Gd., September-October 153 Mark Gd., October-November 154,50 Mark Br. und Gd., November-December —, April-Mai 159 Mark Gd. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Gr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br. Käßel (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gel. — Gr., abgel. Kündigungsscheine — loco 59,50 Mark Br., pr. September 59 Mark Br., September-October 59 Mark Br., October-November 59 Mark Br., November-December 60 Mark Br., December-Januar 61 Mark Br., April-Mai 62,50 Mark Br. Spiritus (pr. 100 Liter a 100%) wenig verändert, gel. — Liter, loco 50,60 Mark Br., 49,60 Mark Gd., pr. September 50,70 Mark Br., September-October 50,60 Mark bezahlt und Gd., October-November 50,50 Mark Br., November-December 50,50 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 52 Mark bezahlt und Br. Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 46,36 Mark Br., 45,44 Gr. stark fest. Die Börsen-Commission.

Breslau, 14. September. [Bericht über Eisen von Stengel und Rehs.] In Oberschlesien Walzeisen hat sich die Sachlage nicht geändert, die Preise sind fest, das Geschäft jedoch still. Walzeisen Rmt. 15,50 bis 16,00, Sturbleche 32,00 bis 34,00, Coakbleche 24,00, Kesselfleche 25,00, Schmiedeeisen 27,00 bis 29,00, Grundpreis per 100 Kilo ab Werk. Gießereieisen 3,70 bis 4,00, Puddelroheisen 32,50 bis 33,50, Holzsohlenroheisen, grau 4,40 bis 5,00, weiß 4,00 bis 4,30 per 50 Kilo ab Werk.

[Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.] Der Semestralabschluß der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. ergeht in den drei wichtigsten Zweigen des Bankgeschäftes, nämlich dem Wechsel-, dem Contocorrent- und dem Interessen-Conto ungefähr ein ähnliches Erträgniß wie in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Das Wechselcontto schließt bei einem Umsatz von ca. 58 Millionen mit einem Gewinn von Mt. 159,000, — das Contocorrent-Contto bei einem Umsatze von 130 Millionen mit einem Provisionsgewinne von Mt. 137,000, und war der nur aus dem Contocorrent-Verkehr sich ergebende Zinsgewinn Mt. 117,000. Das Effecten-Contto dagegen weist, abgesehen davon, daß das darin investirte Capital keine Zinsen erbringt, noch einen Verlust von 60,000 Mt. nach. — Es ist dies nicht zu verwundern, wenn man den erneuten Rückgang der Course aller Effecten seit dem 31. December vorigen Jahres gegen den 30. Juni d. J. berücksichtigt. — Das Bruttoerträgniß des Jahres auf Mt. 562,000.

Wie wir hören, ist bei der Leitung der Bank die Absicht vorhanden, um die Anlagen der Gesellschafts-Capitalien endlich vollständig zu purificiren, den Besitz der Bank an Waaghalbahn-Effecten durch Generalversammlungs-Beschluß aus dem Effecten-Contto auszuscheiden und einem Extra-Reserve-Contto zu überweisen, für welches die betreffenden Beträge aus dem Haupt-Reservefond, welcher heut in 1,692,000 Mt. besteht, zu entnehmen sein würden. Die Verhältnisse der Bank würden sich dann so stellen, daß von dem Actien-capital nichts mehr in Waaghalbahn-Effecten angelegt wäre, während für dieselben, welche nach früheren Abscheidungen mit 1,587,000 Mt. zu Buche stehen, ein Extra-Reservefond in gleicher Höhe angelegt würde. Hinter den Gesellschafts-Capitalien würde dann außer dieser Reserve die Special-Reserve von 1874 mit Mt. 600,000 und der Rest der ordentlichen Reserve mit Mt. 104,000 stehen.

Wenn dieser Modus die Billigung der Generalversammlung findet, ist die Breslauer Discontobank an dem Schicksale der Waaghalbahn nur insoweit betheiligt, als der aus den Waaghalbahn-Effecten später zu erlösende Betrag seiner Zeit zur Verfügung der Generalversammlung verbliebe.

§ Striegau, 13. September. [Productenmarkt.] Bei dem heutigen Wochenmarkte stellten sich die Preise für 100 Kilogramm wie folgt: Weizen 18,00 — 19,00 — 20,00 Mt., gelber 17,00 — 18,00 — 19,00 Mt., Roggen 15,00 — 16,00 — 17,00 Mt., Gerste 14,00 — 15,00 — 16,00 Mt., Hafer 16,00 bis 17,00 — 18,00 Mt., Kartoffeln 150 Bfd. 2,50 — 3,00 Mt., Butter 1/2 Kgr 1,20 — 1,30 Mt., Erbsen a Liter 25 Pf., Bohnen 40 Pf., Linsen 40 Pf., Eier pro Schöck 2,80 Mt., Heu pro Etr. 5,20 — 5,50 Mt., Stroh pro Schöck = 600 Mgr. 30 — 42 Mt. Der Markt war unbelebt und die Zufuhr wegen des Mandens gering.

Wosen, 13. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Sohn.] Weiter: Schöck — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gel. — Wppl. Kündigungsspreis 145. September 145 G. September-October 145 G. Herbst 146 bez. u. B. October - November 147 bez. u. B. November-December 148 B. u. G. December-Januar 149 G. Frühjahr 1876 154 bez. u. B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matt. Stillstand — Gr. Kündigungsspreis 50, 3. September 50 bez. u. G. October 49, 8 bez. u. G. November 49, 8 bez. u. G. December 49, 8 bez. u. G. Januar 1876 50, 1 bez. u. G. Februar 50, 4 bez. u. G. April-Mai 52 — 51, 7 bez. u. B. Frühjahr 1876 — loco Spiritus ohne Fass —

Berlin, 13. Sept. [Viehmarkt.] Zum heutigen Markte fanden zum Verkauf: 2016 Kinder, 7453 Schweine, 1216 Kälber, 12,237 Hammel. Trotz dem circa 40% Stück weniger Rindvieh als am vorigen Montag am Plage, war das Geschäft im Ganzen genommen kein besseres, im Gegentheil ging der Handel der schlechten Fleischmärkte wegen ziemlich flau, so daß die vorwöchentlichen Preise nur mit Mühe erreicht wurden. — Es wurde bezahlt für I. Qualität 57 — 60, für II. 45 — 48 und für III. 36 — 39 R-Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Wenn schon 40 Schweine in bester Qualität von hiesigen Schlächtern recht lebhaft gekauft wurden, so fehlten die dem Markte

große Posten entnehmenden auswärtigen Einfäule, so daß durch den Ueberfluß die Preise etwas gedrückt wurden. — Es galt I. Qualität 57/60, II. 47—50 R.-Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel in guter fetter Waare waren heute gar nicht am Platze, vielmehr war der Markt mit geringer, sehr schwer unterzubringender Waare überflutet; es trat deshalb für diese Waare ebenfalls eine Preisreduction ein. Der Kalberhandel war ein langsamer und nicht über Mittelpreise zu erreichen.

Wien (St. Marx), 12. Septbr. [Schlachthofmarkt.] Der heutige Markt befand sich in einem überaus freundlichen Charakter, da sich zu der seit Wochen herrschenden günstigen Tendenz ein auffallend geringer Auftrieb gesellte, der zur Befestigung der Stimmung und zur Vorwärtsbewegung der Course wesentlich beitrug. Für Mastochsen, die nun seltener werden, verkehrte sich der Preis um fl. 1 per Centner. Die Avance für Weibochsen dürfte gleichfalls nicht geringer sein. Die zugeführten 3361 Stück Ochsen setzten sich zusammen aus 1766 Stück ungarischen, 1255 Stück galizischen, 81 Stück serbischen, 113 Stück deutschen und 96 Büffeln. Man bezahlte ungarische Mastochsen von fl. 31—34,50, Weibochsen fl. 28—32,50, galizische Mast fl. 32,50—34, Weibochsen fl. 28—33,25, deutsche Ochsen fl. 33—34,50. Bessarabische Weibochsen wurden bis fl. 32½ per Centner ohne Verzehrungssteuer abhandelt. Es wurde Alles verkauft.

[Delegirten-Conferenz der deutschen Seehandelsplätze.] Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft stellt den Antrag auf schnellste Berufung von Delegirten der Seehandelsplätze Behufs Verabredung über weitere Maßnahmen zur Bekämpfung schutzöllnerischer Bestrebungen. Das Schreiben lautet: Schon im November v. J. machten wir uns in Vertretung im deutschen Reichstage auf die wiedererwachende Agitation der Schutzöllner aufmerksam und baten ihn, uns von jedem etwa eingehenden bedenklichen Antrage oder Gesuche sofort Nachricht zu geben. Auf die im Zollvereinsgebiete belagerten wichtigeren Seehandelsplätze und die landwirtschaftlichen Centralvereine unserer Gegend forderten wir schon damals zu gleicher Achtsamkeit auf. Da die wiedererwachende Schutz-Zollbestrebungen keineswegs verschwinden, wandten wir uns im Mai d. J. an Sie als zeitigen Vorort der Delegirten-Conferenz deutscher Seehandelsplätze mit einer Vorstellung, ob es nicht an der Zeit sei, auch die freihändlerische Agitation wieder aufzunehmen, indem wir uns zunächst mit Ihnen darüber zu verständigen wünschten, ob sich dazu am meisten eine Berufung der Conferenzen oder die Anregung ihrer einzelnen Mitglieder zu selbstständigen Schritten eigne. Sie entschieden sich für letzteren Weg, und wir traten ihnen damals bei, namentlich in Rücksicht auf die kurz vorhergegangene Erklärung des Herrn Finanzministers im preussischen Landtage. Ihrem demgemäß erlassenen Circular entsprechend, hat dann zunächst das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig auf den 25. huj. eine Konferenz mit den übrigen Handelsvorständen und den landwirtschaftlichen Vereinen seiner Gegend angesetzt, um einen Protest gegen die schutzöllnerischen Bestrebungen zu veranlassen. Wir haben vorerst in unserm Jahresberichte die Frage eingehend besprochen und werden außerdem Eingaben an den Reichstag, das Reichskanzleramt und den Bundesrath richten mit dem Gesuche, allen schutzöllnerischen Gesuchen energisch entgegenzutreten und die durch die internationalen Handelsverträge eingeleitete Handelspolitik unbeirrt weiter fortzusetzen. Wir machen den übrigen Handels-Vorständen, den landwirtschaftlichen Centralvereinen und den Magistraten unserer Gegend Mittheilung von unserm Verfahren und stellen ihnen entsprechende ähnliche Schritte anheim. Wir setzen voraus, daß auch alle anderen größeren freihändlerischen Handelskörpern unterzüglich in gleich energischer Weise vorgehen werden. Alle diese vereinzelt Schritte scheinen uns aber bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht mehr ausreichend. Die Agitation der Schutzöllner hat einen Umfang gewonnen und eine Mäßigkeit entwickelt, die bisher ohne Beispiel war. Sie wird offenbar planmäßig von einem bestimmten Centrum aus und mit Aufwendung beträchtlicher Geldmittel geleitet. Schon hat sie auf dem volkswirtschaftlichen Congresse, ferner dem vorläufigsten Vorläufer freier volkswirtschaftlicher Entwicklung, einen entscheidenden Sieg errungen. Die Gefahr ist unläugbar, sie auch im Reichstage Erfolg erlangen zu sehen, wenn nicht die Freihandelpartei endlich ebenfalls energisch auftritt, überall zu regerer Thätigkeit übergeht, neben allen Einzel-Schritten aber auch einen gemeinsamen Vereinigungspunkt gewinnt. Wir beantragen daher: unterzüglich und so schnell als irgend möglich die Delegirten-Conferenz deutscher Seehandelsplätze nach Berlin zu berufen.

Sie erkennen gewiß ebenso gut wie wir den ganzen Ernst der Lage und sind hoffentlich gleich uns entschlossen, ohne Zögern, gleichviel ob mit wenigen oder mit vielen Theilnehmern, vorzugehen. In 8 bis 10 Tagen kann der Zusammentritt der Conferenzen erfolgen. Auf die Tagesordnung derselben beantragen wir:

1) Beschlaffung über Collectio-Eingaben an Reichstag, Bundesrath und Reichskanzleramt zur Abwehr jedes schutzöllnerischen Rückschlusses und zur dringenden Befürwortung energischer Fortsetzung der bisherigen Handelspolitik beim bevorstehenden Ablauf der Handelsverträge zu sehen. Aber auch dies genügt noch nicht. Da die schutzöllnerische Agitation weit über alles bisherige Maß hinausgeht, darf auch die Delegirten-Conferenz sich nicht auf ihre gewöhnliche bisherige Thätigkeit beschränken. Wir beantragen daher:

2) Verabredung über weitere Maßregeln zur Bekämpfung der schutzöllnerischen Bestrebungen

auf die Tagesordnung der bevorstehenden Delegirten-Conferenz zu setzen und erlauben uns dabei den Vorschlag, unter Zuziehung weiterer bewährter volkswirtschaftlicher Kräfte unserer Nüchtern eine freihändlerische Gegen-Agitation zu organisiren.

In welcher Weise dies geschehen soll, ob außerdem noch andere Mittel zu ergreifen sind, wird sich aus der mündlichen Beratung ergeben. Wiederholt bemerken wir nur noch, daß nach unserer Ansicht neben den Maßnahmen der Delegirten-Conferenz auch alle Separat-Schritte der einzelnen Körperschaften und Vereine unbeirrt, nur unendlich lebhafter und zahlreicher als bisher, vor sich gehen müssen.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

[Bayerische Notenbank.] Das Statut der bayerischen Notenbank lehnt sich vollständig an das Reichs-Wankgesetz an, namentlich in den Paragraphen 11 und 12, welche den Geschäftskreis des Instituts betreffen. Was das Notenprivilegium der Bank anlangt, so bestimmt der § 2 des Statuts Folgendes: „Die Bayerische Notenbank unterwirft sich vom Tage ihrer Gründung an den Bestimmungen des § 44 des Reichs-Wankgesetzes. Dasselbe darf nach Entscheidung der königlichen Staatsministerien des Innern, Ackerbau, Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, und der Finanzen vom 6. August 1875 Banknoten bis zum Höchstbetrage von 70 Millionen Mark ausgeben. Als derjenige Betrag, welcher außer dem daar gedeckten Theile des Noten-Umlaufs nach § 9 des Reichs-Wankgesetzes von der Reichssteuer befreit sein soll, ist der Bayerischen Notenbank die volle, in der Anlage zum Reichs-Wankgesetz für Bayerische Banken bestimmte Summe von 32 Millionen Mk. zugewiesen. Die Bayerische Notenbank darf ohne Genehmigung der R. Bayerischen Staatsregierung auf die ihr ertheilte Befugnis zur Ausgabe von Banknoten weder ganz noch theilweise verzichten, noch auch wegen einer derartigen Verzichtleistung mit einer anderen Bank eine Vereinbarung abschließen.“ Aus dieser Fassung geht hervor, daß die Bank den 32 Millionen Mark übersteigenden ungedeckten Notenumlauß gemäß dem Wank-Gesetz zu verlieren hat, daß sie aber andererseits auch mit den der Besteuerung unterliegenden Noten den Gesamtumlauß von 70 Millionen (ungedeckt) nicht übersteigen darf. Das Grundcapital beträgt 15 Millionen Mark, eingetheilt in 30,000 Stück Actien zu je 500 Mk. auf Inhaber lautend, wovon ¼ der Bayerischen Staats-Regierung, ¼ der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und ¼ den Actionären, ¼ der Bank nach Verhältnis ihres Actienbesitzes zum Kennwerth zur Verfügung gestellt werden. Das Geschäftsjahr der Bank ist das Kalenderjahr, mit dessen Ablauf am 31. December die Rechnung geschlossen und die Bilanz gemäß Art. 239, a. des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches und § 8, Abs. 3 und 4, des Wankgesetzes errichtet wird. Aus dem sich ergebenden Reingewinne wird zunächst den Actionären eine ordentliche Dividende von 4% des eingezahlten Grundcapitals berechnet, sodann von dem Mehrertrage eine Quote von 20% dem Reichsdefond gutgeschrieben, so lange derselbe nicht ¼ des Grundcapitals beträgt, aus dem alsdann verbleibenden Ueberreste ist die Lantieme des Aufsichtsraths und die etwaige Lantieme der Direction zu befreiten und der Rest zur Vertheilung der Dividende für die Actionäre zu verwenden. Der Reservefond ist zur Deduction möglicher Verluste bestimmt, bildet einen Theil der Betriebsmittel der Bank und steht nicht unter besonderer Verwaltung. Die Auszahlung der Dividende erfolgt am 1. April jeden Jahres.

[Braunschweigische Creditanstalt.] In der am 23. Juni d. J. abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Braunschweigischen Credit-Anstalt wurde bekanntlich eine Commission eingesetzt, welche die gesammte Lage des Instituts unteruchen und über die Resultate ihrer Untersuchung einer anderweit einuberstehenden Generalversammlung Bericht erhalten sollte. Diese Revisioncommission hat nunmehr ihre Aufgabe durchgeführt und es werden deshalb auf den 27. d. Mts. die Actionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, in welcher seitens der Revisioncommission Bericht erstattet, über verschiedene von denselben vorgeschlagenen Statutänderungen

berathen und über einen Antrag auf Capital-education durch Zusammenlegung von Actien Beschluß gefaßt werden soll.

[Magdeburger Privatbank.] Auch die Magdeburger Privatbank geneigt ihr Notenemissionsrecht nicht aufzugeben. Am 20. October wird eine Generalversammlung der Actionäre derselben stattfinden, welche über die dieserhalb nothwendigen Statutenänderungen, dem neuen Reichsgesetze entsprechend, beschließen wird. Die Bank dürfte in ihrem Geschäftskreise durch die im Wankgesetz getroffenen Bestimmungen nicht besonders schwer getroffen werden, da die Rentabilität derselben sich selbst in den besten Jahren in den bescheidensten Grenzen hielt und ihre hauptsächlichsten Geschäftsgegenstände meist außer dem Wankgesetz fortbestehen können. Der Bank fehlt allerdings jetzt nur die bescheidene unbesteuerete Notencirculation von 1,173,000 Mark zu, während sie bisher Noten in Höhe ihres Grundcapitals, also bis 3 Millionen Mark emittiren durfte.

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Der Inhabertheil unserer heutigen Nummer enthält das Verzeichniß der ausgelosten, mit 10 pCt. Zuschlag rückzahlbaren 4% und 5proc. schlesischen Boden-Creditpandbriefe. Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1876 ab.

[Berliner Stadtkasse.] Die am 1. October fälligen Zinsen der Berliner Stadtkasse werden vom 16. d. M. ab außer in Berlin auch hier bei Jacob Landau bezahlt (Vergl. Inserat.)

[Messe in Nischni-Nowgorod.] Die große Messe in Nischni-Nowgorod ist am 8. September officiell geschlossen worden; für den Abschluß der Abrechnungen zwischen in- und ausländischen Händlern ist eine definitive letzte Frist bis zum 22. September angesetzt. So weit sich das Ergebnis bisher überblicken läßt, ist das diesjährige Resultat, in Folge des gesteigerten Umlaßes und der Herabsetzung der Preise für Rauch, Manufactur und Eisenwaaren während der letzten Woche ein mittelmäßiges, die erzielten Preise stellen sich günstiger, als die vorjährigen, die auf Lager bleibenden Vorräthe sind geringer als im Jahre 1874. Der Gesamtbeitrag der profitirten und nicht eingelosten Wechsel vom vorjährigen Termin (fast alle Waaren werden bekanntlich in Nischni-Nowgorod auf Jahreswechsel verkauft) ist ganz unbedeutend. Am schlechtesten hat sich das Geschäft in ausländischer Waare, beim Handel mit Amerikanischem raffinierten und rohem Petroleum gestaltet, theils in Folge der verspäteten Anfuhr neuer Waaren, theils wegen der noch lagernden großen Vorräthe von 1874 und der behaupteten hohen Preise.

[Zur Eisenzollfrage.] Das statistische Amt in Berlin hat die sämtlichen Provinzial-Steuer-Directionen der Monarchie ans Anlaß der in der Herbstsession des Reichstages zu erwartenden Debatten über die Eisenzollfrage auf Veranlassung des Reichskanzleramtes angewiesen, spätestens bis den 5. October d. J. die Nachweisungen über die Ein- und Ausfuhr aller unter Position 6 und Position 15 b. 1 und 2 des Zolltarifs fallenden Gegenstände — das sind: Eisen, Eisen- und Stahlwaaren und Maschinen ganz oder überwiegend aus Eisen — für die ersten Quartale des laufenden Jahres ihm vorzulegen. Das statistische Amt hat dem Antrage, die von sämtlichen Provinzial-Bezirken der Monarchie zusammengestellten Nachweisungen der besagten Art unfehlbar bis zum 15. October dem Reichskanzleramt einzureichen. Aus dieser Thatsache wird man den Schluß ziehen dürfen, daß die Regierung ihren bisherigen Standpunkt in der Eisenzollfrage zu vertheidigen und festzuhalten beabsichtigt.

[Productenbörse in Mannheim.] Aus Mannheim wird geschrieben: „Die Bedeutung des hiesigen Landproducten-Handels hat in letzter Zeit in betheiligten Kreisen das Project reifen lassen, unserer Stadt auch als Börsenplatz Ansehen und Bedeutung zu verschaffen. Es ist zu diesem Zwecke die Eröerung einer Productenbörse, wie sie Köln, Amsterdam, Berlin u. d. d. in Aussicht genommen, wodurch sich der hiesige Getreide- und Mehlhandel nicht mehr bloß auf die Cultivirung des, zwar die Solidität und den Ruf des Platzes begründenden, Effectiv-Geschäfts beschränken würde.“

[Kartoffelernte in Schlesien.] Nach dem „Landwirth“ zugegangenen Bericht dürfte der Ertrag der Kartoffeln im großen Durchschnitt der Provinz sich günstiger gestalten, als die anhaltenden Regen im Juli und die Nachrichten über das Auftreten der Peronospora annehmen ließen. Hierbei müssen wir leider alle jene Gegenden mit schweren und undurchlässigen, nicht drainirten Bodenarten ausnehmen, weil auf diesen das Erträgnis ein durch Fäulniß der Knollen sehr geschwächtes ist; wo letztere noch gesund geblieben sind, das Kraut jedoch abgestorben ist, entwickelt sich eine Wiedergärung und ein neuer Knollenansatz — natürlich auf Kosten des alten. Diese Wiedergärung des Krautes und der neue Fruchtansatz können bei der vorgeschrittenen Jahreszeit zu einer normalen Entwicklung nicht mehr gelangen; vielmehr werden die Erträge solcher Felder quantitativ und qualitativ sich als äußerst unbefriedigende nothwendigerweise herausstellen. Von den Brenneereien sind bereits ein großer Theil im Gange; bislang aber lauten die Urtheile über die Ausbeute der diesjährigen Frucht noch wenig übereinstimmend. Im Allgemeinen jedoch und überwiegend scheint der Stärkemehlgehalt zu befriedigen.

[Ein Fallissement in der Waarenbranche in Berlin.] Seit einiger Zeit schon, schreibt die „Neue Börsezeitung“, macht die Insufficienz der Manufacturwaarenfirma Lehmann Leyser viel von sich reden. Als Resultat einer stattgehabten Gläubiger-Versammlung ist zu verzeichnen, daß die Gläubiger ein Comité von drei Herren und zwar die Herren Berthold Meyer, Joachim Seemann und einen Vertreter der Dannenberg'schen Cattunfabrik erwählt haben. Dieses Comité hat bereits ausgefunden, daß die Unterbilanz des Hauses im Jahre 1873 ca. 6000 Thlr., im Jahre 1874 ca. 22,000 Thlr. und im Jahre 1875 ca. 40,000 Thlr. betrug. Von diesen letzteren 40,000 Thalern lassen sich ca. 26—28,000 Thlr. Verluste bis jetzt durchaus nicht nachweisen, 10,000 Thlr. ergeben die Hauspaltung- und Handlungsunfosten des Hauses allein vom 1. Januar bis 1. Juli 1875. Das Haus verweigerte die Vorlage des Waarenlager-Buches, so daß eine klare Uebersicht der Lage des Hauses immer noch nicht zu erzielen ist. An eine Einigung der Gläubiger im außergerichtlichen Wege dürfte kaum zu denken sein, da angenommen wird, daß das Haus schon fallit ist, als der alte Lehmann Leyser, der übrigens heute noch im Geschäft thätig ist und trotzdem von der schlechten Lage desselben durchaus nichts wissen will, dasselbe seinen Söhnen verkaufte. Die Bücher des Hauses selbst waren nicht in solcher Ordnung, daß das Comité klare Uebersicht daraus gewinnen kann. Ein großer Theil der Schuld an dem Zusammenbruch des einst großen, jetzt geachteten Hauses wird dem alten Lehmann Leyser selbst zugeschrieben. Das fallite Haus offerirt, nachdem es erst sehr unzugänglich war, jetzt bereits 40%

Eisenbahnen und Telegraphen.

[In Sachen der Berliner Nordbahn.] Wie wir vernehmen, ist dieser Tage von Seiten eines Besitzers von Stamm-Prioritäten der Berliner Nordbahn, der dieselben seiner Zeit bei Gründung der Gesellschaft erworben hat, eine Klage gegen einige seiner Zeit bei der Gründung der Berliner Nordbahn theilhaftigen Persönlichkeiten, darunter Prinz Biron von Curland und Fürst Putbus, auf Rücknahme der Prioritäten zum Uebernahme-Course eingereicht worden.

[Ausschließung der Selbstabholung von Stückgütern.] Die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird am 25. Novbr. eine abermalige Konferenz mit den in ihrem Bahngelände bestehenden Handelskammern und landwirtschaftlichen Vereinen (die Zuziehung der letzteren erfolgt auf besondere Weisung des Ministeriums) abhalten, auf deren Tagesordnung die Verabredung über die Ausschließung der Selbstabholung von Stückgütern zunächst im Berliner Verkehr steht. Die Direction beabsichtigt diese Ausschließung der Selbstabholung in der entschiedensten Weise; sie glaubt, daß die Schnelligkeit der Stückgüter-Beförderung bei ausschließender Selbstabholung wesentlich gewinnen würde, erkennt aber andererseits auch an, daß die Durchführung der neuen Einrichtung übermäßig erschwert werden würde, wenn es nicht gelingen sollte, in der öffentlichen Meinung ausreichende Unterthützung für dieselbe zu finden. Daher soll die ganze Angelegenheit zunächst in der erwähnten Konferenz durchberathen werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Sept. Bei der Discontogesellschaft und S. Bleichröder liegen bereits heute auf neue Köln-Mindener 4½ proc. Prioritäten sehr beträchtliche Anmeldungen vor. Sehr günstiges Resultat unweifelhaft in Aussicht.
Wien, 14. September. Das Telegraphenbureau erhält aus Constantinopel eine Privatmeldung: Die Insurgenten hätten Erbinie in Folge erster, für die Türken ungünstiger, Anfang voriger Woche stattgehabter Gefechte neuerdings cernirt, auch einen Provianttransport

auf dem Wege nach Ragusa weggenommen. Aderweilige Bestätigung fehlt noch.

Constantinopel, 14. September. Server Pascha telegraphirte: 64 Familien im Districte Siolaz unterwarfen sich den Regierungsbefehlen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)
Wien, 14. September. Früh 9 Uhr ist der Kaiser abgefahren, an Hainau vorbei. Um 10 Uhr wurde auf der Höhe von Steinbohrdorf gehalten und zu Pferde gestiegen. Das Corps-Mandover beginnt an der Wilden Dechia bei den Desfilen und endet auf den Wollsdorfer Höhen mit einem allgemeinen Sturm der Infanterie auf die selben und einer glänzenden Cavallerie-Attacke in die Flanken des marirten Feindes. Dem Vernehmen nach war der Kaiser sehr zufrieden. Als Zeichen der Zufriedenheit erfolgte Paradeartig der gesammten Cavallerie der Corps im Trabe. Um 2 Uhr war der Kaiser in Legniz zurück.

Legniz, 14. Sept. Nach dem Corps-Mandover war Diner um 5 Uhr im Schlosse; die Civilbehörden wurden dazu eingeladen. Den 15. d. 8½ Uhr fährt der Kaiser mit einem kleinen Gefolge nach Samenz. Die Kronprinzessin giebt um 10 Uhr ein Dejeuner für das Officiercorps ihres Regiments und reist Mittags nach Potsdam zurück. Der Großherzog von Mecklenburg begiebt sich am 15. d. in die Garnisonen des 6. Armeecorps, welches im Vormarsch gegen das 5. Corps ist. Am 15. d. Abends kommt der König von Sachsen hier an und wohnt beim Stadtrath Prager. Der Kaiser wird dort souppiren, sobald er aus Samenz zurück ist.

Posen, 14. September. Die Polizeibehörde eröffnete den Garnisonern protokolllarisch, sie hätten bis zum 1. October den preussischen Staat zu verlassen.

Wien, 14. September. Die „Politische Correspondenz“ meldet: daß die Austro-ungarische Regierung auf Ersuchen des Fürsten von Montenegro behufs Pflege der zahlreichen in Montenegro befindlichen verwundeten ärztlichen Personal dahin absandte. Dergleichen wurde auf Ersuchen des Fürsten von Montenegro anlässlich der Nothlage der in Montenegro befindlichen 30,000 Flüchtlinge aus Humanitätsrücksichten der Statthalter von Dalmatien beauftragt, die nothwendigen Quantitäten an Cerealien und Lebensmitteln nach Montenegro abgehen zu lassen.

Paris, 14. September. Der „Golos“ erklärt die Meldung, daß ein französischer Oberst behufs Pferde-Ankäufe nach Rußland gependet, für unbegründet.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Septbr.

Ort	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
7 Saparanda	338,6	9,0	—	SW. schwach.	wenig bewölk.
7 Petersburg	342,6	—	—	Windstille.	fast bedekt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	342,0	11,0	—	Windstille.	wenig bewölk.
7 Schweden	342,8	12,0	—	Windstille.	Rebel.
7 Bröningen	340,9	11,1	—	ND. still.	bewölk.
7 Helder	340,7	12,7	—	ND. mäßig.	—
7 Herndstrand	340,9	9,9	—	SW. schwach.	fast bedekt.
7 Christianab.	341,8	10,4	—	WSW. mäßig.	ganz bedekt.
7 Paris	338,4	12,4	—	ND. mäßig.	wenig bewölk.
Morg.					
6 Memel	341,1	5,6	—	ND. schwach.	völlig heiter.
7 Königsberg	339,7	7,3	—	ND. still.	better.
6 Danzig	339,7	12,8	—	—	bedekt.
7 Götting	343,4	9,5	—	ND. schwach.	zieml. heiter.
6 Stettin	338,7	11,8	—	—	bewölk.
6 Putbus	339,0	12,8	—	3,1 ND. stark.	bezogen.
6 Berlin	343,2	11,2	—	3,2 ND. schwach.	bewölk.
6 Posen	336,3	10,8	—	3,5 N. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	329,4	10,6	—	3,8 N. lebhaft.	trübe.
6 Breslau	333,1	10,2	—	2,7 N. mäßig.	bedekt, Regen.
6 Logau	336,3	10,1	—	2,1 NW. schwach.	bedekt.
6 Münster	338,4	9,5	—	0,2 D. f. schwach.	völlig heiter.
6 Köln	338,1	10,2	—	0,1 D. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	333,1	10,2	—	1,4 D. mäßig.	heiter.
7 Flensburg	340,5	9,9	—	—	heiter.
6 Wiesbaden	334,9	10,6	—	—	völlig heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)
Berlin, 14. Septbr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 378. — 1860er Loose 123,50. Staatsbahn 493. — Lombarden 181. — Italiener 72,50. 85er Amerikaner 99,60. Rumänen 28. — Span. Cent. 35,75. Discontocommandit 154,25. Laurabütte 90,75. Dortmund-Union 14,50. Köln-Mind. Stamm-Actien 92,25. Rheinische 110,25. Bergisch-Märkische 80,25. Galizier 100,40. Reichsbank —. — Ermattend.

Wien (gelber) September-October 205,50. April-Mai 216, —. — Roggen: September-October 150. —. April-Mai 156, —. — Rüböl: September-October 60,10. April-Mai 64,20. — Spiritus: September-October 52. —. April-Mai 54. —

Berlin, 14. Septbr. [Schluß-Course.] Schluß schwach. Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom 14.	13.	Cours vom 14.	13.	
Deft. Credit-Actien	377, —	375,50	Bresl. Mail-B. u. S.	—
Deft. Staatsbahn	492,50	490,50	Laurabütte	91,75
Lombarden	180, —	180, —	Ob.-S. Eisenbahn	47, —
Schles. Bankverein	94, —	93,75	Wien kurz	181,20
Bresl. Discontobank	69,25	69,25	Wien 2 Monat	180,10
Schles. Vereinsbank	88,75	88,60	Warschau 8 Tage	278,70
Bresl. Wechselbank	67,50	67,50	Cesterr. Noten	181,70
do. Br.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	280, —
do. Maklerbank	—	—	do. 1860er Loose	123,25
4½ proc. preuss. Anl.	105,75	105,75	Köln-Mindener	92,50
3½ proc. Staatsschuld	92,70	92,70	Galizier	100, —
Pföner Pfandbriefe	95, —	95, —	Ostdeutsche Bank	75,50
Cesterr. Silberrente	67,10	67,10	Discontocomm.	154, —
Cesterr. Papierrente	63,70	63,80	Darmstädter Credit	126,60
Länd. 5½ 1865er Anl.	35,60	35,60	Dortmunder Union	14,90
Italienische Anleihe	—	72,40	Krania expl.	86,25
Poln. Gg.-Randör.	71,70	71,50	London lang	20,27½
Rum. Gg.-Obligat.	27,75	27,75	Paris kurz	80,90
Oberchl. Litt. A.	144, —	144,40	Worrigbütte	30, —
Breslau-Freiburg	79,75	79,75	Waggonfabrik Siles	52,75
R.-O.-L.-St.-Actie	104, —	103,90	Oppelner Cement	—
R.-O.-Ufer-St.-P.	108,20	108,20	Ber. U.-Cestfabriken	52,50
Do.-Görtinger	44,50	45, —	Schles. Centralbank	—
Bergisch-Märkische	80,25	80,25	Reichsbank	155,50

Nachdrücke: Creditactien 375,50. Franzosen 491,50. Lombarden 180, —. Discontocommandit 153,50. Dortmund 14,90. Laurabütte 90,70. Reichsbank —. 1860er Loose —.
Anfangs recht fest, namentlich Credit, schwächen türkische Nachrichten die Tendenz ab. Bahnen, Intern. schließlich wenig verändert. Banken gehalten. Russische Werte beliebt. Disconto 4% pCt.
Glasgow, 14. September, Nachm. Rohseisen 65 Sch. — D.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. — Ugr. — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 188,25. Staatsbahn 247,25. Lombarden 89%. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —. — Anmirt.
Frankfurt a. M., 14. Sept., Nachm. — Ugr. — Min. [Schluß-Course.] Cesterr. Credit 187%. Franzosen 246,25. Lombarden 89%. Böhmische

Metallb. 173. — Elisabeth 160. 75. Galizier 200. — Nordwest 130. 75.
 Silberrente 67%. — Papierrente —. 1860er Loose 123%. 1864er Loose
 315%. Amerit. 1882. — Ruffen 1872 103%. — Russ. Bodencredit 92%.
 Darmstädter 127. — Meiningen 85%. — Frankfurter Bankverein 74%. — Wechsel-
 bank 74%. — Hahn'sche Effectenbank 107%. — Oesterreichische Bank 79%.
 Schell. Vereinsbank 88%. — Fests.
Wien, 14. Septbr. [Schluss-Course.] Markt.
 14. 13. 14. 13.
 Rente... 70, 35 70, 35 Staats-Eisenbahn-
 National-Anleihen... 73, 80 73, 75 Actien-Certificate 273, 25 272, 75
 1860er Loose... 112, 50 112, 40 Lomb. Eisenbahn... 102, 75 102, 75
 1864er Loose... 134, 70 134, 70 London... 111, 70 111, 80
 Credit-Actien... 211, 80 211, 80 Galizier... 222, 25 222, 25
 Nordwestbahn... 146, 50 146, 25 Unionbank... 91, — 91, 70
 Nordbahn... 174, — 174, 50 Kaiserliche... 165, 25 165, 25
 Anglo... 108, 30 109, 30 Napoleonsdor... 8, 90 8, 90
 Franco... 31, 25 31, 50 Boden-Credit... — — — —

Paris, 14. Septbr. [Anfangs-Course.] 3procent Rente 66, 70,
 Anleihe 1872 104, 55. do. 1871 — Italiener 72, 65. Staats-
 bank 611, 25. Lombarden 230, — Lärten —. Spanier —. Fests.
London, 14. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener
 72, 65. Lombarden 9, 03. Amerikaner 106%. Lärten 35, 15. — Wetter:
 Schön.
Paris, 14. September, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.)
 Mehl matt, pr. September 61, —, per November-December 61, 75,
 pr. November-Februar 62, 25, Januar-April —. Weizen behauptet, pr.
 September 27, —, pr. November-December 27, 75, pr. November-Februar
 28, 25. Spiritus matt, per September 47, —, per Januar-April 47, 50.
 Wetter: Schön.
Hamburg, 14. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen
 Termin-Endenz matt, pr. Septbr. 205, —, per October-Novbr. 206, —,
 Roggen ruhig, pr. September 152, —, per Oct.-Nov. 153, —. Rüböl be-
 hauptet, loco 63, per October 62, per Mai 1876 65. Spiritus ruhig,
 per September 37%, pr. October-November 37%, April-Mai 40%. Wetter:
 Bedeckter Himmel.
Amsterdam, 14. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen
 per November 285, —, per März 299. Roggen per October 180, 50.
Röln, 14. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen
 fester, November 21, 25, März 1876 22, 30. Roggen behauptet, November
 15, 05, März 1876 16, —. Rüböl matt, loco 33, —, Oct. 32, 60, Mai 1876
 34, 10. Hafer fest, loco 16, —, November 16, 10.
Berlin, 14. Septbr. [Schluss-Verkehr.] Weizen besser, September-
 October 207, 50, October-November 208, —, April-Mai 218, —. Roggen
 behauptet, Septbr. October 150, 50, October-Novbr. 150, 50, April-Mai
 156, 50. Rüböl fest, September-October 60, 20, October-November 60, 40,
 April-Mai 64, 20. Spiritus fest, September-October 52, —, October-
 November 52, 10, April-Mai 54, —. Hafer: September-October 164, —,
 April-Mai 165, —.
Stettin, 14. Septbr., 1 Uhr 12 Min. Weizen: Unverändert, per Sept-
 October 200, 50, October-Novbr. 201, 50, April-Mai 211, —. Roggen
 flau, Septbr.-October 143, 50, October-Nov. 145, —, April-Mai 152, 50.
 Rüböl behauptet, Sept.-Octbr. 57, 50, April-Mai 62, 50. Spiritus loco 50, —,
 per Septemb.-October 50, 30, April-Mai 52, 80. Petroleum per September-
 October 11, —.
Newyork, 13. Sept., Abends 6 Uhr. (Schlusscourse.) Gold-Agic
 16%. Wechsel auf London 4, 81 1/2. Bonds de 1885 119 1/2. 5% fun-
 d. Anleihe 118. Bonds de 1887 120 1/2. Erie 17. Central-
 Pacific —. New-York Centralbahn —. Baumwolle in Newyork —
 do. in New-Orleans —. Raffinirtes Petroleum in Newyork —
 Raffinirtes Petroleum in Philadelphia —. Mehl 6, 05. Mais (old
 mixed) —. Kother Frühjahrsweizen 1, 40. Kaffee Rio 19%. Havana-
 Ruder 8. Getreidefracht 6%. Schmalz (Marke Wilcox) 13%. Speck (short
 clear) 12 1/2%.

Hamburg, 14. Septbr. Abends 9 Uhr 8 Minuten. [Abendbörs.]
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

Madrid, 14. Septbr. Abends 8 Uhr. (Schluss-Course.)
 Oesterreichische Silberrente 67%. Lombarden 224, —. Oesterreichische
 Credit-Anen 186, 75. Oesterreichische Staatsb. 618, —. Neue Rheinische
 110, 25. Bergisch-Markische 80%. Köln-Mindener 92, 90. Laurahütte —.
 Festsch. geschäftlos. Glasgow 64, 6.
Frankfurt a. M., 14. Septbr. Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.]
 (Orig. u. Dep. der Bresl. Ag.) Credit-Actien 187, 50. Oesterreichische
 französische Staatsbahn 247, 87. Lombarden 89, 50. 1860er Loose 123,
 Deutsche Reichsbank 155, 50. Abreichtsbahn 69, 50. Nordwestbahn 130,
 50. Speculationswerthe recht fest, besonders Staatsbahn.
Paris, 14. Septbr. Nachm. 3 Uhr — Min. (Schluss-Course.) (Orig.-Dep.
 der Bresl. Ag.) 3procent Rente 66, 70. Rente 5procent Anleihe 1872 104,
 62, do. 1871 —. Ital. 3procent Rente 72, 65. do. Tabaks-Actien 773, —.
 Oesterr. Staats-Eisen-Actien 617, 50. Neue do. —. do. Nordwest-

badu —. Lomb. Eisen-Actien 231, 25. do. Prioritäten 239, —. Lärten
 de 1865 36, 15. do. de 1869 260, —. Lärtenloos 117, —. Spanier erster
 —. Spanier inter. —. Franzosen —. Fests. animirt.
London, 14. Septbr. Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.)
 Consols 94, 09. Italienische 5%. Rente 72%. Lombarden 9, 05. 5procent
 Ruffen de 1871 102. do. de 1872 104%. Silber 56%. Fests. Anleihe de
 1865 35, 13. 5procent Lärten de 1869 49%. 5procent Verein. St. per 1882
 106%. Silberrente 66%. Papierrente 64%. Berlin 20, 62. Hamburg
 3. Vienna 20, 62. Frankfurt a. M. 20, 62. Wien 11, 40. Paris 25, 45.
 Petersburg 32%. Spanier —. Flugsdiscout —. 5procent. Bankauszahlung
 —. Fests. St.

[Julius-Ministerial-Blatt.] Der Kreisrichter von Heyden in Ros-
 senberg O.S. ist zum Advokaten im Bezirke des königlichen Appellations-
 gerichtes zu Frankfurt a. M., mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, er-
 nannt. — Dem Gerichtsrathen und Deposital-Rendanten bei dem Commerz-
 und Admiraltäts-Collegium in Danzig, Rechnungs-Rath Knopm u. H. ist aus
 Anlaß seines Dienstjubiläums der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen.
 Dem Kreisgerichts-Secretär und Canzlei-Director Schmidt in Naugard ist
 bei seiner Pensionirung der Charakter als Canzlei-Rath verliehen. Dem
 Gerichtsboten und Executor Rabihly in Reichenbach ist in Veranlassung
 seiner Pensionirung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Prospect
des Vorbildungs-Curses für erwachsene Mädchen.
(Selecta.)

Es ist nun allgemein anerkannt, daß auch die wissenschaftliche Bildung
 des weiblichen Geschlechts beim Verlassen der Schule im 15. oder 16. Lebens-
 jahre keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden darf. — Gerade in dieser
 Lebensperiode tritt das persönliche Interesse für die eigene geistige Ausbildung
 bei den Mädchen hervor und die Werthschätzung wie das reifere Verhältniß
 für dieselbe erwachen. — Daher vermag ein angemeßener, Geist und Gemüth
 wahrhaft bereichernder Unterricht, welcher auch zu gleicher Zeit eine anregende
 Selbstthätigkeit hervorruft, gerade in dieser Epoche den bedeutungsvollsten
 Einfluß auf die Entwicklung des inneren Wesens wie auf die ganze Geistes-
 richtung der heranwachsenden weiblichen Jugend zu üben.

Der fortgesetzte Unterricht in den fremden Sprachen und in der Musik
 allein vermögen keineswegs diesem Zwecke zu dienen.
 Es müssen solche Lehr-Gegenstände an diese sich anreihen, welche dem
 Denken, Urtheilen, Empfinden eine erweiterte und veredelte Richtung geben
 und wirkliche Aufklärungen über die uns umgebende Welt in sich tragen.
 Die enge Verbindung und den inneren Zusammenhang des gewonnenen
 Wissens mit dem wirklichen Leben darzulegen, muß hierbei ebenfalls die Auf-
 gabe des Unterrichtes sein.

Im Hinblick auf diese Ziele nimmt die Selecta geleitet von der Unter-
 zeichneten und unterstützt von bewährten Lehrkräften folgende Lehrgegen-
 stände an:

- Deutsch, Styl, Klassische Lectüre, Literatur.
 - Weltgeschichte. Neue und neueste Geschichte mit Berücksichtigung der
 gegenwärtigen Cultur- und politischen Verhältnisse.
 - Naturwissenschaft.
 - Allgemeine Geschichte der Literatur (die Griechen, Römer, Italiener,
 Spanier, Franzosen und Engländer u. s. w.).
 - Französisch, } Gram., Styl, Lectüre, Conversation,
 Englisch, }
- Die Unterrichtsstunden finden täglich des Morgens von 9—11 Uhr statt.
 Der Zeichenunterricht — Montag von 2—4 Uhr Nachmittags — steht den
 sich dafür interessirenden Theilnehmerinnen der Selecta frei.
 Das Honorar beträgt monatlich 6 Thlr. 20 Sgr.
 Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung Lauenzienstraße 79
 von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags entgegen-
 genommen. [3647]

Amalie Thilo,
 geprüft als Lehrerin und Schulvorsteherin,
 Vorsteherin des Lyceums.

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden.
 wird seit Jahrhunderten von den berühmtesten Aerzten und zahllosen
 Familien als wirksamstes Hausmittel, privilegirt von Sr. Majestät dem
 Könige von Preußen, der Kölner — einzig und allein echte goldene
 spanische Karmeliter-Melissengeist angewandt. [3030]
 Diese weltberühmte Kölner Specialität — sowie das echte Eau de Cologne
 (Kölnisch Wasser) führt Breslau, B. v. Donat's Kölner Dazgar.
 Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7 1/2 Sgr. Chocolat Paris 1761,
 Schweidnitzerstr. 8, gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Hahn's Clavier-Institut,
 Schmiedebücke 24. Eingang Messergasse,
 eröffnet Anfang October neue Course. [3616]

Einen großen Vosten
prachtvoller Seiden-Stoffe
habe ich direct von Lyon
billig an mich gebracht und
empfehle unter Anderem
vorzüglichem schwarzen Sei-
den-Cachemir, Poult de
soie und Failles, deren
reeller Werth der Meter
2 1/2 Thlr., heute schon für
1 1/2 Thlr.

Julius Jungmann,
Reibrechtsstraße 44,
1. und 2. Etage. [3656]

Eltern, welche sich vom Schulwechsel ihrer Söhne einen Erfolg
 versprechen, oder der Beaufsichtigung derselben ausser der Schulzeit
 nicht die nöthige Fürsorge zuwenden können, werden auf die Erfolge
 aufmerksam gemacht, welche das Pädagogium Ostrau (Ostrowo) bei
 Filehne durch eigenartige Lehrverfassung und stete Beaufsichtigung
 seiner Pflegebefohlenen während einer 25jährigen Wirksamkeit nach-
 zuweisen hat. Am zweckmässigsten ist es, der Anstalt junge Zöglinge
 zu übergeben, die in normalen Classen bis Prima (Gymn. wie Real-
 schule I. Ordn.) ausgebildet werden können. Pension incl. Schulgeld
 beträgt 250 Thlr. pro Jahr. — Aeltere und zurückgebliebene Zöglinge,
 namentlich solche, die noch rechtzeitig die Berechtigung zum ein-
 freiwilligendienst erwerben wollen, finden in Special-Lehrreusen, die
 parallel zu den normalen Classen laufen und nur je 12—15 Zöglinge
 umfassen, schnellere und sichere Förderung. Pension incl. Schulgeld
 350 Thlr. pro Jahr. — Die Anstalt ist berechtigt, Zeugnisse zum ein-
 freiwilligendienst auszustellen. — Näheres bezogen Prospeete und
 Rechenschaftsberichte. [2795]



Marmor-u. Schiefer-Billardards
 mit patentirten Billardbanden, ganz neu,
 empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik von
A. Wahsner, [2704]
 Breslau, Weissgerberstrasse Nr. 5.

Dankfagung.
 Dem geehrten Vorstande und sämtlichen
 Mitgliedern der Conft. Roffsource
 im Weißgarten meinen innigsten Dank
 für das mir gewidmete und durch eine
 Deputation überreichte Ehren-diplom.
 [2939] Herrfurth, Hauptlehrer.

Warnung!
 Den von mir an den Hausfiter
 Goldberg unterm 9. huj. ausgestellt-
 ten Prima-Wechsel über 900 R-Mark,
 zahlbar 2 Mon. a dato bei Herrn
 Bernhard Schiffer in Breslau, An-
 tonienstraße Nr. 5, erkläre ich für
 ungültig und warne vor dessen Anlauf,
 Josephsdorf bei Kattowitz,
 den 12. September 1875.
 [1110] Friedrich Göhne.

Meine Sprechstunden [3033]
 für Hals- und Ohrenkrank-
 heite ich Vormittags von 9—11 Uhr,
 Nachmittags von 3—5 Uhr.
 Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. B. Riesenfeld,
 Dblauer-Stadtgraben 28, 2. St.

Meine Sprechstunden für [3510]
Hautkrankhe
 halte ich Vormittags 9—10 Uhr,
 Nachmittags 3—5 Uhr.
 Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
 Blumenstraße 4.

Englisch. [3056]
 Gründl. gedieg. Unterricht im Engl.
 erb. Albert Gäcke a. London, Prof.
 d. engl. Sprache, Neudorfstr. 3, 1. St.
Clavier-Unterricht.
 Eine anerkannt tüchtige Clavier-
 Lehrerin wird bestens empfohlen,
 durch den königlichen Musik-Director
 M. Schön,
 Gräbichnerstraße Nr. 16. [2940]

Pianinos
 à 190—220 Thlr.
 in Nußbaum, Mahagoni, Poly-
 sander von vorzüglicher Güte
 empfiehlt [3182]
Th. Müller,
 Dblauerstraße 79.

Auf die in Berlin, — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen —
täglich erscheinende:
Tribüne
 mit der illustrierten humoristischen Gratisbeilage:
Berliner Wespen
 nehmen alle Post-Anstalten und
 Zeitungs-Spediteure für den Preis von nur
5 Mark 15 Pf. vierteljährlich für beide Blätter Bestellungen entgegen. [3622]

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz.
 Das Wintersemester beginnt Donnerstag, den 14. October. Die Auf-
 nahme neuer Schüler erfolgt am 13. October. [3617]
 Dr. C. Birnbaum.

Strumpfwaren
 in allen Neuheiten sind für Herren, Damen und Kinder angekommen und
 verkaufe dieselben zu festen billigsten Preisen schrägüber von meinem
 alten Locale. [3624]

Heinrich Adam,
 Schneidermeister,
 Nr. 9 Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

Die Pommerische Hypotheken-Actien-
Bank in Cöslin
 (landesherrlich genehmigt durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 1. Octo-
 ber 1866) gewährt unter coulantem Bedingungen bei
 schnellster Realisirung kündbare und unkündbare Dar-
 lehne, jedoch nicht unter 5000 Thlr. auf städtische und ländliche Grund-
 stücke. Jede nähere Auskunft ertheilt [3629]

Die General-Agentur für Schlessen
Eduard Wentzel, Breslau,
 Junkernstraße 28.

Batavia, ächte Holl. Plantagen-Cigarre,
 74er Sorte, mild u. weisbrennend, ff. Qual. bester Ersatz für
 ächte Havanna's, per Mille 65 Mark. Probekisten à 200 Stück
 13 M. geg. Nachn., bei Posten über 4 Mille 3% Rab.
 [1263] **Julius Schmidt,** Hoflieferant, Hannover.

Ernestine Cohn,
Emil Niefensfeld,
 Verlobte. [2918]
 Breslau, den 14. September 1875.

Verlobungs-Anzeige.
 Die Verlobung unserer Tochter
 Lina mit dem Kaufmann Herrn
 Ernst Scholz aus Liegnitz an
 Freunden und Bekannten ergebenst an
 [2919]
 Hermann Arndt
 und Frau.
 Zittau, 8. September 1875.

Lina Arndt,
 Ernst Scholz,
 Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter
 Helene mit dem Gymnasiallehrer
 Herrn Dr. phil. Paul Kirch in Oles-
 wig zeigen Freunden und Bekannten
 ergebenst an [1125]
 Großgrundbesitzer Niedenführ
 und Frau, geb. Baude.
 Reichenau b. Camenz,
 den 12. September 1875.

Die Verlobung unserer Tochter
 Olga mit Herrn A. Simlinger aus
 Breslau beehren sich ergebenst anzu-
 zeigen. [3639]

Nieder-Weichau, Kreis Freistadt,
 den 12. September 1875.
 Der Rittergutsbesitzer
 C. F. Nassow und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
 Olga Nassow,
 Anton Simlinger.
 Nieder-Weichau. Breslau.

Durch die heute Vormittag 10 Uhr
 glücklich erfolgte Geburt eines fröhlichen
 Knaben, wurden erfreut [1118]
 Georg Deläner und Frau.
 Müllisch, den 13. September 1875.

Heute wurde meine liebe
 Frau Emma, geb. Niefensfeld,
 von einem muntern Knaben
 glücklich entbunden. [2911]
 Krotoschin, d. 12. Septbr. 1875.
 Paul Biedermann.

Gestern starb im Alter von neun
 Wochen unser geliebter Sohn Erich.
 Dies statt jeder besonderen Meldung.
 Breslau, den 14. September 1875.
 Gustav Schweiger
 und Frau. [2944]

Am 12. d. Mts. starb nach
 langer schweren Leiden unsere
 gute Frau und Mutter,
Adelheide,
geb. Guttman.
 Allen Freunden und Bekannten
 widmen diese traurige Anzeige
 Mittheilung. M. Stern
 [3651] und Kinder.

Allen Verwandten und Freunden
 die schmerzliche Anzeige, daß der Tod
 uns unsern theuren Gatten, Vater
 und Großvater, den Wirtschaftlich-
 Inspector [2929]
Herrn Heinrich Göhler,
 in dem Alter von 60 Jahre 10 Mo-
 naten am 13. d. M., Abends 11 Uhr,
 entriß hat, mit der Bitte um stille
 Theilnahme.
 Beerdigung: Donnerstag den 16. c.,
 Mittag 1 Uhr.
 Tischgenossen u. Rattern, Septbr. 1875.
 Die gebengenen Hinterbliebenen.

Gestern verschied am Schlag auf
 seiner Urlaubskreise, zu Habelschwerdt,
 unser lieber Colleague, Herr Kreis-
 gerichtsbureau-Abschreiber
August Loske.
 Sein ehrenwerther Charakter wird ihm
 ein dauerndes Andenken in den Herzen
 seiner Freunde sichern. [1129]
 Brieg, den 14. September 1875.
 Die Bureau- und Kassen-Beamten
 des Königl. Kreisgerichts.

Todes-Anzeige.
 (Statt jeder besonderen Meldung)
 Donnerstag Abend, gegen 9 Uhr,
 verschied in Schillerdorf nach kurzen
 aber schweren Leiden unsere Mutter,
 die vermittelte [1120]
Hannette Oppler,
 geb. Kempner,
 in ihrem 67 Lebensjahre. Friede ihrer
 Ruhe!
 Berlin, Rasther, Zabrze.
 David Oppler im Namen
 Adolph Oppler der übrigen
 Joseph Oppler Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
 Geburten: Ein Sohn: dem Hof-
 kammer-Rath Herrn Hildebrandt in
 Berlin, dem Herrn Pastor Dr.
 Schmidt in Söckelne, dem Hr. Vicar
 in 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72 Herrn v.
 Kessel in Lorgau, dem Herrn Ober-
 Warrer Dr. Dickmann in Friedland
 u. L., dem Marine-Maschinenbau-Di-
 rector Herrn Boud in Berlin, dem
 Hr. Rechtsanwält Cohn in Sommer-
 feld, d. Hr. Kreisrichter Dölle in Gar-
 nitzau. — Eine Tochter: d. Hr. Pfarrer
 Naack in Pafisch, d. Hptm. im Ge-
 neralstab 8. Armeecorps Hr. von
 Weise in Coblenz.

Todesfälle: Hr. Dr. med. Krause
 in Berlin. Major a. D. Hr. von
 Gernar in Stolzenfelde. Verw. Frau
 Hptm. Gieseler in Esfurt. Frau Ge-
 neralmajor v. Winterfeld in Heidel-
 berg. Hr. Gerichts-Director Wacker-
 mann in Frankfurt a. O.

Für die vielen Beweise der Theil-
 nahme bei dem Tode ihres seligen
 Mannes sagt den herzlichsten Dank
 [2920]
Anna Krügermann.
 Girichberg, den 12. Sept. 1875.

Stadt-Theater.
 Mittwoch, den 15. Septbr. „Donna
 Diana.“ Lustspiel in 3 Akten nach
 dem Spanischen des Moreto von
 C. A. West.
 Donnerstag, den 16. Septbr. „Mar-
 garethe.“ Große Oper mit Tanz in
 5 Akten. Musik von Coumou.

Lobo-Theater.
 Mittwoch. Neues Gastspiel des Herrn
 Emerich Robert: Auf Ver-
 langen: „Ariel Acosta.“ Trauer-
 spiel in 5 Akten von Guplow. (Ariel
 Acosta, Herr Robert.) [3644]
 Donnerstag, 3. 10. M.: „Gebrüder
 Bod.“

Varieté-Theater.
 Mittwoch. Concert. Ballet. Des
 Teufels Anteil. Operette. Ballet.
 Anfang 7 1/2 Uhr. [2915]

Historische Section.
 Donnerstag, den 16. September.
 Abends 7 Uhr: [3627]
 Herr Archivrath Prof. Dr. Grün-
 hagen: Preussen und England in
 den ersten Monaten der Regierung
 Friedrich des Grossen; nach archi-
 valischen Quellen.

Zoologischer Garten.
 Täglich geöffnet. [3034]

Paul Scholtz's
Etablissement.
 Heute:

Concert
 der Breslauer Concert-Kapelle,
 Direction Herr Bilse.

Auftreten
 der berühmten

Ninos Campanologos
 (spanische Clodenspiel-Concertisten)
Geschwister Spira.

Erstes Auftreten
 des berühmten Gymnastikers und
 Equilibristen

Mr. Wilson
 aus Paris,
 unübertrefflich in seinen Productionen.
 Anfang 7 Uhr. [3645]
 Entree an der Kasse 50 Pf.
 Kinder 20 Pf.
 Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Gebr. Roesler's
Etablissement.
 Täglich

Großes Concert
 von der Capelle des Herrn C. Faust.
 Abends: [3567]
 Brillante Gas-Illumination.

Zelt-Garten.
 Täglich

Großes Concert
 unter Leitung
 des Musikdirectors Herrn E. Kuschel.
 Anfang 7 Uhr. [3061]
 Entree à Person 10 Pf.

Simmenauer Bierhaus,
 Zwingerplatz 3.
 Heute und folgende Tage

CONCERT
 der Salon-Zither-Spieler
F. Lohr und J. Lenz.
 Ohne Entree.
 Anfang 7 1/2 Uhr. [3625]

Niefens-
Bier-Tunnel,
 Schweidnitzerstraße 31.

Tyroler
National-Concert
 der berühmten Zuthaler
 Sängergesellschaft [3443]

Hans Lechner.
 Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Seiffert's Etablissement
 in Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß
 morgen, Donnerstag, [2943]
Familien-Fest
 mit Concert, Ball, Illumination
 und Feuerwerk stattfindet.
 Gemengte Speise von 6 Uhr ab.

Alte Riege.
 Heute Abend 8 Uhr. [3623]
 Wiederbeginn des Turnens.

Chem. Waschanstalt
C. Skiba,
 Junfermannstr., gegenüb. d. g. Gans.

Damen finden gute Auf-
 nahme bei der Hebamme Fr. Richter,
 Vorwerkstraße 22. [2938]

Königliche
 Hof-Musikalien-,
 Buch- & Kunst-
 Handlung
 von
Julius Hainauer,
 Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-
Bibliothek
 für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-
Leih-Institut.
Journal-
Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten
 Bedingungen von jedem Tage ab.
 Cataloge leihweise. Prospekte gratis.

Forderungen
 kauft und cassirt [1127]
 N. Maczenski, Rybnik.

Geld an höhere Beamte,
 etatsmäßig angestellt, ist in beliebiger
 Höhe, bei strengster Discretion jeder
 Zeit zu vergeben. [2828]
 S. Schifftan, Nicolaistr. 28/29.

3-4000 Thlr. f. ohne jed. Abzug
 auf löndl. Gold, ab. nur geg. pup.
 Sicherh., a 6%, bald. zu verg. Dff. u.
 Nr. 33, Exped. d. Bresl. Zeit.

4 bis 5000 Thaler
 werden auf ein schönes rentables
 Grundstück in besserer Lage, Oblauerstr.,
 gesucht. Näheres J. S. 100 postlagernd
 Breslau. [2932]

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die am
 1. October c. falligen Zinsen von Berliner Stadtanleihscheinen be-
 reits vom 16. d. Mts. ab im Berliner Rathhause, Zimmer Nr. 2,
 Eingang von der Jüden-Strasse, an den Wochentagen, mit Ausschluß
 der beiden letzten Geschäftstage des Monats, Vormittags von 9 bis
 1 Uhr gezahlt werden.

Jeder Interessent hat bei Einlieferung der Zinscheine ein Ver-
 zeichniß derselben, nach den verschiedenen Sorten geordnet und mit
 Ausweisung des Geldbetrages, der Kasse vorzulegen.

Dieser Zinscheine, für welche binnen vier Jahren nach dem
 Fälligkeitstermine der Betrag nicht abgehoben wird, sind nach dem
 Inhalte derselben verfallen und ist somit jede Forderung aus diesen
 Zinscheinen mit dem Ablauf der angegebenen Frist verjährt.

Ferner bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die fälligen
 Zinsen in gleicher Weise, wie von unserer Stadt-Hauptkasse, von dem
 Bankhause der Herren M. A. von Rothschild und Söhne in Frank-
 furt a. M. und dem Bankhause des Herrn Jacob Landau
 in Breslau gezahlt werden. [3648]

Berlin, den 6. September 1875.

Magistrat
 hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Abonnements-Einladung
 auf die

Breslauer Morgen-Zeitung.

Haupt-Redacteurs:
A. Semrau und Dr. Moritz Elsner.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“, welche täglich in einer Auflage von
 23,500 Exemplaren erscheint, bringt in jeder Nummer populäre Leitartikel,
 eine übersichtliche Zusammenstellung der politischen Tagesereignisse, alle poli-
 tischen, sowie Börsen- und Handels-Depeschen, Local- und Provinzial-Nach-
 richten unabhängiger Correspondenten, ein reichhaltiges Feuilleton u.
 Sämmtliche Post-Anstalten und Commanditen der Provinz nehmen
 Abonnements zum Preise von 3 Mark 75 Pf. an. [3618]

Von

Paris

bezollte ich gestern am hiesigen Steueramte [3638]

die bis jetzt für die Herbst- und Winter-Saison er-
 schienenen

Neuheiten in Herren-Artikeln,
 welche in enorm großer Auswahl vorrätzig sind.

Auch unterhalte ich stets, wie bekannt, das größte
 Lager von englischen: Unterjacken, Unterhosen,
 Strümpfen und Socken u. aus den bewährtesten
 Quellen in anerkannt bester Qualität.

Eduard Littauer,
 Ring 27 (Becherseite),
 zweites Haus von der Schweidnitzerstrassen-Ecke.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
 Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes
 Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Käufer, Reise- u. Tischdecken, Cocos-
 matten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Die jetzigen
Herbst- u. Wintermoden
 sind in allen Abtheilungen unserer Geschäftsräume in großen Sortimenten
 zum Verkauf gestellt und gewähren wir answärtigen geschätzten
 Abnehmern gern frankirte Muster sendungen. [3626]

In der
Damen-Confections-Branche
 (eine stets gepflegte Specialität des Hauses)

sind nach neuesten Pariser Modellen arrangirte Herbsttoiletten,
 Tuniques, Jaquets, Radmäntel u. in großer Auswahl
 bereits vorrätzig.

Die von Sammet hergestellten Gegenstände werden in unserer Confection — wie
 dies vielseitig anerkannt — mit außergewöhnlicher Sorgfalt ausgeführt; nur beste Qualitäten
 Lyoner Sammete verwendet und bei vorzüglicher Arbeit preismäßig geliefert.

Die Handelsgesellschaft
Adolf Sachs,
 Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
 Breslau, Oblauer-Str. 5 u. 6, „zur Hoffnung“.

Schlesische
Boden-Credit-Actien-Bank.
 Verloosung 4 1/2 proc. und 5 proc. unkündbarer
 Pfandbriefe Serie I.

Bei der am 14. Juni 1875 in Gegenwart des Notars Leonhard statt-
 gefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen
 worden:

- 1) 4 1/2 proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe
Serie I., rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.
- Litt. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.**
 Nr. 550. 595. 712. 914. 1151.
- Litt. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.**
 Nr. 309. 441. 629. 989. 1781. 1814. 1852.
- Litt. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.**
 Nr. 122. 296. 336. 361. 487. 488. 585. 612. 724. 1423. 1488. 1493.
 1550. 1675. 1780. 1920. 2140. 2424. 2491. 2531. 4182. 4345. 4807.
 4811. 4895. 4946. 5329. 5418. 5419. 5420.
- Litt. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.**
 Nr. 248. 439. 808. 890. 909. 1035. 1233. 1437. 1943. 1961. 1980. 2065.
 2167. 2454. 2455. 2682. 2718. 2720. 2804. 2809. 2970. 3175. 3278.
 3299. 3466. 3468. 3503. 4001. 4129. 4216.
- Litt. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.**
 Nr. 15. 127. 321. 354. 502. 569. 605. 631. 1131. 1133. 1136. 1168.
 1308. 1431. 1594. 1622. 1777. 1905. 2081.

- 2) 5 proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe
Serie I., rückzahlbar zum Nennwerthe.
- Litt. A. über 1000 Thlr.** Nr. 200. 814. 991. 1318.
- Litt. B. über 500 Thlr.** Nr. 776. 1122. 1191. 1280. 1588. 2092.
 562. 614. 666. 724. 739. 786. 894. 997.
 1071. 1171. 1177.
- Litt. D. über 100 Thlr.** Nr. 39. 125. 146. 180. 333. 395. 516. 525.
 535. 536. 625. 696. 697. 722. 1028.
 1098. 1111. 1160. 1259. 1286. 1356.
 1382. 1643. 1646. 1705. 1723. 1724.
 2015. 2136. 2148. 2150. 2234. 2260.
 2461. 2532. 2627. 2674. 2718. 2815.
 3002. 3262. 3276. 3278. 3378. 3381. 4141.
 4399. 4412. 4698. 4699. 4703. 4944.
 4945. 5413. 5414. 5415. 5416. 5417.
 5418. 5511. 5622.
- Litt. E. über 50 Thlr.** Nr. 17. 111. 141. 143. 168. 561. 639. 776.
 917. 962. 1039. 1104. 1211. 1362. 1497.
 1615. 1735. 1736. 1943. 2257. 2311.
 2364. 2470. 2543. 2556. 2572. 2598.
 2836. 3020. 3034.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1876 ab an der Gesellschafts-
 Kasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe
 und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons, jedoch kann die Einlösung
 auch sofort erfolgen.

Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit dem
 31. December 1875.

Aus der Verloosung von 1874 sind bis jetzt noch nicht eingelöst:

- 4 1/2 proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
- Litt. A. à 1000 Thlr.** Nr. 1228.
- Litt. B. à 500 Thlr.** Nr. 909. 998.
- Litt. C. à 200 Thlr.** Nr. 975. 1236. 1462. 4237. 4326. 4777.
- Litt. D. à 100 Thlr.** Nr. 363. 1185. 1213. 1883. 4012.
- Litt. E. à 50 Thlr.** Nr. 773. 917.
- 5 proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
- Litt. C. à 200 Thlr.** Nr. 232. 365. 690.
- Litt. D. à 100 Thlr.** Nr. 89. 271. 293. 1090. 1549. 1989. 2226. 2566.
- Litt. E. à 50 Thlr.** Nr. 1019. 1314.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen
 Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zinscoupons nebst Talons
 unserer Kasse in Empfang zu nehmen.
 Breslau, den 14. Juni 1875. [3655]

Die Direction.
Gewächshäuser,
 [2780] Glas-Salons und Fenster
 in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von
Schmiedeeisen
 empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Schaefer & Feiler, Ohlauerstraße Nr. 4, empfehlen ihr reichhaltig assortirtes Lager in Seidenband und Weisswaaren-Confection, Damen-Hüte in neuesten und geschmackvollsten Arrangements.

HOTEL STARK, vormals Hotel „zum blauen Stern“ in Trautenau.

Dem geschätzten P. T. Publikum, Geschäftsreisenden und Touristen mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich mich von nun an ausschliesslich auf die Verwaltung des mir gehörigen

Hôtel Stark, vormals „blauer Stern“, am Ringplatze in Trautenau,

beschränke und nach 19jähriger Geschäftstätigkeit für freundlichen Besuch mich auch ferner bestens empfohlen halte. Elegante Fremdenzimmer, Equipagen nach allen Richtungen, vorzügliche Speisen und Getränke.

Preise der Zimmer: 60 Kr. pr. Tag. Vom 1. October an verkehrt zur Bequemlichkeit des Publikums von und zu jedem Zuge der Station Trautenau ein Omnibus. Trautenau, 30. August 1875. Hochachtungsvoll Anton Stark, Hotelbesitzer.

Piano-Magazin von Julius Mager, Solteistr. 42, neue Stutzflügel und Pianinos, auch zu vermieten.

Th. Weidenslauser, Pianoforte-Fabrik, Export. Berlin N. W., En gros. Große-Friedrich- und Dorotheenstraßen-Ecke,

liefert das Vollkommene der Neuzeit in höchster Eleganz mit schriftlicher Garantie und versendet Pianinos in Eisenconstruction nach allen Plätzen Deutschlands zum Engros-Fabrikpreise von 150-320 Thlr. (20 Procent billiger, wie Händler) auf Wunsch zur Probe. Gefällt das Instrument nicht, so wird es, kostenfrei für den Käufer, zurückgenommen. Preisgarantie gratis. Ratensahlungen bei solchen Preisen nicht zulässig. Bezahlung erst bei voller Zufriedenheit nach Empfang der Sendung. Wo die Firma noch nicht vertreten ist, werden geeignete Repräsentanten gewünscht.

Ihre Thonwaaren-Fabrikate: Figuren, Vasen, Terrillen etc., glasierte Röhren, Chamotten, Verblender, sowie feine weiße und colorierte Schmelz-Defen. Schlefische Thonwaaren-Fabrik zu Tschau Schwig bei Reiffe.

Das echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*)

führt auf der Schachtel den Stempel M. RINGELHARDT

ist amtlich geprüft und empfohlen gegen: Sichts, Reissen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erftorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwülsten etc. und hat sich bei all diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkräft auf das Glänzendste bewährt.

Zu beziehen à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus den Haupt-Depots: Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Gerwenka), Hintermarkt 4, und den meisten Apotheken in Breslau, Löwen-Apotheke in Gohlis, in Reiffe bei Herrn Apotheker Sutra, sowie aus den Apotheken in Bernstadt, Lublitz, Duppeln, Reichenbach, Gnadenfrei, Waldenburg, Gottesberg, Bunzlau, Jauer, Neumarkt, Striegau, Gubrau, Namslau, Greiffenberg, Tebnitz, Bannowitz, Kattowitz, Krappitz, Kosenblut, Patschkau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Nicolai, Altdorfen, Antonienhütte, Stadt Königsbütte, Lipine, Rothenburg, Lauban, Löwenberg, Carolath, Beuthen a. D., Beuthen D.S., Schloß-Apotheke in Liegnitz, Nothe Apotheke in Posen etc.; Fabrik in Gohlis bei Leipzig. NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir vom 1. October a. o. ab dem Herrn

S. Hammer in Kattowitz Oberschl. den alleinigen Verkauf der Gesamt-Kohlen-Förderung unserer Gruben „Fanny“ und „Chassée“ zum Verfande per Eisenbahn übertragen haben. Fannygrube, den 11. September 1875. Die Verwaltung der Fanny- und Chassée-Gruben.

Bekanntmachung. In dem Concurse über den Nachlaß des Schiffbauers Meißner ist der Rechts-Anwalt Geißler hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurse-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 15. October 1875 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Juli 1875 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist auf den 1. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Engländer im Terminzimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Freund und Löwe und die Justiz-Räthe Fischer und v. Dazur zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist bei der sub Nr. 317 eingetragenen Firma Regulator-Uhren-Fabrik Sileja, Gottlieb Brauner in Colonie 4 Folgendes: „Die Firma ist erloschen“ heute eingetragen worden. Schweidnitz, 11. September 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen. In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft S. Carstadt's Erben zu Mittelwalde hat die Firma Berke & Formann zu Gond eine Waaren-Forderung von 1467 Francs 70 Cent oder 1203 Mark 51 Pfennige nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 9. October 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termin-Zimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Habelschwerdt, den 11. Septbr. 1875. Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurse.

Bekanntmachung. [178] Der im Jahre 1857 von dem Ernst Altman ausgestellte, von dem früheren Rittergutsbesitzer Paul Theiner, damals in Bullendorf hiesigen Kreises, acceptirte, und von Ernst Altman an den Kaufmann August Tobias girirte Wechsel über 100 Thlr. ist angeblich verloren gegangen. Der Wechsel soll mit der Klage in der Proceßsache Tobias c/a Theiner im Jahre 1857 eingereicht und demnach mit den Akten cassirt worden sein. In der gedachten Proceßsache ist Theiner in contumaciam verurtheilt worden, 100 Thaler nebst 5% Zinsen seit dem 5. August 1857 an den Kläger, bei Vermeidung der Wechsel-Execution zu zahlen. Der unbekannt Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Kreisrichter Scheibel, auf den 30. December 1875, Mittags 12 Uhr, anberaumten Termine den Wechsel vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird. Freystadt, den 16. Juni 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Im Comptoir der Buchdruckerei Herrenstraße Nr. 20 sind vorräthig:

Credit-Anerkennnisse. Tauf-, Trau- und Begräbnis-Bücher. Schiedsmanns-Protokoll-Bücher. Vorladungen und Akteste. Nachlaß-Inventarien. Mieths-Contracte und Verträge. Mieths-Quittungsbücher. Postpaet-Bücher. Proceß-Bollmachten. Vormundschafts-Berichte. Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen. Fremden-Melderegister und Dutzungs-Blankets.

Preis-Ausschreiben. Bei dem hiesigen städtischen Wasserwerk soll ein Wasser-Hochbehälter errichtet werden. Für den besten, den Bedingungen des Programms am vollständigsten entsprechenden Entwurf, wird ein Preis von 450 Mark, und für den zweit besten Entwurf von 400 Mark, ausgesetzt. Die prämiirten Entwürfe bleiben Eigentum der Stadt Brieg, die nicht prämiirten werden zurückgeliefert. Die Einreichung der Entwürfe und Anschläge muß bis spätestens den 15. November d. J. erfolgen, und werden das specielle Bauprogramm, sowie die Zeichnung des Bauplatzes von uns auf Ersfordern mitgetheilt. Brieg, den 1. September 1875. Der Magistrat.

Offener Bürgermeister-Posten. Das Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt, mit welchem ein Gehalt von 2400 Mark nebst 300 Mark Wohnungsvergütung jährlich und, falls die Kgl. Regierung dem neuen Bürgermeister die Polizeianwaltschaft befaßt, eine Remuneration von ca. 300 Mark verbunden ist, soll vom 1. Juli 1876 ab wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 1. November a. c. bei Unterzeichnetem melden. Nicolai, den 6. September 1875. C. Kern, Stadtverordneten-Vorsteher.

Pferde-Verkauf. Am Mittwoch, den 22. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, werden auf dem Löwenplatze in Lüben circa 64 ausrangirte Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft. C. Du. Rüstern, den 9. September 1875. 1. Schlefisches Dragoner-Regiment Nr. 4.

Auction. Dienstag, den 21. September c., Vormittags von 9 Uhr ab und die folgenden Tage werden im Auftrage des hiesigen Kreisgerichts in der Gelschen, früher Kuffig'schen Möbel- und Parquetfabrik zu Dittro bei Ratibor die vorhandenen Tischler- u. Schlosser-Workzeuge und Geräthschaften meistbietend verkauft. Ratibor, den 8. September 1875. Kluczny, Kanzleirath.

Leistungsfähige Firmen, welche Vertretung suchen, werden gebeten, ihre Adressen unter H. 22856 in der Annoncen-Expedition b. Haasenstein & Vogler in Breslau niederzulegen.

Eine hochelegante, herrschaftliche Villa, 1/2 Meile von Breslau, zu verkaufen durch Eduard Wenkel, Junferstraße Nr. 28.

Mühlen-Verkauf. Meine Bestung, bestehend aus Wind-, Wasser- und Dampf-mühle, mit 36 Morgen gutem Acker incl. Wiesen, in bester Lage, flottes Mehlgeschäft, in bestem Betriebe, feste Kundschaft, 5 Minuten vom Bahnhofe, 10 Minuten von der Stadt entfernt, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten. Die Uebergabe kann eventuell sofort erfolgen. Reflectanten bitte ich, sich direct an mich zu wenden. J. Cohn in Neumarkt i. Schl.

Eine Delmühle mit Dampf- oder Wasserkräft wird zu verkaufen, eventuell auch zu kaufen gesucht. Offerten sub J. A. 7176 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Eine Gutsparthei von 800-1000 Morgen wird von einem strebsamen tüchtigen und auf's Beste empfohlenen Landwirthe bald oder später zu übernehmen gesucht. Directe Offerten sub J. M. 1207 durch das Etangensche Annoncen-Bureau, Carlstraße 28 in Breslau erbeten.

Pacht einer Brauerei mit ausgebreiteter Kundschaft ist mit allen Rechten und Pflichten bald zu cediren. Offerten unter W. C. 861 befördert Haasenstein & Vogler, Berlin, S. W. [3635]

Ein rentables Destillations-Geschäft mit Engros-Kundschaft wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 34 an die Exp. der Bresl. Zig.

Weintrauben, zur Cur und Tafel sich eignend, sendet für 3/4 Mart 10 Pfund incl. Verpackung postfrei, vom 25. d. Mts. bis 10. October für 3 Mart. G. Sebauer, Weinbergs-Besitzer in Grünberg i. Schl. Grünberger Weintrauben versende ich wie seit 22 Jahren auch dieses Jahr in ausgesuchter Qualität vom 16. d. Mts. ab, a Pfund 3 Sgr. Kuranleitung vom Herrn Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Wolf gratis. Grünberg i. Schl., im September 1875. Ch. Köhler, Weinbergsbesitzer.

In Folge vorgenommener Vergrößerung meiner Brauerei habe ich nachstehend bezeichnete Sachen zu verkaufen: a. 1 Kupferne Pfanne, 44 Hektoliter haltend, b. 1 Kupferner Kessel, 30 Hektoliter haltend, c. 1 eisernen Grand, 11 Hektoliter haltend. Die Sachen von c. bis h. sind nur fünf Jahre, von 1870-1875, in Gebrauch gewesen. Duppeln, im September 1875. M. Friedlaender, Schloßbrauereibesitzer.

Eine Conditorei auf einer der belebtesten Straßen zu Berlin, mit einem Umfange von 9-10000 Thlr. jährlich ist zu verkaufen. Näheres Weidenbaum Nr. 1 bei Dobberke.



Syrische Mäntel, sehr praktisch für die Reise, Mantel und Decke zugleich von wasserdichtem Stoff, sowie ungarische Reise-Paletots, vorräthig im Kleider-Bazar von Gebr. Taterka, Albrechtsstr. 59, Schmiedebrück. Eck.

Visitenkarten in neuester Art angefertigt: 100 auf weißem Carton 15 Sgr., 100 auf gelbem 15, 100 auf Warmor 22 1/2, 100 auf Sammet 25. Monogramme, auf Briefbogen und Couverts à 100 = 25 Sgr., empfiehlt die Papierhandlung Gustav Steller, Breslau, Ring 16.

!! Möbel !! !! Spiegel und !! !! Polsterwaaren !! in nur gebiegender Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt Siegfried Brieger, 24. jetzt Kupferschmiede-24. Strafe 24.

Ausverkauf. Wegen Auflösung des Geschäfts Oberstraße Nr. 1, sind sämmtliche Speceereivaaren, gute Weine, sowie Geschäts-Utensilien billig zu verkaufen. [2931]

Frische Hasen, Rebhühner, à Stück 5, 6 u. 7 Sgr. empfiehlt Adler, Oberstraße 36 im Laden. [2930]

Bestgeglühte Kinkohle bei Gebrüder Loewy, Kreuzburg D.S., [3505] Breslau, Alexanderstr. 10.

Für altes Zink, Eisen und Metalle zahlen die höchsten Preise [2563] F. Ritter & Co., Breslau, Goldene Radegasse Nr. 10, Kattowitz, Schillerstraße.

6 Stück neue [1128] Cigarre, 8 Fuß hoch, 4 Fuß weit, von 2 Zoll starker Cigarre, mit Siebböden und Dedel, sind wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen bei G. Weiß, Brieg, Zöllstraße, N.-B. Breslau.

Aromatisch-medicinische Schwefelseife von Camillo Kox in Weichen, vorzügliches Mittel gegen alle Arten von Hautausschlägen, als Finken, aufgesprungene, gelbe und raube Haut, in Etüden à 2 1/2 u. 5 Sgr. [3642] S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Amtlich geprüfte Wasser-messer Fabrik nach H. Siemens Meinecke. Breslau Patent.

Wagen-Katarrh wird nach einer bewährten Methode und zwar amtlich bestätigt. Mitteln von glücklicher Heilung selbst nach 10- und 20-jährigem jeder anderen Kur widerstandem Leiden in großer Zahl. Wer von dieser nachlässigen Krankheit geplagt wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen u. wende sich an J. S. F. Popp, in Heide (Holstein). Katarth der Verdauungsorgane chronische Magenverfälschung damit verbund. Nebenwirkungen

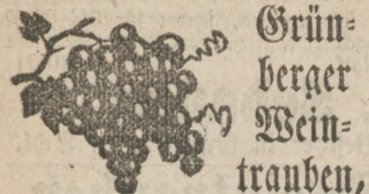
Blutarmuth, Körperchwäche, Bleichsucht, Scrophulose, Nervenleiden und Frauenkrankheiten werden gänzlich behoben durch den bereits rühmlich bekannten von vielen medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenen blutstärkenden Medic. Nüss. Eisenzucker des Hof. Fürst. Apothekers „zum weißen Engel“ in Prag, am Vorort.

Dieselbst wird dieses Präparat von den nachstehenden medicinischen Notabilitäten f. l. Universitäts-Professoren Herren: Dr. Eisele, Dr. Halla, Dr. Jadsch, Dr. Petters, Dr. Ritter von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng u. verordnet. 1 Flasche kostet 2 M. 50 Pf., 1/2 Flasche 1 M. 25 Pf. Notiz. Um Verwechselungen vorzubeugen, werden die Herren Consumenten des flüssigen Eisenzuckers ersucht, genau auf den mit einer weißen Metallkapsel versehenen Verschluß, auf dem die Firma „Apotheke zum weißen Engel in Prag am Vorort, Nr. 1071-11.“ ausgedruckt vorkommt, als auch auf die Etiquette Medicinischer flüssiger Eisenzucker stets zu achten.

Für Brust- u. Lungenkranke. Der sehr bewährte und berühmte Kral's echter Carolinenthaler Davidsthee wird bei Lungenleiden jeder Art, insbesondere bei chronischen Katarrhen der Luftwege und Lungen, schwindelhaften Husten und als das einzige Schutzmittel gegen die Schwindelucht (Tuberculose) mit überauschendem Erfolge angewendet. 1 Päckchen kostet 40 Pf. [356]

Chl zu beziehen durch: Härtler & Franke in Breslau, L. Dabbele, Apoth. in Schweidnitz, E. Keyl, Apoth. in Jauer, Robert Book in Waldenburg.

! 100 Stück Cigarren für 20 Sgr. = 2 Rmf., 100 Stück Cigarren für 24 Sgr. = 2,40 Rmf. von reinem gutem Geschmack und weiß brennend, empfiehlt **B. Meister, Albrechtsstr. 17.**



Grünberger Weintrauben,

d. J. ganz besonders schön und zur Kur geeignet, d. Brutto-Pfd. 30 Pf., Kurtrauben 35 Pf., Kisten von 10 Pfd. Brutto franco für 3 Mark 50 Pf. gegen Einfindung od. Nachnahme, desal. empfehle eig. Früchte: Ananas 3 M., Avrif., Pfirs., Erdb., Kirsch, Pflaum, Mirabel, N. Claud., Nüsse, Quitt., Hagelb., Himm., Robann., Stachelb. 1 M. 50 Pf., Fruchtstücke: Himm., Kirsch, Johannisb. 1 M. pro Pfd. Backobst, Birn. geisch. 60 Pf., ungesch. 30 Pf., Äpfel geisch. 75 Pf., ungesch. 50 Pf., Pflaumen 30 Pf., geisch. 75 Pf., ohne Stein 75 Pf., per Pfd., Wallnüsse 30 Pf., auserlesene 35 Pf. p. Schock. Pflaumenmus, bestes weiches 30 Pf., Schneidemus 50 Pf. pro Pfund. [3637]

Die Frucht-Handlung und Kunstgärtnerei von **Gustav Neumann, Grünberg i. Schl.**

290 Käfer prima herrschaftliche Samtobne herbe Weine vom Jahre 1873, klar, ohne Lager, sind bei mir zu haben in größeren, wie in kleineren Kaufquantitäten (bis auf 5 Foh einer Bestellung) zum Preis von 12 M. fl. 55—65 p. Foh à 2 1/2 fl. Cimer loco Erdbebene, halbe Meile zur Bahnhstion. [3630] Kitzka Tolewa, wie oben. Diverse Dessert-Weine. Resectanten wollen gest. direct an mich oder an meine Adresse sich wenden, Proben werden gratis unfrankirt auf Verlangen sofort verabfolgt. Bekannte auswärtige Firmen werden besonders berücksichtigt sein. D. S. Weissburg in Erdbebene, Tokayer Bezirk.



Wockverkauf in hiesiger [3310] **Merino-Kammwoll-Stammherde** (Rambouillet) beginnt am 22. September d. J., Mittags. Wenig-Nachweis bei Löwenberg, 1 1/2 Mi. von Bahnh. Bunzlau i. Schl. B. Leitlof.

Grünberger Weintrauben versendet vom 20. d. Mts. ab — das Brutto-Pfd. 3 Sgr. — gegen Franco-Einfindung des Betrages. [3595] **Otto Schulz, Grünberg in Schlesien.**

Weintrauben vom Spalter, eine seit 1834 nicht dagewesene ganz vorzügliche Fruchtwaare, versende ich in den schönsten Sorten in Kisten zu 1 bis 6 Thaler gegen Cassa, zur Cur wie für die Tafel. Coswig bei Meissen. [3374] **E. Waldmann.**

Die Milch von 60—70 Kühen soll am 1. December d. J. auf dem Dom. Herzogswalde bei Grottkau verpachtet werden. [3374] **E. Waldmann.**

Salix caspica, 3000 Schock Stedlinge, 0,32 Meter lang, pro Schock 35 Pfennige franco Bahnhof Dblau, hat abzugeben und nimmt Aufträge entgegen [1122] **Die Verwaltung des Zinkwalzwerks Thiergarten bei Dblau.**

Vertilgung von Ratten, Mäusen und Schwaben durch L. Silberbrand, Kammerjäger, Leichstr. 29.

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis 15 Krpf. die Zeile.

Ein Cand. phil. der 2 Jahre als Lehrer in England, Frankreich und Deutschland thätig gewesen ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht 1. Octbr. unter mäßigen Bedingungen Stelle in einer Familie oder Lehranstalt. [2910] **F. Schilling, Fiebne.**

Eine erste durchaus tüchtige Puh-Arbeiterin wird sofort oder per 1. October c. unter günstigen Bedingungen gesucht. [2942] **Offerten unter Chiffre S. 500** Beuthen O.E. postlagernd.

Ein in der Wirtschaft erfahrenes Mädchen im Alter von 25 bis 30 Jahren (mossisch), das im Stande ist, die leidende Hausfrau zu vertreten, wird gesucht. Näheres auf briefliche Meldungen unter Adresse A. B. postlagernd Gleiwitz. [1112]

Ein anständiges junges Mädchen, vertraut mit Handarbeit, sucht zum 1. October d. J. bei einem oder zwei anständigen Herren eine Condition in Breslau als Wirthschafterin. Offert. unter Nr. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2909]

Ein anständiges junges Mädchen wird zum 1. October für eine feine Conditorei nach Oberschlesien als Verkäuferin gesucht; bevorzugt wird eine der polnischen Sprache mächtige Dame. Offerten unter N. W. Nr. 37 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2934]

Ein tüchtiger Buchhalter, der mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut und darin selbstständig arbeiten kann, wird für ein Fabrik-Etablissement Oberschlesiens zum baldigen Antritt oder per 15. October gesucht. Offerten werden unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehalts-Ansprüche unter B. 2102 an Rudolf Wosse in Breslau erbeten. [3650]

Ein routinirter Reisender, der die Provinz Schlesien in Fettwaaren schon mit Erfolg bereist hat, wird für ein hiesiges Haus unter günstigen Bedingungen sofort zu engagiren gesucht. Adressen sub H. 22859 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler, Ring Nr. 29, erbeten. [3631]

Ein gewandter Reisender für Chocoladen und Confituren sucht per 1. October Stellung. Offerten unter W. F. 864 befördert Haafenstein & Vogler in Berlin S. W.

Ein junger Mann, der bereits 6 Jahr im Manufactur-Engros-Geschäft thätig gewesen und nachträglich bereits 2 Jahr reist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in Breslau Stellung als Reisender in derselben Branche zum 15. November cr. Gest. Offerten werden erbeten sub chiffre A. B. 22 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2871]

Kostenfreier Nachweis für Kaufm., landwirthsch., sowie technisches Personal aller Branchen. **Stellensuchende** werden placirt. „Germania“, Breslau, Grabshnerstr. 14.

1 Verkäufer. Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per 1. October einen tüchtigen Verkäufer. [2933] **R. Glücksmann.**

Ein guter Verkäufer, welcher, wenn möglich, Kenntnisse in der Leinenbranche besitzt, wird für ein Warschauer Detail-Manufacturwaaren-Geschäft gesucht. Kenntniss der polnischen Sprache unbedingt erforderlich. [3578] Offerten unter der Chiffre H. 22831 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein und Vogler in Breslau erbeten.

Die Stelle des zweiten Küfers wird in meiner Weinhandlung zum 1. October a. c. vacant. [1010] **Resectanten** wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse melden. **Leopold Goldenring, Posen.**

Ein junger Mann sucht per bald oder später unter bescheidenen Ansprüchen in einem Comptoir, gleichviel welcher Branche Stellung. Offerten werden unter A. M. postlag. Waldenburg i. Schl. erbeten.

Ein junger Mann, in allen Branchen firm, sowie der Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder 1. October c. Stellung, und werden Briefe unter H. P. 100 postl. Kreuzburg O.E. erbeten.

Ein junger Mann, welcher in einem der bedeutendsten Eisenwaaren-Engros-Geschäfte der Provinz Preußen die Handlung erlernt hat, mit Correspondenz und dem äußern Geschäft bestens vertraut ist, wünscht, gestützt auf die Empfehlungen seines bis herigen Chefs und andere Referenzen, vom 1. October d. J. eine Stellung. Gest. Offerten unter K. A. 268 werden an die General-Agentur von Rudolf Wosse (Braun & Weber), Königsberg, erbeten. [3652]

Ein sol. j. Mann, Specerist, Buchführ. u. Correspondenz firm, f. p. 1. Octbr. c. Stell. im Comptoir. Off. beliebe m. sub H. 22844 an d. Annonc.-Expedit. v. Haafenstein & Vogler in Breslau einzuf.

Für ein Colonialwaaren- und Desillations-Geschäft in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Brandenburg wird **ein Commis** gesucht. Offerten unter Nr. 31 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1113]

Für ein Mode- und Tuchwaaren-Geschäft wird ein Commis oder Bolontär, der polnischen Sprache mächtig, tüchtiger Verkäufer (Israelit), bald oder zum 15. October zu engagiren gesucht. Selbstgeschriebene Offerten beliebe man unter Chiffre A. B. postlagernd Dppeln abzugeben. [2941]

Ein Amts-Secretär, Pensionär, 34 Jahre alt, verheirathet, zur selbstständigen Führung der Amtsgeschäfte befähigt, auch in Standesamts-Angelegenheiten erfahren, mit guten Referenzen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in gleicher Eigenschaft, oder als Verwalter, Rentmeister u. vom 1. Octbr. ab Stellung, wo möglich in deutscher Gegend. Gest. Offerten werden sub A. B. 100 postlagernd Brzeszina O.E. erbeten.

Ein Koch, Pole, von seinem Princip auf Beste empfohlen, sucht Stellung. Auskunft ertheilt dessen Principal unter Chiffre F. H. Breslau postlagernd. Der Antritt kann auf Wunsch bald erfolgen. [2928]

Ein Hutmachergeselle, in Fellschuharbeit bewandert, findet dauernde Stellung bei J. Kapiza, Hutmacher, Zarnowitz Ober-Schl. **Ein tüchtiger Barbier-Geselle** findet gute und dauernde Stellung bei **W. Seifert, [1123]** Barbier und geprüfter Heilgehilfe in Ober-Salzbrunn.

Wirtschafts-Inspector. Für ein Rittergut von 2500 Morgen wird ein tüchtiger, solider Wirtschafts-Inspector, dem gute Referenzen zur Seite stehen, aber nur ein solcher, bei gutem Gehalte gesucht. Anerbietungen werden unter Chiffre A. M. 32 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1116]

Ein Deconomie-Beamt, ledig, Reserve-Unterofficier, 4 Jahre Oberrealschule, landw. Lehr-Anstalt, bereits praktisch thätig, wünscht eine Stellung. Gefällige Offerten unter Nr. 39 an die Exped. der Breslauer Zitg. Für unsere Rum- und Liqueur-Fabrik suchen einen Lehrling. [2921] **L. Freund & Co.,** Neue Graupenstraße 17.

Vermiethungen u. Miethsgefühde. Gesucht für eine Dame ein freundlich möblirtes Stübchen bei gebildeten, stillen Leuten. Offert. unter Nr. 36 an die Exp. der Bresl. Zitg.

Ein Laden, auch zum Comptoir sich eignend, zu vermieten Albrechtsstr. 9. [2913]

Neue Oberstraße 8a, nahe dem Königsplatz, ist die halbe 2. Etage von 6 Piecen per 1. October für 250 Thaler zu vermieten.

Albrechtsstraße Nr. 10 ist ein zehnjähriges Vorderzimmer ohne Möbel an einen soliden anständigen Herrn zu vermieten. [2935]

In der Promenade sind 2 möbl. Zim. sof. zu vermieten. Näheres Neue Gasse 13b, III. **Bahnhofstraße 11** [2821] ist sofort oder p. 1. Octbr. a. cr. der halbe 1. Stock für 280 Thlr. zu verm.

Ring 31, 2. Et., ist eine elegante Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst. [2818]

Neue Taschenstr. Nr. 9 ist die erste Etage alsbald zu vermieten. Näheres Ring 31 beim Hausbälter. [2819]

Dorotheengasse Nr. 1 ist eine große und helle Lager-Nemise per 1. October zu vermieten. Näheres Dorotheengasse Nr. 2, erste Etage. [2924]

Manesstraße Nr. 11 sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Näheres parterre rechts. **Ring 43,** zweite Etage, ist ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang per 1. October zu vermieten. [2936]

Ein Local mit Nebenzimmer wird für ein seit 15 Jahren bestehendes Geschäft auf der Klosterstraße im 1. oder 2. Viertel für bald oder später gesucht. Offerten unter Nr. 35 an die Expedition der Bresl. Zitg. [2917]

Zunkerstr. 4 im 2. Stock ist eine Wohnung mit vielen Räumlichkeiten vom 1. October ab zu vermieten. Näheres daselbst. [2927]

Wir suchen einen zur Lagerung von Wein in Gebinden geeigneten Keller. **G. Philippi & Co.,** Albrechtsstr. 16.

Breslauer Börse vom 14. September 1875.

| Inländische Fonds. | Amtl. Cours. | Nichtamt. C. |
|--------------------|-----------------------|--------------|
| Prss. cons. Anl. | 4 1/2 105,80 B. | — |
| do. Anleihe .. | 4 1/2 — | — |
| do. Anleihe .. | 4 98,60 B. | — |
| St.-Schuldsch. | 3 1/2 92,80 P. | — |
| do. Präm.-Anl. | 3 1/2 143 bzB. | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 — | — |
| do. do. | 4 1/2 101 B. | — |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3 1/2 86 bz | — |
| do. do. | 4 97 G. | — |
| do. Lit. A. | 3 1/2 — | — |
| do. do. | 4 95,90 G. | — |
| do. do. | 4 101,40 bz | — |
| do. Lit. B. | 3 1/2 — | — |
| do. do. | 4 — | — |
| do. Lit. C. | 4 1,96,10 bz 11,95,50 | — |
| do. do. | 4 101,25 G. | — |
| do. (Rustical) | 4 I. — | — |
| do. do. | 4 11,95,30 E. | — |
| Pos. Ord.-Pfdbr. | 4 95,20 bz | — |
| Pos. Prov.-Obl. | 5 — | — |
| Rentenb. Schl. | 4 97,20 bz | — |
| do. Posener | 4 97 B. | — |
| Schl. Fr.-Hilfsk. | 4 93 G. | — |
| do. do. | 4 100,75 G. | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4 95,35 bz | — |
| do. do. | 5 101 B. | — |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 — | — |

| Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations. | Amtl. Cours. | Nichtamt. C. |
|---|----------------|--------------|
| Frelburger .. | 4 90 B. | — |
| do. Litt. F. | 4 1/2 95,50 B. | — |
| do. Litt. J. | 4 1/2 — | — |
| do. Litt. K. | 4 1/2 — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3 1/2 85,75 G. | — |
| do. Lit. C. u. D. | 4 93 G. | — |
| do. 1874. | 4 1/2 98,60 B. | — |
| do. Lit. F. | 4 1/2 — | — |
| do. Lit. G. | 4 1/2 — | — |
| do. Lit. H. | 4 1/2 — | — |
| do. 1869. | 5 102,50 B. | — |
| do. 1889. | 5 104,10 bzG. | — |
| do. Ns. Zwb. | 3 1/2 — | — |
| do. Neisse-Brieg | 4 1/2 — | — |
| Cosel-Oderbrg. | 4 — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 104 G. | — |
| R.-Oder-Ufer... | 5 104,10 B. | — |

| Ausländische Eisenbahn-Action. | Amtl. Cours. | Nichtamt. C. |
|--------------------------------|---------------|----------------|
| Carl-Lud.-B. | 5 101 G. | — |
| Lombarden ... | 4 181 G. | pa 181 bzG. |
| Oest.-Franz.-Stb. | 4 — | pa 494,50 bzB. |
| Rumänien-St.-A. | 4 27,75a23 bz | pa 27,75 bz |
| do. St.-Prior. | 8 — | — |
| Warsch.-Wien. | 5 — | — |

| Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations. | Amtl. Cours. | Nichtamt. C. |
|--|--------------|--------------|
| Kasch.-Oderbrg. | 5 — | — |
| do. Stammact. | 4 — | — |
| Krakau-O.S.Ob. | 4 — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 — | — |
| Mährisch-Schl. | 4 — | — |
| Central-Prior. | 5 — | — |

| Ausländische Fonds. | Amtl. Cours. | Nichtamt. C. |
|---------------------|-------------------|--------------|
| Amerik. (1881) | 5 — | — |
| do. (1885) | 6 — | — |
| do. (1882) | 5 gek. — | — |
| Italien. Rente. | 5 — | — |
| Oest. Pap.-Rent. | 4 1/2 — | — |
| do. Silb.-Rent. | 4 1/2 87 G. | — |
| do. Loose 1860 | 5 123,50a75 bz | — |
| do. do. 1864 | — | — |
| Poln. Liq.-Pfd. | 4 71,10 G. | — |
| do. Pfandbr. | 4 — | — |
| do. do. | 5 81,50 G. | — |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 — | — |
| Warsch.-Wien. | 5 IV. E. 98,60 bz | — |
| Türk. Anl. 1885 | 5 — | — |

| Bank-Action. | Amtl. Cours. | Nichtamt. C. |
|----------------------------|-----------------|-----------------|
| Bresl. Börsen-Maklerbank | 4 — | — |
| do. Discontob. | 4 69,50 B. | — |
| do. Handels- u. Entrep.-G. | fr. — | — |
| do. Maklerbk. | 4 — | 71 G. |
| do. Makl.-V.-B. | 4 — | — |
| do. Prv.-W.-B. | fr. — | — |
| do. Wechsel-B. | 4 67,60a65 bz | — |
| D. Reichsbank | — | — |
| Oberschl. Ord.-V. | — | — |
| Oest. Bank ... | 4 — | 75 G. |
| Pos. Pr.-Wechsel | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — |
| Schl. Bankver. | 4 94,10a25 bzB. | — |
| do. Bodenerd. | 4 96,25 bzG. | — |
| do. Centralbk. | 4 — | — |
| do. Vereinsbk. | 4 — | 88,75 bzG. |
| Oesterr. Credit | 4 378 G. | pa 379a78,50 bz |

| Industrie- und diverse Acties. | Amtl. Cours. | Nichtamt. C. |
|--------------------------------|--------------|---------------|
| Bresl. Act.-Ges. | — | — |
| I. Möbel. | 4 — | — |
| do. do. Prior. | 6 — | — |
| do. A.-Brauer (Wiener) | 5 — | — |
| do. Börsenact. | 4 — | — |
| do. Malzaect. | 4 — | — |
| do. Spritactien | 4 — | — |
| do. Wagenb.G. | 4 — | — |
| do. Baubank. | 4 — | — |
| Donnersmühle | 4 — | 27,50 G. |
| Lanrahütte ... | 4 90,75 B. | pr 90,75 bzB. |
| Moritzhütte ... | 4 — | 31 B. |
| O.-S. Eisb.-Bed. | 4 — | — |
| Oppeln Cement | 4 — | 22 B. |
| Schl. Eisengies. | 4 2,50 bz | — |
| do. Feuervers. | 4 — | — |
| do. Immob. I. | 4 65 G. | — |
| do. do. II. | 4 — | 65 G. |
| do. Kohleawk. | 4 — | — |
| do. Lebensvers. | — | — |
| do. Leinenind. | 4 86 G. | — |
| do. Tuchfabrik | 4 — | — |
| do. Zinkh.-Act. | 5 — | 87,50 G. |
| do. do. St.-Pr. | 4 1/2 — | 92 G. |
| Sil. (V.ch.Fabr.) | 4 — | — |
| Ver. Oelfabrik | 4 53 B. | — |
| Vorwärts-Hütte | 4 — | 24 B. |
| Schl. Gasactien | — | — |

| Freunde Valutes. | Amtl. Cours. | Nichtamt. C. |
|------------------|-----------------------|--------------|
| Ducaten ... | — | — |
| 20 Frc. Stücke | — | — |
| Oest. W. 100 Fl. | 182,25a50 bzG. | — |
| Ost. Silberguld. | — | — |
| do. 1/2 Gulden. | — | — |
| fremd. Banknot. | — | — |
| cialösb. Leipzig | — | — |
| Russ. Bankbill. | 100 R.-R. 278,70 bzG. | — |

| Wechsel-Cours vom 13. September. | Amtl. Cours. | Nichtamt. C. |
|----------------------------------|---------------------|--------------|
| Amsterd. 100 fl. | 3 1/2 kS. 169,90 bz | — |
| do. do. | 3 1/2 2M. 168,80 G. | — |
| Belg. Fl. 100 Fres. | 4 1/2 kS. — | — |
| do. 100 Fres. | 4 1/2 2M. — | — |
| Londen 1 L. Strl. | 2 kS. 20,37 bz | — |
| do. do. | 2 3M. 20,275 ba | — |
| Paris 100 Fres. | 4 kS. 80,95 G. | — |
| do. do. | 4 2M. — | — |
| Warsch 100 R.-R. | 8T. 278,25 G. | — |
| Wien 100 fl. ... | 4 kS. 181,25 G. | — |
| do. do. | 4 2M. 179,90 B. | — |

| Preise der Cerealien. | | | | | |
|--|-------|-----|--------|-----|----------|
| Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.) | | | | | |
| Waare | feine | | mittle | | ordinäre |
| | M. | Pf. | M. | Pf. | |
| Weizen weisser. | 22 | 50 | 20 | 70 | 18 |
| do. do. neuer .. | 18 | 75 | 17 | 75 | 15 |
| do. gelber alter .. | 21 | 60 | 20 | 10 | 18 |
| do. do. neuer .. | 17 | 80 | 16 | 10 | 14 |
| Roggen .. | 17 | 25 | 15 | 50 | 13 |
| Gerste, alte .. | 16 | 80 | 15 | 50 | 14 |
| do. neue .. | 14 | 40 | 13 | 40 | 12 |
| Hafer, alter .. | 17 | 60 | 15 | 60 | 15 |
| do. neuer .. | 15 | 50 | 14 | 50 | 12 |
| Erbsen .. | 20 | 50 | 19 | — | 15 |

Nettirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rapsen. Pro 100 Kilogramm netto.

| Waare | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---------|----|-----|----|-----|----|-----|
| Raps .. | 27 | — | 26 | — | | |